172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2.00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2.20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Ziffern u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Montag, den 18. Juli 1932 — Nummer 166

Wo bleibt der Ausnahmezustand?

12 Tote, 54 Schwerverletzte in Altona.

Barrikaden in Altona. — Panzerwagen gegen Kommunisten.

Bei einem Aufmarsch der Nationalsozialisten in Altona kam es am Sonntagnachmittag zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Wie Augenzeugen berichten, gaben die Kommunisten, als der nationalsozialistische Zug die Straßen des Arbeiterviertels passierte, **Schüsse aus den Häusern und von den Dächern** auf die Zugteilnehmer ab. Mehrere Nationalsozialisten brachen schwerverletzt zusammen. In dem Zug entstand eine ungeheure Verwirrung. Die marschierenden Kolonnen lösten sich teilweise auf, während der Rest gegen die Angreifer vorzugehen versuchte. **Die anrückende Polizei wurde ebenfalls aus den Häusern heraus beschossen,** so daß sie gezwungen war, das Feuer zu erwidern. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenrottungen. An der Grenze zwischen Hamburg und Altona versuchten Hamburgische Polizeibeamte ein Uebergreifen der Unruhen auf Hamburg zu verhüten. Dabei wurde ein Beamter durch einen Oberschenkelschuß verletzt. Der nationalsozialistische Zug wurde nach den blutigen Ereignissen von Polizeikolonnen bis auf die Auflösungsplätze begleitet, um weitere Zwischenfälle zu verhüten.

Auch nach dem Abmarsch der Nationalsozialisten und der Auflösung des Zuges dauerten die Schießereien in Altona noch an. **Die Kommunisten gaben immer wieder Schüsse von den Dächern und aus den Fenstern auf die gegen sie vorgehenden Polizeibeamten ab.** Die Polizei erwiderte das Feuer. An verschiedenen Stellen der Stadt wurde von den Kommunisten versucht, durch Aufreißen des Straßenpflasters Barrikaden zu errichten.

In der Großen Freiheit wurde von der Polizei eine aus Steinen und einem umgeworfenen Fuhrwerk errichtete Barrikade mit der Waffe in der Hand gestürmt.

Der Straßenbahnverkehr nördlich der Großen Bergstraße und der Reichenstraße wurde gesperrt. Da die kommunistischen Schießereien andauerten, **mußte die Polizei schließlich Panzerwagen einsetzen.**

Das Alte Rathaus bot ein Bild, wie man es seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Vor einem großen Park von Autos **standen zwei Panzerwagen. Die Fahrer mit heruntergelassenen Sturzhelmen und zu beiden Seiten in den Koppeln je zwei Handgranaten.**

Der Polizeibericht.

Ueber die blutigen Vorfälle des Sonntags gibt das Polizeipräsidium Altona-Wandsbek folgenden amtlichen Bericht heraus: „Gelegentlich eines Werbemarsches der SA. aus dem südlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein durch Altona kam es in der Gegend an der Hamburger Grenze zu **schweren Ausschreitungen seitens Anhängern der antifaschistischen Aktion.** Letztere beschossen von Dächern und Balkonen, sowie aus Wohnungen heraus die Teilnehmer des Werbeumzuges, sowie die den Umzug begleitenden Polizeibeamten. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm nach Absperrungen in mehreren Fällen Haussuchungen vor, bei denen allerdings keine Täter festgestellt werden konnten. Es sind etwa 150 Schüsse gefallen. Bei der Schießerei sind im Gegenlauf zu einem Gerücht, das von elf erschossenen Nationalsozialisten spricht, zwei Tote zu verzeichnen. Ein Altonaer SA.-Mann wurde durch einen Brustschuß tödlich getroffen, eine vermutlich aus Hamburg stammende Frau erlitt einen Beinschuß, an dessen Folgen sie anscheinend durch Verblutung gestorben ist. **Soweit bisher feststeht, sind zwei Beamte der Hamburger Ordnungspolizei durch einen Oberschenkel- bzw. Steckschuß verletzt worden,** des weiteren zwei Personen, die mit Hals- und Rückenschüssen ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Die Altonaer Polizei, die mit allen verfügbaren Kräften unter Hinzuziehung eines Hamburger Kommandos und zweier Panzerwagen eingesetzt war, hatte in den Nachmittags- und Abendstunden die an der Grenze liegenden Straßen säubern müssen. In der Kleinen Freiheit hatten **Kommunisten aus drei Kohlenwagen eine Barrikade errichtet, von der aus die Polizei beschossen wurde.** In der Elbstraße haben Kommunisten eine Straßenbahn angehalten, Führer und Insassen zum Aussteigen gezwungen und den Wagen dann laufen lassen. In unmittelbarer Nähe ist **eine Straßenbahn umgeworfen** worden. Bisher sind 91 Festnahmen erfolgt. Bei diesen Vorkommnissen handelt es sich ganz offensichtlich um eine Unternehmung der antifaschistischen Aktion, die bereits am Sonnabend zu Störungen des SA.-Zuges aufgefordert hatte."

Wie wir auf Anfrage bei der NSDAP. in Altona erfahren, sind auf seiten der Nationalsozialisten bei den blutigen Vorgängen am Sonntag zwei Tote und 30 Verletzte zu verzeichnen.

12 Tote, 54 Schwerverletzte.

Weiter verlautet: Nach zuverlässigen Meldungen hat sich die Zahl der Toten in Altona inzwischen auf 12 erhöht, während die Zahl der im Krankenhaus liegenden Verletzten mit 54 angegeben wird. Von der Polizeibehörde konnten uns diese Zahlen zwar noch nicht bestätigt werden, doch wurde die Zahl der Toten amtlich mit 10 bis 12 angegeben.

Nachdem nach 20 Uhr wieder Ruhe in Altona eingetreten war, wurde noch in den späten Abendstunden das volle Polizeiaufgebot eingesetzt, da man damit rechnen mußte, daß die Kommunisten nach Einbruch der Dunkelheit eine neue Aktion in die Wege leiten würden. Das ganze Straßenviertel an der Hamburger Grenze wurde abgesucht.

Ursprünglich waren in die Krankenhäuser weit über 60 Verletzte eingeliefert worden, doch konnte eine Anzahl von ihnen nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. **Der größte Teil der Verletzungen erwies sich als sehr schwer. So wurden durch Querschläger ganze Gliedmaßen zertrümmert.** Auch gab es schwere Schädelverletzungen.

Die neue Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst.

Präsident Dr. Syrup: Reichskommissar.

In einer Verordnung vom Sonnabend hat die Reichsregierung den freiwilligen Arbeitsdienst neu geordnet. Den Gegenstand und Zweck bezeichnet die Verordnung mit den Worten:

„Der freiwillige Arbeitsdienst gibt den jungen Deutschen die Gelegenheit, zum Nutzen der Gesamtheit in gemeinsamem Dienste freiwillig ernste Arbeit zu leisten und sich zugleich körperlich und geistigsittlich zu ertüchtigen."

Nach dem Inhalt der Verordnung müssen die Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützig und zusätzlich sein. Sie dürfen nicht zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheiten auf dem freien Arbeitsmarkt führen. Träger der Arbeiten sind öffentliche Körperschaften oder sonstige Vereinigungen, die gemeinnützige Zwecke verfolgen. Diesen wird es auch obliegen, für das Vorhandensein von geeigneten Arbeiten zu sorgen. Als Träger des Dienstes kommen neben den Trägern der Arbeit die Vereinigungen in Betracht, die sich in besonderem Maße für die Betreuung der Arbeitsdienstwilligen eignen. Die Arbeitsdienstwilligen genießen die Vorteile der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes. In erster Linie sollen junge Deutsche unter 25 Jahren bedacht werden, und zwar von diesen wieder besonders Arbeitslose, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Daneben kommen aber auch Nichtarbeitnehmer in Betracht.

Um eine möglichst einfache und sparsame Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes sicherzustellen, werden die für diesen Zweck bereitstehenden Reichsmittel und Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einheitlich zusammengefaßt und verwaltet. Um die einheitliche Leitung zu gewährleisten, wird die Reichsregierung einen Reichskommissar, der dem Reichsarbeitsminister untersteht, ernennen. Der Reichskommissar wird von Bezirkskommissaren unterstützt. Als Reichskommissar ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, in Aussicht genommen. Ein neuer Behördenapparat wird nicht geschaffen, vielmehr stehen die Einrichtungen der Reichsanstalt zur Verfügung. Das Nähere wird durch eine Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers geregelt, die in Kürze erscheint.

Mit der Verordnung verbindet die Reichsregierung die folgende Erklärung:

„Die Reichsregierung hat in der Verordnung vom 16. Juli dem freiwilligen Arbeitsdienst eine neue Verfassung gegeben. Sie behält sich vor, diese entwicklungsfähige und förderungswürdige Einrichtung unter Berücksichtigung der kommenden Erfahrungen weiter auszubauen. Der Reichskommissar wird beauftragt, über seine Erfahrungen zu berichten und ein Gutachten über die notwendigen Voraussetzungen und die zweckmäßige Form einer Arbeitsdienstpflicht zu erstatten. Das Gutachten wird der Oeffentlichkeit zur Beurteilung zugehen."

Antrag gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten zurückgezogen.

Vor einiger Zeit hatte im Preußischen Landtag die nationalsozialistische Fraktion in einem Antrag die Einleitung eines Dienststrafverfahrens gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß mit einer Begründung verlangt, die später der preußische Innenminister Severing in einem durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst veröffentlichten Schreiben an Dr. Weiß ein Zeichen für „Verrohung des politischen Kampfes" genannt hatte. Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten, **Abg. Kube, hat nunmehr den Antrag, der ohne Kenntnis der Fraktionsführung eingereicht worden sei und von ihr nicht gebilligt werde, zurückgezogen.**

Der Preußische Pressedienst der NSDAP. schreibt dazu auf Veranlassung des Fraktionsführers u. a. folgendes: „Der Sozialdemokrat Severing hat seinerzeit nichts dagegen eingewendet, als die Gattin unseres Berliner Gauleiters Dr. Goebbels von der sozialdemokratischen Presse in der unglaublichsten Form angeröhelt wurde. Da war das Bedürfnis für ritterliche Mitteilungen im Amtlichen Preußischen Pressedienst nicht vorhanden. Der geschäftsführende Innenminister in Preußen aber irrt sich auch diesmal wieder, wenn er annimmt, daß die für die preußische Politik der NSDAP. verantwortliche Fraktionsführung den in Frage kommenden Antrag billigt. Bereits am 14. Juli hat der Fraktionsführer an Landtagspräsident Kerrl folgenden Brief gerichtet:

„Heute früh erhalte ich vom Büro des Landtags die neuesten Drucksachen zugesandt und finde darunter auch den Urantrag. Ich bedauere die Einreichung dieses Urantrages in der vorliegenden Form. Ich habe den Antrag vorher nicht gesehen, mißbillige es aber, daß man die Ehefrau des Polizeivizepräsidenten von Berlin in den politischen Kampf hineinzieht. Als Fraktionsführer ziehe ich den Antrag zurück. Ich bitte, dem Hauptbüro des Landtags das Erforderliche mitzuteilen."

Belehrungen und Ritterlichkeit brauchen wir Nationalsozialisten am allerwenigsten von einem führenden Sozialdemokraten entgegenzunehmen."

Der Reichsarbeitsminister über den freiwilligen Arbeitsdienst.

Im Rundfunk sprach am Sonnabendabend Reichsarbeitsminister Schäffer über die inzwischen veröffentlichte Notverordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst. Er knüpfte an die bereits bestehenden Organisationen auf diesem Gebiet an, wie sie sich im Laufe der Zeit aus freiwilliger Initiative entwickelt haben.

Der Minister umriß dann den Begriff der neuen Einrichtung, wobei er die Gemeinnützigkeit und die Zusätzlichkeit der Arbeit besonders hervorhob. Der Arbeitsdienst erstreckt sich auf Arbeiten, die sonst weder jetzt noch in absehbarer Zeit vorgenommen werden könnten.

Der Zweck ist Verminderung, nicht Vermehrung der Arbeitslosigkeit.

Der von der Reichsregierung gestellte Leiter — Präsident der Reichsanstalt, Syrup — wird aufmerksam darüber wachen, daß die dem freiwilligen Arbeitsdienst gezogenen Grenzen eingehalten werden. Arbeiten, die jenseits dieser Grenzen liegen, werden weder vom Reich, noch von der Reichsanstalt gefördert. Beispiele für die gedachten gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeiten sind: Die Anlage und Verbesserung von Dorfstraßen, Feld- und Waldwegen, die Ausrichtung kleiner Flußläufe, Befestigung und Schutz der Ufer von Bächen und Flüssen, Gewinnung und Verbesserung von Boden durch Kultivierung von Moor und Heide für Acker- und Gartenbau, Zuschüttung von Sümpfen und Altwässern, Aufforstung von Oedländern, ferner Abräumungsarbeiten zur Erschließung von Steinbrüchen, Kies- und Sandgruben, Planierung und Urbarmachung von Siedlungsgelände u. a. m. Notstandsarbeiten als solche sind im allgemeinen nicht Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes, besonders nicht der Bau von Land- und Wasserstraßen, die Errichtung von Stauwerken, die Eindeichung, Entwässerungen und Bewässerungen im großen Umfange. Es wird aber unter Umständen zulässig und zweckmäßig sein, in räumlicher und zeitlicher Trennung zur Vorbereitung von Notstandsarbeiten Erdbewegungen im freiwilligen Arbeitsdienst zu bewirken.

Als

Träger der Arbeit,

die für die finanzielle und technische Durchführung aufkommen, eignen sich vorzüglich die öffentlichen Körperschaften, also die Länder für die Forstwirtschaft, die Provinzen für ländliche Siedlung und Wasserwirtschaft, die Landkreise für die Verkehrsverbesserung, Stadt- und Landgemeinden für gemeinnützige Maßnahmen in ihrem Bereich, besonders für die Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland. Träger der Arbeit können auch Genossenschaften sein (Meliorations-, Wasser-, Weide-, Deich-, Feldbereinigungs-Genossenschaften, gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaften usw.). Als Träger der Arbeit haben sich auch bewährt konfessionelle Organisationen und charitative Verbände, vorwiegend für die innere Kolonisation (Umsiedlung aus der Stadt aufs Land), ferner für die Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege. Beteiligt sind auch die Jugend- und Sportverbände, Jungmänner- und Gesellenvereine. Fast ein Drittel aller Arbeiten haben diese Verbände als Träger selbst durchgeführt. Für den Begriff des freiwilligen Arbeitsdienstes ist Arbeit im gemeinsamen Dienst wesentlich. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhang an die bereits geleisteten Arbeiten des Stahlhelm, des überparteilichen Heimatwerkes in Südwestdeutschland und in Hessen und des katholischen Heimatwerkes in Köln.

Die Reichsregierung behält sich vor, die Einrichtung unter Berücksichtigung der kommenden Erfahrungen weiter auszubauen. Der freiwillige Arbeitsdienst begründet kein Dienst- oder Arbeitsverhältnis im Sinne der gesetzlichen Vorschriften. Die arbeitsdienstliche Gemeinschaft gibt Rechte, insbesondere den Anspruch auf Unterhalt. Sie begründet aber auch Pflichten, insbesondere die der selbstlosen Einordnung. Von jedem Dienstwilligen wird völlige Hingabe an das Geheimnis der freien Gemeinschaft gefordert, in der es keine Knechte und keine Herren gibt. Die Gemeinschaft steht unter dem Gesetz der Ehre.

Es wird

keine neue Organisation

ins Leben gerufen. Für den Dienst werden die Einrichtungen der Reichsanstalt zur Verfügung gestellt. Damit wird aber der Dienst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0001

nicht Bestandteil der Reichsanstalt. Daher ist es möglich, nicht nur die Empfänger von Unterstützungen in den Dienst aufzunehmen. Er steht besonders auch Studenten und Bauernsöhnen offen. Für volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten kann die Dauer der Förderung bis zu 40 Wochen verlängert werden. Für volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten können den Arbeitsdienstpflichtigen Gutschriften für Siedlungszwecke erwirkt werden. Reich und Reichsanstalt stellen bis jetzt im ganzen 55 Mill. RM. bereit. Von der Reichsanstalt wird besonders erwartet, daß sie mindestens die Mittel freigibt, die sie an Unterstützungen in der Arbeitslosenversicherung damit erspart. Die Mittel werden einheitlich zusammengefaßt und verwaltet. Der Reichskommissar des Arbeitsdienstes wird von Bezirkskommissaren unterstützt. Die Aufsicht über den Arbeitsdienst führt das Reichsarbeitsministerium.

Der Minister schloß mit dem Bewußtsein, daß man mit dem Arbeitsdienst allein das deutsche Schicksal nicht meistern könne. Die Führer in der Wirtschaft und im Staate werden weiterhin auf Mittel und Wege sinnen, dem wirtschaftlichen Niedergang ein Ende zu machen und den Wiederaufstieg vorzubereiten.

Hugenberg:

„Nationalismus muß heute revolutionär sein."

Am Sonntagnachmittag führte der Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, in Mülheim a. Ruhr auf einer deutschnationalen Jugendkundgebung aus:

Was Sie heute bewegt als bitter erkämpftes Ergebnis von Krieg, Umsturz und Not, es war im Grunde Traum und Kampfziel meines in glücklicheren Zeiten begonnenen Lebens. Es gab eigentlich noch kein deutsches Volk! Zwischen einem grenzenlosen Individualismus und seiner inneren Einheit war die Brücke noch nicht geschlagen. Der Krieg und die Not haben die deutschen Herzen für diese Erkenntnis empfänglich gemacht, auch die Herzen der deutschen Massen. Auf die sichere Gefahr hin, meiner Partei damit zu schaden, — nur an die Sache denkend —, habe ich 1929 im Kampf um den Youngplan der damals noch kleinen Nationalsozialistischen Partei die Hand gereicht.

Deutscher Nationalismus muß den Vorrang vor deutschem Individualismus haben, das ist der Satz, in dem ich mit dem Nationalsozialismus völlig übereinstimme und bei dessen Durchkämpfung ich jeden Bundesgenossen willkommen heiße.

Das sind vor allem die nationalen Jugendorganisationen. Ohne Jugend keine Macht. In der ganzen Weltgeschichte war es die Jugend, aus der die Heere gebildet wurden. Die Jugend wird auch den Kern der Macht bilden, die den Geist deutscher Einheit wahren und keine ihm feindliche andere Macht im Staate, in der Schule, in der Reichswehr, auf der Straße dulden wird. **Auf der nationalen Schule, die in die Schule der Wehrpflicht ausmündet, wird sich ein nationales Leben aufbauen.** Das ist das Ziel der Rettung der deutschen Nation vor dem deutschen Individualismus.

Aber nun gilt es aufzupassen, nun kommt die Klippe. Um Gottes willen — damit wollen wir **nicht den deutschen Individualismus vernichten!** Täten wir das, so würden wir, auf den Lippen die Worte „Deutschland, Deutschland über alles", in Wirklichkeit Deutschland zerstören. Das ist der Punkt, wo unser Weg sich von der Richtung scheidet, in der heute so mancher nationalsozialistische Agitator wirkt. Es wird ein hohes politisches Verdienst Adolf Hitlers sein, wenn es ihm gelingt, deutsche Massen innerlich umzukneten. Aber mehr und mehr steigt in uns eine schwere Sorge auf. Wir müssen uns um des Vaterlandes willen darüber mit den Nationalsozialisten auseinandersetzen.

Will der Nationalsozialismus etwa deshalb, weil der deutsche Nationalismus sich kämpfend gegenüber dem deutschen Individualismus durchsetzen muß, diesen deutschen Individualismus totschlagen?

Damit würde das deutsche Wesen an seiner Wurzel getroffen werden. Alles auseinanderreißend, würde eine neue Kluft der Geister zu dem konfessionellen Zwiespalte hinzutreten, über den der nationale Einheitsgedanke sich gerade anschickt, die Brücke zu schlagen. Es widerspricht innerstem deutschen Wesen, wovon wir da reden hören: nach römischem Faschistenmuster die Dinge von oben her ordnen, statt Saaten auszustreuen und sie von unten her wachsen zu lassen; einem einzelnen Menschen alle Macht geben zu wollen, zugunsten der Auffassungen eines Menschen und eines schwankenden Parteiprogramms unduldsam sein, statt allein zugunsten des Gedankens der inneren nationalen Einheit. Aus dem Schlagworte Legalität heraus allzusehr den Parlamentarismus ernst nehmen, statt sich immer zu erinnern,

daß gegenüber den heutigen Zuständen der Nationalismus nur revolutionär sein kann.

Mit dem Worte „Sozialismus" ein Spiel treiben, das dies zersetzende Gift in unzählige Seelen träufelt, die bisher dagegen gefeit waren — dies Gift, das chemisch dem Marxismus in allen wesentlichen Bestandteilen durchaus gleich und das gerade Gegenteil des von uns vertretenen Begriffes „sozial" ist. Wir lehnen ebenso diese Ziele wie diese Kampfesweise ab.

An die Stelle der Kritik muß das unendlich viel Schwerere, der Wiederaufbau, treten. Wir sehnen uns danach, durch solche Arbeit am Chaos vorbeizusteuern.

Es heißt jetzt wieder wählen. Aber ich würde den Geist der Jugend nicht verstehen, wenn ich nicht eins hinzufügte: Wir wissen, daß nicht der Stimmzettel, nicht der **Parlamentarismus uns den endgültigen Sieg bringt.** Wir wollen bei aller Beherrschtheit die Träger national-revolutionärer Jugendkraft sein. Es gibt für uns keinen parlamentarischen Ehrgeiz. Es gibt für uns keine Ministerfelscherei. Es gibt nur die Leidenschaft, dem Volke zu dienen und zu helfen. Das Ziel ist Deutschland!

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung über die Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die östlichen Gebiete Bayerns in Vorschlag zu bringen.

Beschwerde Hitlers gegen die Königsberger Polizei.

Telegramm an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung.

Adolf Hitler, der am Sonntag in Königsberg weilte, hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg nach Neudeck, an den Reichskanzler von Papen, an den Reichsinnenminister und an den Reichswehrminister folgendes Telegramm gesandt: „Heute fand aus Anlaß des Reichstagswahlkampfes in Königsberg eine gewaltige Kundgebung der nationalsozialistischen Bewegung statt. In mustergültiger Ordnung hielt die SA. einen Propagandamarsch durch die Stadt. Als die Kolonnen bei mir vorbeimarschierten,

wurde ich Zeuge zwei so ungeheuerlicher Provokationen von seiten der Königsberger Polizei, daß nur die grenzenlose Disziplin meiner Anhänger eine Katastrophe verhinderte, die in ihren Folgen unabsehbar sein konnte, anscheinend aber von dem verantwortlichen Polizeioffizier Fischer beabsichtigt war. Eine Stunde lang ließ dieser Polizeioffizier berittene Polizei teils vor meinem Wagen, teils vor den Marschkolonnen am Platz des Vorbeimarsches sich herumtreiben, ließ immer wieder in die Kolonnen hineinreiten, und als auch dies nicht zu dem gewünschten Aufstand führte, rücksichtslos in das Publikum hineinreiten. Als auch dies nichts fruchtete, erschienen plötzlich sechs schwere Ueberfallwagen und fuhren nun teils in die Marschkolonnen, teils in die Zuschauer.

Ausländische Korrespondenten, die sich neben mir befanden, sind Zeuge eines Vorganges gewesen, der ebenso unerträglich wie unverantwortlich ist. Ich habe diese übelsten Kosakenmethoden übertreffende Bestätigung dieses Polizeioffiziers durch zahlreiche Lichtbilder und Filmaufnahmen festlegen lassen. Sie sind ein nicht mehr zu widerlegendes Dokument für die unhaltbaren Zustände, in die die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch die derzeitige preußische Regierung und durch ihre Polizeiorgane gebracht wird. Als ich diesem Polizeimajor Fischer mitteilen ließ, daß ich gegen diesen unerhörten Versuch der Unruhestiftung durch die Polizei mich, wenn nötig, bis zum Reichspräsidenten beschwerdeführend wenden würde, gab dieser meinem Gruppenführer Litzmann im Beisein weiterer SA.-Führer folgende Antwort: „Sie dürfen sich über unser Benehmen hier nicht wundern, solange in Ostpreußen ein Gauleiter ist, der Koch heißt."

Dieser Polizeioffizier erklärte zynisch, das unverantwortliche Verhalten einfach damit, daß die Partei einen politischen Führer besitzt, der ihm persönlich nicht paßt. Da sich diese Zustände jeden Tag wiederholen können, die Gewähr, daß die schutzlos angegriffene Bevölkerung immer dieselbe Disziplin und Zurückhaltung bewahren wird, aber nicht besteht, halte ich bei einer weiteren solchen Einstellung und Bestätigung der preußischen Polizei, die nur auf Befehl der derzeitigen Regierung denkbar ist, **jederzeit den Ausbruch einer blutigen Katastrophe für möglich. Es ist allerhöchste Zeit, daß von seiten der Reichsregierung diesem unverantwortlichen Treiben einer auf Tumult hinsteuernden Polizeipolitik ein Ende bereitet wird."**

Das Telegramm an den Reichspräsidenten trug die Unterschrift: Mit ergebenster Verehrung gez. Adolf Hitler.

Eine Darstellung der Königsberger Polizei.

Ueber den Zwischenfall bei dem Königsberger SA.-Aufmarsch, der Hitler zu dem Beschwerdetelegramm an Hindenburg veranlaßte, gibt die Polizei eine Darstellung heraus, in der es heißt: „Als Hitler vor dem Vorbeimarsch aus seinem Auto stieg, habe die SS. plötzlich eine Sperrkette gezogen, um einen Platz für Hitler und sein Gefolge freizuhalten. Diese Sperrkette habe dann die Polizei übernommen. Da sich aber der Druck der Massen ständig verstärkte und auch die Spitze der SA. bereits anmarschierte, habe der leitende Polizeioffizier berittene Polizei zu Hilfe nehmen müssen, um die Sperrkette zu halten. Irgendeine Behinderung des Vorbeimarsches sei nicht erfolgt. **Dann sei der ostpreußische Gauleiter der Nationalsozialisten, Koch, erschienen, und habe gedroht, wenn nicht die berittene Polizei zurückgezogen würde, würde er sofort seine SA. einsetzen. Hierauf sei ihm bedeutet worden, daß er keine polizeiliche Funktionen hätte, sondern allein die Polizei. Koch habe darauf erklärt, er gebe eine Frist von 5 Minuten zur Entfernung der berittenen Polizei. Ihm sei gesagt worden er werde festgenommen, wenn er sich nicht polizeilicher Maßnahmen enthielte.**

Da inzwischen Polizei zu Fuß nachgerückt sei, sei die berittene Polizei nach und nach zurückgezogen worden. Die Maßnahmen hätten lediglich dazu gedient, eine ungehinderte Durchführung des Vorbeimarsches zu gewährleisten. Wenn man dies von nationalsozialistischer Seite als Drangsalierung und Schikanierung aufgefaßt habe, so sei der Zweck der polizeilichen Maßnahmen völlig verkannt worden."

Weitere Zusammenstöße im Reich.

Unruhiger Sonntag in Berlin.

SA-Mann erschossen.

Aus Berlin wird berichtet. Der gestrige Sonntag war trotz des regnerischen Wetters diesmal besonders reich an politischen Zusammenstößen. Einer der schwersten Zusammenstöße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Südwesten Berlins, wo bei einem schweren Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten auch etwa zehn Schüsse abgegeben wurden. Der 23jährige SA-Mann Friedrich Schröder erhielt einen Schuß in den Hals. Er verstarb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Von dem Ort dieses Zwischenfalls nicht weit entfernt wurde ein Ueberfallwagen der Polizei mit Gläsern und Blumentöpfen beworfen, so daß die Polizei Schreckschüsse abgeben mußte. Im Bezirk Lichtenberg wurde ein angeblich parteiloser Radfahrer von seinem Rad heruntergerissen und durch mehrere Schüsse im Rücken verletzt. In einer anderen Gegend Berlins erhielt ein von sechs Kommunisten überfallener Nationalsozialist sechs Messerstiche. Das Ueberfallkommando traf zu spät ein. Die Täter waren bereits geflüchtet. Auch in Berlin-Schöneberg ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Reichswehr bei Fürstenwalde eingesetzt.

In der Nacht zum Sonntag überfielen etwa 150 Kommunisten in Ketschendorf bei Fürstenwalde ein nationalsozialistisches Auto. In dem Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden vier Nationalsozialisten verletzt. Nach dem Ueberfall zogen sich die Kommunisten in ein Lokal in Ketschendorf zurück. Da man vermutete, daß die Kommunisten im Besitz von Waffen seien, mußte die Polizei eine Durchsuchung des Lokals auf Waffen vornehmen. Zur Durchführung der notwendigen Absperrungsmaßnahmen forderte die Polizei Unterstützung durch die Reichswehr an. Es wurde eine Eskadron aus Fürstenwalde entsandt, die jedoch lediglich die Aufgabe hatte, das Lokal zu umstellen und von ihren Waffen keinen Gebrauch machte. Die eigentliche Polizeiaktion wurde von den Landjägereibeamten durchgeführt und förderte Munition und eine Anzahl Schußwaffen zutage.

Im **Bochum** wurde ein der NSDAP nahestehender Arbeiter von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Ferner wurden Mitglieder der „Kyffhäuser-Jugend", die von einem Kameradschaftsabend zurückkehrten, von Kommunisten angegriffen, die auch mehrere Schüsse abgaben. Ein Mitglied der Kyffhäuser-Jugend erhielt einen Beinschuß, ein Nationalsozialist einen Schuß in die Färse.

In **Remscheid** wurden am Sonntag nachmittag zwei Nationalsozialisten durch Schüsse verletzt. Die kommunistischen Täter konnten verhaftet werden. Gegen 18 Uhr wurde ein Lastwagen mit Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Ein Polizeibeamter, der einschritt, wurde von den Kommunisten mißhandelt.

In **Barmen** wurden am Sonntag nachmittag drei von Remscheid kommende Wagen mit Nationalsozialisten nach Waffen durchsucht, da der Polizei gemeldet worden war, daß von dem Wagen unterwegs geschossen worden sei. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden nach polizeilicher Mitteilung 18 geladene Pistolen gefunden und beschlagnahmt.

Aus **Gladbach-Rheydt** wird folgendes gemeldet: Auf der Fahrt zu einem nationalsozialistischen Treffen in Wizkerath wurde am Sonntag ein Lastkraftwagen aus Düsseldorf mit Steinwürfen empfangen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr und es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden sechs Leute durch Revolverschüsse verletzt. Eine Anzahl Nationalsozialisten wurde in das Polizeigefängnis Gladbach-Rheydt eingeliefert.

Nach einer nationalsozialistischen Kundgebung **am Herrmannsdenkmal bei Detmold** wurde im Wald auf dem Weg nach Lage in der Nacht zum Sonntag ein Kommunistenlager ausgehoben. Von etwa hundert Mann, die einen Ueberfall auf die Nationalsozialisten planten, wurden 18 verhaftet. Die übrigen entkamen. Beschlagnahmt wurden u. a. Zaunlatten, Bleirohre, Schraubenschlüssel, Dolche, Revolver und Stahlruten.

Aus **Frankfurt a. Main** wird gemeldet: Im Verlauf einer Erwerbslosenversammlung in Langenselbold (Kreis Hanau) wurde am Freitagabend die im Saal anwesende Polizei tätlich angegriffen. Es fielen eine Reihe Schüsse, durch die **zwei Frauen tödlich verletzt** wurden. Ein Arbeiter erhielt einen schweren Bauchschuß. Ein Polizeibeamter wurde durch Messerstiche schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht **werden. Außerdem gab es noch eine Reihe leichtere Verletzungen, da viele Versammlungsteilnehmer um aus dem Saal zu kommen, den Weg durch die Fenster nahmen.**

In **Wismar (Mecklenburg)** wurden nach einem Werbemarsch der SA zwei Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt. **Weitere kommunistische Ueberfälle werden aus Neubukow gemeldet.**

In **Greifswald** wurden im Anschluß an eine Kundgebung SA-Leute von Kommunisten beschossen. Dabei wurden nach einer Meldung Berliner Blätter aus Greifswald 19 Nationalsozialisten meistens **durch Kopf- und Brustschüsse verwundet. Auf dem Transport** in die Klinik sind die SA-Leute Schmid-Massow und der Student Reimhardt, beide aus Greifswald, ihren schweren Verletzungen erlegen.

Wie von der NSDAP. in Greifswald mitgeteilt wird, hat die SA. drei Tote zu beklagen. 25 SA.- und SS.-Leute wurden z. T. schwer verletzt.

Das Organ des Reichsbanners verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Falk, hat auf Grund der Notverordnung **vom** Juni 1932 die in Magdeburg **erscheinende Wochenzeitschrift „Das Reichsbanner" auf** zwei Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch eine Zeichnung mit Beischriften der Reichspräsident angegriffen bzw. beschimpft wird.

„Das Reichsbanner" hatte in seiner Sonntagsnummer ein Bild veröffentlicht, auf dem im Hintergrund ein Reichsbannermann steht, vor sich sieben Särge, die die Opfer symbolisieren sollen, die das Reichsbanner in der letzten Zeit bzw. bei den Wahlen zu beklagen hatte. Ueber die Särge zieht sich ein Schatten, dessen Umrisse den Reichspräsidenten erkennen lassen. Ueberschrieben ist das Bild mit einem Ausspruch des Reichspräsidenten, und zwar: „Die Treue ist das Mark der Ehre!" Eine weitere Ueberschrift lautet: „Unsere Treue wurde uns zum Leichentuch!" Wegen dieses Bildes ist „Das Reichsbanner" **auf Veranlassung des Reichsinnenministeriums** auf zwei Wochen verboten worden.

Rückfrage der Reichsregierung in London.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie bekannt, hat die britische Regierung an die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, dem nach der Konferenz von Lausanne veröffentlichten britisch-französischen Abkommen über die künftige Behandlung gewisser Fragen (dem sogenannten Konsultativpakt) **beizutreten.** Hierzu verlautet von unterrichteter Seite, daß der Gedanke eines freundschaftlichen Meinungsaustausches zwischen den beteiligten Mächten über die Fragen der europäischen Politik schon auf der Konferenz von Lausanne erörtert worden ist, und daß die Reichsregierung ihm nach wie vor sympathisch gegenübersteht. Da die Reichsregierung jedoch an den Verhandlungen über die jetzige Fassung des Abkommens nicht beteiligt gewesen ist, hält sie es für notwendig, sich zunächst durch eine Rückfrage über die Tragweite des Abkommens zu vergewissern.

Zur Stimmenthaltung Deutschlands

bei der Abstimmung über die österreichische Anleihe.

wird von zuständiger Berliner Stelle folgendes mitgeteilt: Die einzige Hilfe, die Oesterreich vor einem völligen finanziellen Zusammenbruch retten könne, sei eine Anleihe. Diese habe wegen ihrer Höhe nicht von einem einzigen Lande, sondern nur vom Völkerbund gegeben werden können. Da Frankreich mit einem erheblichen Anteil an der Anleihe beteiligt sei, sei nichts anderes übriggeblieben, als die französischen Bedingungen anzunehmen. Als Protest gegen die scharfen Bedingungen habe Deutschland, um Oesterreich nicht finanziell zusammenbrechen zu lassen, sich der Stimme enthalten, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es das Genfer Protokoll von 1922 absolut nicht anerkenne. Die Entscheidung, ob die Anleihe zustande komme, hänge nun vom österreichischen Nationalrat ab. Um Oesterreich seinen guten Willen zu zeigen, habe **Deutschland sich bereit erklärt, ihm von sich aus einen weiteren Kredit zu gewähren.**

Wie die „DAZ." meldet, ist die deutsche Regierung zur Zeit in Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über Gewährung einer Anleihe, über deren Umfang bisher noch keine bestimmte Regelung getroffen ist, die aber voraussichtlich 10 Millionen Mark erreichen wird.

Ein neuer deutsch-polnischer Notenwechsel ist im Gange. Er betrifft die in letzter Zeit wieder zunehmenden polnischen Ueberfliegungen deutscher Grenzgebiete. **Die letzten 14 Tage haben 8 Grenzverletzungen durch polnische Flieger gebracht.**

Die Pariser Kammer verabschiedete **mit** 381 gegen 30 Stimmen den Gesetzesvorschlag, wonach die Regierung ermächtigt wird, Schatzanweisungen in Höhe von 2 Milliarden zur Deckung des Haushaltsfehlbetrages auszugeben. Für Ende September ist eine Schatzanweisungsausgabe von weiteren 3 Milliarden geplant.

Am Sonnabend und Sonntag fanden im ganzen Reich zahlreiche Wahlversammlungen aller Parteien statt. Trotz aller sonstigen Meinungsverschiedenheiten war ihnen gemeinsam die Stellungnahme gegen die Außen- und Innenpolitik der Regierung Papen. Man wird daher mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß zum mindesten die Amtstätigkeit des derzeitigen Reichskanzlers Papen nicht mehr lange dauert, wie immer auch die künftige Entwicklung **verlaufen mag.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Die Konfessionen
im Preußischen Landtag.

Von insgesamt 423 Mitgliedern des neuen Preußischen Landtages sind 185 evangelisch, protestantisch, lutherisch, reformiert oder deutsch-kirchlich, 100 katholisch, 1 jüdisch, 19 konfessionslos bezw. freireligiös, 100 Dissidenten, Freidenker oder religionslos; 18 haben über ihre Religionszugehörigkeit keine Angaben gemacht (diese gehören sämtlich der Sozialdemokratischen Partei an). Auf die Fraktionen verteilt ergibt sich folgendes Bild: Nationalsozialisten 162 Mitglieder, davon 135 evangelisch usw., 27 katholisch; Sozialdemokratische Partei 93 Mitglieder, davon 11 evangelisch, 2 katholisch, 1 jüdisch 16 konfessionslos oder freireligiös, 45 Dissidenten, Freidenker oder religionslos, 18 nicht angegeben; Zentrum 67 Mitglieder, sämtlich katholisch; Deutschnationale 31 Mitglieder, 27 evangelisch, 4 katholisch; Deutsche Volkspartei 7 Mitglieder, sämtlich evangelisch; Deutsche Staatspartei und Christlich-Sozialer Volksdienst haben je 2 evangelische Mitglieder; der eine Deutsch-Hannoveraner ist evangelisch. Der eine Vertreter der Sozialrepublikanischen Partei ist Dissident, ebenso sämtliche Mitglieder der Kommunistischen Landtagsfraktion.

Eellenz von Kri es spricht!

Bei der Deutschnationalen Volkspartei spricht heute abend um 20,15 Uhr in öffentlicher Versammlung Exzellenz Dr. v. Kries, Vizepräsident des Preußischen Landtags. Der bekannte Politiker wird zu dem Thema sprechen „Die Stunde der Entscheidung". Die gesamte nationale Bevölkerung wie überhaupt alle Wähler sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Geschlossenes Marschieren
ist immer anmeldepflichtig!

Das Polizeipräsidium Weißenfels teilt mit: Es ist verschiedentlich die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Kundgebungen und Aufzügen unter freiem Himmel die einzelnen Verbände und Parteiorganisationen in geschlossenen Zügen zum Stellplatz marschieren und ebenso nach Beendigung oder nach Auflösung der Veranstaltung geschlossen abmarschieren. Es wird nun darauf hingewiesen, daß solche An- und Abmärsche in geschlossener Formation geeignet sind, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken und daher als „Aufzüge" behandelt werden müssen. Da aber Aufzüge unter freiem Himmel, die nicht mindestens 48 Stunden vor Stattfinden der zuständigen Stelle angezeigt worden sind, der Auflösung unterliegen, wird zur Vermeidung von Weiterungen darauf aufmerksam gemacht, daß An- und Abmärsche in geschlossener Ordnung zu den Stellplätzen und von den Auflösungsplätzen in Zukunft nicht mehr stattfinden dürfen.

Kandidatenliste
der DNVP. im Wahlkreis Merseburg

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Landesverband Merseburg folgenden Wahlvorschlag aufgestellt: 1. Thilo v. Trotha-Scopau, Landwirt, Regierungsassessor a. D., Mitglied des Stahlhelm, Mitglied des Kreistages, Kreisausschusses und Bezirksausschusses, Vorstandsmitglied des Kreislandbund Merseburg; 2. Dr. Georg Wilhelm Schiele-Naumburg, Sanitätsrat, Mitglied des Stahlhelm; 3. Albert Heft-Freyburg a. U., Arbeiter, Mitglied des Stahlhelm, Vorsitzender des Landesverband Merseburg des Deutschnationalen Arbeiterbundes, Mitglied des Kreistages; 4. Katharina Hertwig-Halle, Geschäftsführerin, Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung weiblicher Angestellter im RdA.; 5. Heinrich Werner-Bitterfeld, Diplom-Ingenieur, Mitglied des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes, Kreisvereinsvorsitzender der DNVP., Vorstandsmitglied der Vereinigung leitender Angestellter (Vela), Mitglied des Stahlhelm; 6. Emil Himburg-Halle, Tischlermeister, Vorsitzender des Handwerkermeistervereins, Schatzmeister des Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie Bezirksverband Halle Delegierter der Tischlermeisterinnung im Handwerkerbund, Mitglied des Stahlhelm; 7. Karl Hielscher-Mückenberg (NL.), Geschäftsführer, Vorsitzender der Niederlausitzer Bergbau-Werkgemeinschaft, Vorstandsmitglied des Reichsbund vaterländischer Arbeiter- u. Werkvereine Berlin, Mitglied des Stahlhelm und des Kriegerverein Mückenberg; 8. Dr. Fritz Steinbrecht-Freyburg a. U., Kaufmann, Beigeordneter und Stadtverordneter, Kreisführer des Stahlhelm; 9. Curt Dennhardt-Halle, Mittelschullehrer, Mitglied des Stahlhelm, Leiter der Stahlhelmvolksspeisung 10. Carl Eckhardt-Zwiesigkow, Major a. D., Rittergutsbesitzer, Kreisbauernmeister des Kreises Schweinitz, Mitglied des Stahlhelm und Mitglied des Kreiskriegerverbandes; 11. Betty v. Eller-Eberstein-Morungen (Harz) geb. v. Senden, Landfrau, Mitglied des Vaterländischen Frauenvereins; 12. Friedrich Bauer-Tannepöls, Gutsbesitzer, Landwirt, Vorsitzender der Zuckerfabrik Zörbig, Mitglied des Stahlhelm und Kriegervereins.

Wenn Chauffeure schnarchen — sägen sie ganze Bäume durch!

Lastzug vor Ruschesfelde schwer verunglückt.

Am Sonntag früh gegen 8,30 Uhr fuhr ein schwerer Lastzug über Knapendorf nach Merseburg; der Transport war bereits die ganze Nacht hindurch von Thüringen her unterwegs Der Chauffeur muß vorübergehend eingeschlafen sein, jedenfalls raste der schwere Motorwagen mit seinem Anhänger kurz hinter Markscheffel an der Straßenkurve etwa 100 Meter vor dem Rittergut Ruschesfelde gegen einen starken Alleebaum. Als nämlich der plötzlich Erwachende sich in der Kurve einem Berliner Personenauto, das von Merseburg her kam, gegenüber sah, hatte der noch Schlaftrunkene in seinem Schrecken zu scharf nach rechts gehalten, wobei das ganze Gefährt in den Straßengraben abgerutscht war. Der Kühler des Motorwagens fraß sich regelrecht in den Baum hinein, wobei der linke Scheinwerferhalter ähnlich wie ein Messer wirkte. Kühler und Motor wurden völlig demoliert, auch die Fahrerkabine ist eingedrückt worden, wobei die Windschutzscheibe in Trümmer ging Ihre Glassplitter verletzten den Chauffeur nicht ungefährlich an den Händen.

Während der verletzte Fahrer nach Merseburg ins Krankenhaus geschafft wurde, wo man ihm 16 Schnittwunden nähen mußte, leitete der Beifahrer, der Besitzer des übrigen saus Namslau im Schlesischen stammenden Lastkraftzuges, die Bergungsarbeiten. Ein Schlepper wurde herbeibeordert, der zunächst das Fahrgut des Motorwagens auflud, um dann mit dem Anhänger die Fahrt fortzusetzen. Der Motorwagen konnte erst nach stundenlangen Bemühen geborgen werden.

Die Aufnahme unseres Fotographen gibt ein anschauliches Bild von der Gewalt, mit der der Lastkraftzug in den Chausseebaum hineinraste.

Der Chauffeur des Uglückswagens behauptet übrigens, auf seiner Nachtfahrt durch Thüringen bei Weißensee überfallen worden zu sein, er habe dabei insgesamt fünf Messerstiche in den Rücken erhalten, die jedoch nur ganz wenig durch seine dicke Lederjacke hindurchgegangen seien. Er habe deshalb die Fahrt fortsetzen zu können geglaubt, ohne mit dem doch schließlich erheblichen Blutverlust zu rechnen, der an seinem Einschlafen allein schuld gewesen sei. Diese Angaben allerdings werden wohl noch einer genauen Ueberprüfung bedürfen!

Der Alltag vor dem Richter

Kein „großer Unbekannter" war zu haben . . .

Vor rund einem Monat hatten die vom blauen Himmelsgewölbe lieblich hernieder strahlende Sonne eine allerlei Bierjehnsüchte weckende Durstatmosphäre geschaffen. In dieser zappelte die durstige Seele von Otto F. wie ein Fisch auf dem Trockenen. Diesem nicht sehr schätzenswerten Zustande mußte unbedingt gesteuert werden; anders würden ja Merseburgs beliebte Gaststätten ihren Beruf verfehlen. Zwar war unser Otto arbeits- und erwerbslos, jedoch seine inneren Zustände forderten gebieterisch die hier allein mögliche Berücksichtigung dadurch, daß er einige Schoppen schäumenden Bieres hinter die von altersher wohlbekannte, keiner Mode unterworfene Binde goß. Außer ihm befand sich in der von ihm bevorzugten Gastwirtschaft nur noch ein Gast, ein Handwerksmeister, der aber nach 10 Minuten schon das Gastzimmer verließ, nachdem er seine kleine Zeche beglichen hatte.

Dem im Gastzimmer bedienenden Fräulein fiel an dem zurückbleibenden, ihm bekannten F. ein zerfahrenes Wesen auf, daß sich durch Auf- und Abgehen im Gastzimmer durch Blättern in einem auf dem Büfettschranke befindlichen Wohnungsanzeiger und ähnlichem mehr kennzeichnete. Doch hatte das junge Mädchen dessen kein Arg, sondern es verließ auf kurze Zeit das Zimmer und begab sich in einen Nebenraum, wo es aber bald ein verdächtiges Geräusch wie vom Geldklimpern hörte. Als Fräulein B. sich wieder in der Stube sehen ließ, zeigte sich F., der sich noch immer allein in dem Gastzimmer befand, etwas befangen und ging alsbald, mit einem „Auf Wiedersehen!" auf den Lippen, davon. Eine sofortige Durchsicht der im offenen Schrank befindlichen kurz zuvor durchgezählten Wechselkasse ergab einen Fehlbetrag von 6 bis 8 M.

Vor Gericht bestritt Herr F. energisch, daß er den Eingriff in die Wechselkasse getan hätte. Er hätte den Diebstahl wohl einem zweiten Mann aufgebürdet, der sich aber nicht auftreiben ließ, weil nur er allein noch im Gastzimmer, kein zweiter mehr anwesend war. Das Gericht hatte keinen Zweifel an seiner Schuld und verurteilte ihn darum zu einer Geldstrafe von 25 Mark.

*

Auch ein Entenfreund.

Richtige Enten, keine Erzeugnisse sommerlicher Hundstagsphantasie, waren es, die das Merseburger Amtsgericht in einer gegen den Arbeiter Karl R. aus B. und seinen Bruder Emil anstehenden Diebstahlssache beschäftigten Auf einem Teiche in B. hatte Karl R. eine Anzahl Enten entdeckt, sie sorgsam eingefangen und zur Behausung seines Bruders gebracht; dessen Frau zahlte ihm 5 Mark dafür Die Enten wurden nicht für die Bratpfanne bestimmt, sondern in einen Stall gebracht, in dem eine Entenmutter brütete.

Inzwischen hatte Herr G., der Eigentümer der Enten, deren Verlust bemerkt und dem Oberlandjäger Mitteilung gemacht. Beide Männer machten sich auf die Suche und bald durften die Enten wieder auf ihren heimischen Teich zurückkehren (ob sie diesen Ortswechsel mit entsprechenden Geschnatter begrüßt haben, vermeldet Fama nicht). Das Schlußspiel in Merseburg ergab die Verurteilung von Karl R. wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 12 Mark, dagegen wurde Emil R. von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, da es möglich sei, daß ihm nach seiner Angabe die Mitteilung seines Bruders von der Herkunft der Enten entgangen sei.

hm.

Der goldene Mittelweg . . .

Wieviel Sünder gibts in Merseburg?

Im Bereiche des Weißenfelser Polizeipräsidiums wurden im Juni 100 Festnahmen vorgenommen, und zwar in Weißenfels 26, in Merseburg 33 und in Zeitz 41; wir Merseburger gehen also wieder einmal den goldenen Mittelweg, falls man diesen Weg hier als „golden" bezeichnen darf. Die Festnahmen in Merseburg erfolgten aus folgenden Gründen: 3 mal wegen Sittlichkeitsverbrechens, 13 mal wegen Diebstahls und Einbruchs, 1 mal wegen Betruges und 11 mal wegen verschiedener sonstiger Delikte: Personen, nach denen gefahndet wurde, konnten insgesamt hier 9 verhaftet werden.

Die Fremdenverkehrsstatistik für den Monat Juni

ergibt folgendes Bild: in Weißenfels übernachteten 631 Reichsdeutsche, 9 Ausländer und 15 ohne nähere Angabe sowie 1390 Herbergs- und Asylbewohner. In Merseburg zählte man demgegenüber 595 Reichsdeutsche, ebenfalls 9 Ausländer, 10 ohne nähere Angabe und 1517 Herbergs- und Asylbesucher; diese letztere Ziffer stellt demnach einen Rekord dar! Die ausländischen Gäste in Merseburg verteilen sich wie folgt: 1 Danziger, 6 Oesterreicher, 1 Schwede und 1 Däne.

Feuer — in der Badewanne.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend gegen 20 Uhr nach der Reinefarthstraße Nr. 4 alarmiert. Hier war in einem Baderaum ein kleiner Brand entstanden. Während der Abwesenheit der Familie war das Badetuch, daß zum trocknen über der Wanne hing, in Brand geraten. Große Rauchwolken strömten zum Badezimmerfenster heraus. Kurz vor dem Eintreffen der Motorspritze war der Wohnungsinhaber dazu gekommen, der die in Brand geratenen Tücher sofort in der Badewanne erstickte. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Hochwasser in Sicht!
Beispielloses Steigen der Saale.

Die schweren Unwetter, die in Ostthüringen großen Schaden angerichtet haben, haben ein beispielloses Ansteigen des Oberlaufes der Saale zur Folge gehabt. Aus Grochlitz wurde am Sonnabend ein Stand von 2,84 Metern gemeldet. Das bedeutet gegen den Vortag einen Wuchs um nicht weniger als 198 Zentimeter. Trotha verzeichnete mit einem Stand von 2,64 Meter 90 Zentimeter mehr. In Bernburg und Grizehne stieg das Wasser um je 26 Zentimeter, in Calbe um 27 Zentimeter. Diese enorme Flutwelle wird sich in den nächsten Tagen aber nicht nur auf den übrigen Lauf der Saale, sondern auch auf die Elbe auswirken. Erfahrungsgemäß wird sich der Wuchs zu einem Fünftel bis Sechstel auch auf dem Mittellauf der Elbe spürbar machen.

Sommerfest bei der Privat . . .

Die Privat-Theatergesellschaft Merseburg hatte am Sonntag zu ihrem Sommerfest ins Casino eingeladen. Trotz der ungünstigen Witterung waren zahlreiche Merseburger der Einladung gefolgt und so war der große schattige Garten ganz ansehnlich gefüllt. Das Granzau-Orchester bot mit seinem Programm in dem Hermann Seifert, Waldteufel und Johann Strauß dominierten, eine gute Musik. Der zweite Teil der musikalischen Darbietungen brachte die Ouvertüre „König Mydas", den „Goldregen-Walzer" und als Abschluß den „Radetzkymarsch". Für die Kleinen waren allerhand Belustigungen da,, wie Tombola, Karussel usw. Aber auch die Großen hatten ihre Unterhaltung. Es wurde geschossen und gekegelt — alles mit Preisen. An eine Verlosung schloß sich der „Fackelrundgang für Kinder", der unter den „Jüngsten" des Vereins große Heiterkeit und Freude erweckte, an. Hierauf wurde den langen Abend bis zum frühen Morgen das Tanzbein geschwungen.

und bei „Gute Hoffnung"!

Wie alljährlich veranstaltete der Gartenverein „Gute Hoffnung I" Naumburger Str. am Sonntag sein in allen Teilen gut verlaufenes Gartenfest. Ein herrlicher Anblick all die schön geschmückten und reizend mit Girlanden versehenen Gärten zu sehen. Ueberall herrschte Hochbetrieb — die Bierzelte waren überfüllt, Würstchen waren gefragt und als nun erst gegen Abend ein Fackelrundgang für die Kleinen stattfand, war die Begeisterung groß. Die Kaynaer Bergkapelle umrahmte die Veranstaltung mit ihren Konzertstücken.

Bei den Schlesiern.

Am Sonnabend fand eine recht gut besuchte Mitgliederversammlung des Schlesier-Vereins Merseburg im „Tivoli" statt. Nach Begrüßung aller Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden Titz konnten mehrere Landsleute neu auf das weiß-gelbe Banner verpflichtet werden, wobei ihnen die Vereinsziele ausführlich klargelegt wurden: Kampf um die Rückgewinnung des verlorenen Oberschlesiens und Pflege der Heimatbräuche wie der landsmannschaftlichen Geselligkeit. In Anbetracht der ungeheuren Not auch in der schlesischen Heimat hat man die Anwesenden, durch Spenden aller Art diesen ihre traurige Lage mildern zu helfen. Bemerkenswert dürfte noch sein, daß dem rührigen Merseburger Vorsitzenden die Gesamtleitung des hallischen Bezirkes der Landesgruppe Mitteldeutschland mit den Vereinen Apolda, Aschersleben, Eilenburg, Halle, Naumburg und Weißenfels übertragen worden ist. An der vom 5. bis 8. August in Liegnitz stattfindenden Bundestagung des Reichsbund der Schlesier werden voraussichtlich zwei Delegierte des Merseburger Vereins teilnehmen. Beabsichtigt ist, im kommenden September eine gemeinsame Dampferfahrt nach dem oberen Saaletal zu unternehmen. Den Abschluß der Versammlung bildete ein gemütliches Beisammensein, das die Mitglieder noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

Verkehrsunfall.

Am Sonnabend gegen 12 Uhr mittags ereignete sich an der Ecke Bahnhof- und Dammstraße ein Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin fuhr gegen ein Personenauto und wurde auf die Straße geschleudert. Die Schuld trug die Radfahrerin selbst. Außer einer Beschädigung des Rades verlief der Unfall ohne erntere Folgen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Bund Königin Luise. Montag, den 1. August Vorstandssitzung. Nächster Bundesabend 11. August. Nächster Ausflug 4. Aug. nach Schkopau. Treffpunkt 7,30 Uhr Krankenhaus.

Koloniale Arbeitergruppe, Merseburg. Donnerstag, den 21. Juli Monatsversammlung im Lokal zum alten Dessauer, anschließend Lichtbildervortrag „Vom indischen Ozean zum Tanganyikasee". Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Am Mittwoch, dem 20. Juli, von 10 bis 11½ Uhr vormittags, Annahme; am Donnerstag, dem 21. Juli, von 15 bis 16½ Uhr nachmittags Verkauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091932071 8-18/fragment/page=0003

Der Groschen.

Der Groschen ist die Münze der Jugend. Er war es schon, als wir Alten noch Kinder waren, und er ist es heute wieder bei unsern Kindern, nachdem die groschenlose Zeit der Inflation vorüber ist, in der es keine Automaten gab. Denn der Groschen und der Automat, der je nach Wunsch Bonbons, Schokolade, Lebensweder oder Pfefferminzplätzchen nach Einwurf eines Zehnpfennigstücks herausgibt, gehören unzertrennlich zusammen.

Ueber die Herkunft dieser Groschen machen sich die Kinder keine großen Gedanken. Sie kommen entweder aus Vaters Tasche oder aus Mutters Milchkasse. Und der Quartaner Paul ahnt dabei gar nicht, daß das so beliebte Geldstück seiner eigentlichen Herkunft nach der mit Recht so mißliebigen lateinischen Sprache entsprungen ist. Die deutsche Bezeichnung Groschen leitet sich nämlich vom lateinischen grossus ab, was dick heißt. Es handelt sich also im 13. Jahrhundert, denn seithem gibt es Groschen, um dicke Münzen im Gegensatz zu den Brakteaten; das waren dünne altdeutsche Münzen aus Kupfer und Silber, die in der Zeit vom 11. bis 14. Jahrhundert geprägt wurden und zwar nur einseitig.

Die ersten Groschen gab es in Böhmen, und so erklärt sich uns auch die rätselhafte Bezeichnung „Böhm", der sich viele Jungen bei Einteilung ihres Taschengeldes bedienen. Ebenso alt wie der böhmische Groschen ist der Gros Tournois, er ist nach der französischen Stadt Tour benannt. Aber auch in Oesterreich, Rußland, Polen und Serbien gab es und gibt es noch die Bezeichnung „Groschen" für eine kleine Scheidemünze.

Alte Leute entsinnen sich auch noch des deutschen Silbergroschens, den es zur Zeit der Talerrechnung gab. Er stellte den dreißigsten Teil eines Talers dar und galt zwölf Pfennig. Die Hälfte eines solchen Groschens waren sechs Pfennig, kurz „Sechser" genannt. Dieser Name ist dann auch auf das spätere Fünfpfennigstück übergegangen. 1871 begann bei uns die Markrechnung mit dem Neu-Groschen, der zehn Pfennig gilt, und so ist es geblieben bis heute.

Was man alles für einen Groschen kaufen kann? Als ich noch ein Jüngling im lockigen Haar war, erstanden wir nichtsnutzigen Bengel dafür manchmal zwei Knallfrösche, die wir dann in der Schulpause zum Gaudium der ganzen Penne springen ließen. Oder wir kauften dafür Zigaretten, ein Päckchen mit zehn Stück und einer Spitze dabei. Für alle Fälle fügte der Händler noch ein Stück handfesten Bindfaden hinzu . . .

Gibst du deinem Jungen einen Groschen und beobachtest du, wie er ihn anlegt: ob in der Sparbüchse oder für Nächereien, so taucht deine eigene Jugend vor dir auf und lächelt dir zu. Vogelschießen, Automat, Speiseeis . . . Ein ganzer Groschen machte auch dich einst glücklich. Und heute muß es unbedingt das Große Los sein? **Stb.**

„Das Haus des Lasters".

Gastspiel des Berliner Lustspielhaus im Komödienhaus zu Leipzig.

Der selige Hans Bachwitz, sonst einer der lustigsten Skribenten, hat sich hier, ausgerechnet in dem „Haus der Laster", das allerdings früher exotischer und kultivierter „Yoshiwara" hieß, auf eine besondere Art mit dem westöstlichen Problem auseinandergesetzt Mit Hilfe eines Diwans, aber nicht des „Diwans" von Goethe, eines Messers, eines Revolvers und einiger philosophischer Zutaten.

So wird denn in diesem Drama ein bißchen gehaßliebt, ein bißchen gehext, ein bißchen gemordet und dem Zuschauer ein bißchen sehr viel zugemutet. Der traurige Held der westöstlichen Geschichte ist ein weißer Mann, der, genau wie Richard Wagner, zwischen Sinnen und Seele umherirrt, ein Tor, der nach Erlösung lechzt. Und der solche Erlösung ausgerechnet bei einer chinesischen Geisha im Hause des Lasters zu finden beschließt. Allerdings ist besagte Geisha die schönste Frau Asiens. „Ecco!" würde Herr sagen. Der gelbe Mann indessen, der das Haus besitzt und ein sehr materialistischer und eifersüchtiger (!) Herr und zugleich ein kleiner Dämon ist, verfalzt ihm die Erlösung und erdolcht ihn. Nachdem er ihn zuvor in einen Traumzustand versetzt hat, aus dem erwachend der weiße Mann die schönste Frau verkennt und diese an seiner Liebe zweifeln und verzweifeln läßt. So daß sie nicht mehr geneigt ist, ihm zu seiner Erlösung zu verhelfen. Als sie jedoch später, zu spät erkennt, daß der gelbe Dämon den reinen Toren verhext hatte, ist dieser bereits unwiderruflich tot. Wir aber werden mit der Hoffnung entlassen, daß auch das gelbe Scheusal eines gewaltsamen Todes sterben werde. Heil!

Dieses Drama, das an Nerven und Verstand soviele Anforderungen stellt, hat inzwischen auch noch eine musikalische Bearbeitung von Willy Geißler erfahren und stellt nun auch noch einige Anforderungen an die Tränendrüsen. Im Komödienhaus servierten es die Spieler des Berliner Lustspielhauses mit allen nötigen und materiellen Zutaten, mit Lampions und schwülen Lichteffekten und tropfenden Gitarre-Tönen. Hanns Wilhelm war ein sehr sympathischer und aufsinnender weißer Mann und Curt v. Möllendorf hatte eine ganz gehörige Portion Dämonie und kalter Grausamkeit auf Lager. Für die schönste Frau Asiens wurde Trude Barchard ins Treffen geführt. Wir können uns mit einiger Phantasie eine noch schönere Frau denken. Jedoch sah sie gar nicht übel aus und spielte auch nicht übel. Kein Wunder, daß sich die frivolere Hälfte der Zuschauer aufs Lachen verlegte, die seriösere auf Erschüttertheit und Tränen. **Flip.**

Wetteraussichten für Dienstag: Weitere Erwärmung mit einzelnen Regenschauern.

Aus der Nachbarstadt Halle

Bei den Kreuzer-Kaltblütern.

Herr de Naast und Kollegen kehren heim.

Wenn man ein paar Jahre in Halle gelebt hat, weiß man manchmal gar nicht mehr, wo man spazieren gehen soll. Vielleicht sprach auch die Temperatur ein Wörtchen mit, jedenfalls stand ich gestern schließlich an der Viehrampe. Nun weiß wieder keiner, wo das ist. Natürlich auf dem Güterbahnhof, wo eigentlich das Betreten nur Befugten gestattet, Unbefugten hingegen streng verboten ist. (Mich hat aber keiner bemerkt).

Ich schlenderte an einem langen Güterzug entlang. Aus dem einen Wagen kam freudige Antwort: Darinnen standen einige wohlgenährte, schleppfüßige Rinder und äußerten sich auf ihre Art über den heißen Julitag. Die andern Waggons aber waren belegt mit prächtigen Hengsten, immer sechs beieinander, die mich neugierigen Fremdling mit feurigen Augen anblitzten, ungeduldig den Boden des Gütermaagens stampften und ein helles Gewieher anschlugen. Das waren Kerle! Brustkästen — so! Mir fiel gleich das weltbekannte Riesenroß der Heymonskinder ein, die ja alle vier auf dessen breitem Rücken Platz fanden.

Sie ließen sich folgsam ausladen, nahmen ein jegliches seinen Reiter an Bord und trabten ab. Ich hatte erfahren, daß es sich hierbei um Hengste des Gestütes Kreuz handle, die alle Jahre vom Februar bis Juli ausgesandt werden, um für eine gute Nachzucht zu sorgen.

Ich beschloß sogleich, mich mal im Gestüt selbst umzusehen. Obwohl dort sicher auch ein Schild hing: Unbefugten ist — nun, so schlimm war es nicht. Ja, da standen sie alle, beinahe 170 Kaltblüter, Pferde wie aus der Erde gestampft, kraftstrotzend von der Ohrspitze bis zum zottigen Fuß herab, und sie alle waren unter den Pferden das, was Schmeling unter den Menschen ist. Lauter Schwergewichtler, gut gehegt und gepflegt, eine teure Gesellschaft, denn die richtige Hochachtung — mit dem Preise steigt die Achtung, singt ja Busch — bekam ich, als ich hörte, daß so ein Stück Kaltblut seine 4 bis 8000 Mark kostet.

Ich sprach einen an, wenn ich nicht irre, war es Herr Beau fils de Naast, und er verstand mich auch ganz gut. Ja, sie hätten es hier sehr schön. Tadellose Bedienung, morgens einen Spaziergang über die Brandberge, wenig Zanke und gut zu essen. Ob sie denn nicht überflüssig wären im Zeitalter der Mechanisierung auch der Landwirtschaft, wollte ich wissen? Da mußte er denn doch laut wiehern. Ich läse wohl keine Fachblätter. Außerdem wüßte das heute schon jedes Kind, daß seit 1924 das Pferd wieder den ländlichen Boden zurückzuerobern beginne.

De Naast schnaufte geringschätzig, als er das Wort Maschine beiläufig in das Maul nahm. Sehen Sie, wieherte er fortfahrend und verjagte ärgerlich mit dem kurzen Schwänzchen eine Fliege, eine Maschine muß geölt werden, wir werden bloß gebürstet und abgeschrupft, sie fängt an zu rosten, sie ist egal kaputt, und nennen Sie mir eine Maschine, die mit einem minderbegabten Menschen, der sich mit ihr nicht auskennt, Geduld hätte! Keine gibt's. Sie streikt und es ist aus. Wir sehen uns dagegen unsere Leute an, und wenn einer nicht recht hott und hüh weiß, dann machen wir eben unsern Dreck alleine. Schließlich haben wir unsern Ehrgeiz, wenn es nachher heißt, wer hat denn hier gesiegt? Schreiben Sie nur in Ihrer geschätzten Zeitung, wir wären nötiger denn je, und nun lassen Sie mich, bitte, fressen.

Als ich wieder draußen war, begegnete mir ein Milchwägelchen mit einem Auch-Pferd davor. Das war der reine Zwerg gegen die Kreuzer Schwergewichtler! Ich erkannte jedoch im nächsten Augenblick, daß ich hier eben keinen Kaltblüter vor mir hatte, wie Herr de Naast einer ist, und dachte daran, daß die Stadt eben doch kein Pflaster für solche herrlichen Tiere sei, wie sie in Kreuz herangezogen werden, um für eine Nachzucht zu sorgen, die gemessenen Schrittes unermüdlich draußen auf dem Lande ihre schwere und notwendige Arbeit vollbringen muß. **—ner.**

Raubüberfall auf den Kinobesitzer geklärt.

Drei schwere Jungen gefaßt!

Wir berichteten am Sonnabend über einen Aufsehen erregenden Raubüberfall auf den Besitzer der Merseburger „Kammerlichtspiele" Max Theermann, der in der Nacht zum Freitag von drei unbekannten Männern vor seinem Hause aufgelauert und seiner Uhr beraubt worden war. Der Merseburger Kriminalpolizei ist es nun sehr rasch gelungen, die Täter, die den Raubüberfall ausgeführt haben, zu ermitteln und zu verhaften. Es handelt sich um den Hausdiener Heilemann, den Bauarbeiter Herold und den Arbeiter Metze. Wie sich herausstellte, war der Ueberfall durch Metze von langer Hand vorbereitet, konnte aber bisher nicht ausgeführt werden, weil dieser zunächst keine passenden Komplizen finden konnte. Schließlich trat er dann mit Heilemann und Herold in „Verhandlungen", die dann auch zur Durchführung des Planes führten.

Wie wir schon am Sonnabend meldeten erwarteten die Drei tatsächlich den Kinobesitzer Theermann vor seinem Hause, konnten diesem aber, da er sich energisch wehrte, nur die Uhr und das Schlüsselbund rauben. Die Tageseinnahme, auf die die Verbrecher es abgesehen hatten, fiel ihnen nicht in die Hände. Alle drei waren mit Revolvern ausgerüstet, mit denen Metze und Heilemann den Kinobesitzer bedrohten, während Herold Schmiere stand.

Mit Metze scheint man einen ganz schweren Jungen gefaßt zu haben, der zusammen mit seiner Frau schon verschiedentlich Betrügereien begangen hat.

Seine Frau ist jedenfalls wegen solcher Delikte erst kürzlich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Herold ist anscheinend etwas „harmloser"; er wollte sich „nur" Geld zu seiner Hochzeit verschaffen, die freilich nun wohl noch etwas verschoben werden muß . . . Er wurde in der Nähe des Krankenhauses gefaßt. In seiner Wohnung konnte die gestohlene Uhr gefunden werden, die dem Bestohlenen inzwischen zurückgestellt worden ist. Die Täter haben bereits sämtlich ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie befinden sich zur Zeit noch im Amtsgericht Merseburg, wo sie seit Sonnabend nachmittag inhaftiert sind.

Neue Siedlerstellen.

Die Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H. in Halle (S.), Mühlweg 22, als provinzielles Siedlungsunternehmen für die Provinz Sachsen hat die Domäne Krauschütz, Kreis Liebenwerda, käuflich erworben und übernommen.

Die Domäne Krauschütz ist etwa 1700 Morgen groß und grenzt unmittelbar an die Stadt Elsterwerda. Die Siedlungsgesellschaft Sachsenland beabsichtigt, die Domäne sofort aufzuteilen und etwa 20 bis 30 Siedlerstellen zu errichten. In erster Linie sollen bei Errichtung der Stellen die vorhandenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch Umbauten Verwendung finden. Auf Grund des Entgegenkommens der Preußischen Regierung durch Hergabe von Domänenland ist günstige Gelegenheit für zweite und dritte Bauernsöhne und Landarbeiter, sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine sichere Existenz zu verschaffen. Die Absatzverhältnisse für sämtliche landwirtschaftlichen Produkte dürften wegen der günstigen Lage zur Stadt Elsterwerda und dem in unmittelbarer Nähe liegenden Niederlausitzer Kohlen- und Industriegebiet, wie auch zu der etwa 25 km entfernt liegenden Stadt Riese (Elbe) als besonders günstig zu bezeichnen sein.

Für 79 Million Mark

Ausfuhrüberschuß im Monat Juni.

Im Juni haben sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr eine leichte Steigerung gegenüber dem Mai erfahren. Die Einfuhr stieg von 351,1 Mill. RM. auf 364,4 Mill. RM. und die Ausfuhr von 437,9 Mill. RM. auf 443,8 Mill. RM. Der Ausfuhrüberschuß hat sich demnach leicht von 87 Mill. RM. im Mai auf 79 Mill. RM. im Juni gesenkt. Die Steigerung der Einfuhr ist fast ausschließlich eine Folge vermehrter Bezüge an Weizen. Die Mehreinfuhr an Weizen betrug 14 Mill. RM. Sie beruht auf der verstärkten Ausnutzung der Zollerleichterungen vor ihrem Außerkrafttreten am 1. Juli. Dem Wert nach bedeutet die Zunahme der Gesamteinfuhr eine Steigerung um 3,8 v. H., dem Volumen nach jedoch von 6,6 v. H., da das durchschnittliche Preisniveau gegenüber dem Vormonat um 2½ v. H. gesunken ist. Auf das Mehr der Gesamtausfuhr von 7 Mill. RM. entfallen allein 6 Mill. RM. auf die Fertigwarenausfuhr, die wertmäßige Zunahme der Ausfuhr beträgt 1,6 v. H., dem Volumen nach beträgt die Steigerung jedoch 5 v. H. Die Reparationssachlieferungen betrugen im Juni 10,3 Mill. RM. gegen 9 Mill. RM. im Mai.

Im ersten Halbjahr 1932 betrug die Einfuhr 2387 Mill. RM. und die Ausfuhr 2927 Mill. RM., dazu kommen noch 62 Mill. RM. Reparationssachlieferungen. Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuß von 540 Mill. Reichsmark. Dem Werte nach ist im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr (letztere einschließlich Reparationssachlieferungen) um 37,3 v. H. zurückgegangen. Der Volumenrückgang der Einfuhr betrug nur 14,8 v. H. und der Ausfuhr 25,7 v. H.

Da Deutschlands Zinsverpflichtungen aus privaten Auslandsanleihen (ohne die Reparationsverpflichtungen) über 1½ Milliarden im Jahre betragen, ergibt sich aus diesen Ausfuhrergebnissen, daß Deutschland auch zur Zahlung dieser privaten Auslandsschuldzinsen nicht imstande ist. Denn die zur Zahlung erforderlichen Devisen können nur durch Ausfuhrüberschüsse beschafft werden.

Merseburger Marktpreise.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Johannisbeeren 18; Kirschen 35—45; Stachelbeeren 15—25; Butter Stck. 60—65; Eier 7½; Mais 20—25; Erdbeeren 25—35; Tomaten 25—40; Zitronen 5—10; Zwiebeln 15—18; Aepfel 40; Bohnen 20 bis 35; Wirsing 10—13; Weißkohl 10—12; Spinat 10; Blumenkohl 10—20; Möhren Bd. 10; Salat 5; Radieschen 5; Rettich 5; grüne Gurken von 10 an; saure Gurken von 5 an; alte 3 Stck 10; Pfifferlinge 40—50; Kohlrabi 3 Stck. 10; Kartoffeln 10 Pfd. 50—60; Schoten 10; Heidelbeeren 25—30; Himbeeren 45.

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Der Grenzjäger". Schmugglerfilm.

Lichtspielpalast Sonne. „Meine Cousine aus Warschau" mit Liane Haid und Fritz Schulz.

Schüsse auf die Polizei.

In der Sonnabendnacht trafen an der Ecke Jakob—Zwingerstraße etwa ein halbes Hundert Nationalsozialisten mit einem fast gleich starken kommunistischen Trupp zusammen. Als die Polizei, noch bevor es zwischen den politischen Gegnern zu Tätlichkeiten kommen konnte, eingriff, fielen aus einem Hause in der Zwingerstraße verschiedene Pistolenschüsse die offensichtlich auf die Beamten gezielt waren. Diese forderten zunächst zum Schließen der Fenster und zur Räumung der Straße auf, um dann das Feuer zu erwidern. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando nahm schließlich 18 Personen — Kommunisten so gut wie Angehörige der NSDAP. — fest; die Wohnung, aus der die Schüsse fielen, wurde eingehend durchsucht. Alle Ansammlungen waren im Nu zerstreut.

*

Im übrigen ist es interessant, wie der rote Terror in Halle von der Berliner System-Presse in Sensationsmeldungen über „nationalistische Ausschreitungen" umgemünzt werden. Dies zeigt besonders die Meldung des hallischen Berichterstatters der „Vossischen Zeitung" Billhardt über die von uns schon am Sonnabend geschilderten Vorgänge vor dem Gewerkschaftshause. In der Sonnabendmorgenausgabe der „Voß" heißt es nämlich wörtlich:

SA.-Sturm auf Gewerkschaftshaus
Eigene Meldung der „Voss. Ztg."
Halle, 15. Juli.

Am Freitagabend versuchten etwa 100 uniformierte Nationalsozialisten das Gewerkschaftshaus in Halle zu stürmen. Die Reichsbanner-Wache warf sich ihnen entgegen und es kam zu einem erbitterten Kampf, in dem die Nationalsozialisten mit Revolvern, Knüppeln und Totschlägern vorgingen. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Beteiligte verletzt, ein Nationalsozialist schwer. Die Polizei konnte nach der Abwehr des Ueberfalls in den engen Straßen die SA.-Leute einkreisen und eine große Anzahl von ihnen feststellen.

Und der „Vorwärts" schwindelt außerdem noch dazu:

Aus einer Anzahl Orte des Saale-Gebietes wurde einige Stunden nach dem Ueberfall der Leitung der Eisernen Front in Halle gemeldet, daß nationalsozialistische Kuriere in diesen Orten die SA.- und SS.-Formationen alarmieren. Diese Meldungen sind sofort an die Polizeibehörde von Halle weitergeleitet worden.

Der Klügere gibt nach.

Warum soll man nicht einem Aufgeregten nachgeben, wenn man einem zwecklosen Streite aus dem Wege gehen will. Und zwecklos war der Streit, den die beiden jungen Arbeiter Hermann J. und Albrecht K. auf Alsendorfer Flur mit dem Feldhüter P. am 5. Juli d. J. anfingen. P. hatte einige Frauen wegen Schotendiebstahls angezeigt, die Frauen hatten Strafbefehle über einige Mark erhalten. Da war nichts mehr zu ändern.. Der Flurhüter hatte seine Pflicht getan.

Weil aber auch die Frau des J. unter den also Ausgezeichneten war, stellte dieser den P. zur Rede. „Du bist wohl der Alsendorfer Flurhüter. Warum hast du meine Frau um eine Handvoll Schoten angezeigt?" „Das war doch ein Sack voll", wagte der sich zu rechtfertigen, aber er lenkte ein, als der andere mit der Stimme grollte: „Wieviel war's?" „Na meinetwegen eine Schürze voll", aber er kam gar nicht mehr dazu, auf die nochmalige drohende Frage: „Wieviel war's?" noch mehr herabzulassen, denn schon wurde er von den beiden angegriffen; der eine hielt ihm die Hände fest, während ihm der andere das Messer aus dem Rock holte, dann schlugen sie und bedrohten ihn .

Natürlich kam eine solche Sache vor den Schnellrichter, wo J. und K. als Angeklagte behaupteten, der Flurhüter hätte erst das Messer gezogen, bevor sie es ihm genommen hätten. Auch das hätte an der Strafbarkeit der beiden nichts geändert, da P. nach dem drohenden Tone einen Angriff erwarten konnte.

Antragsgemäß verurteilte der Schnellrichter den einen zu zwei Monaten, den anderen zu fünf Wochen Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung.

Neue Zeitschriften.

Daheim (68. Jahrgang) Nr. 42. Es ist schön wie in jedem Heft des bewährten Daheim der deutsche Gedanke zu seinem Recht kommt. Schon die Bilder vom Tage zeigen es: Flottenbesuch in Danzig, Gasschutz in Ostpreußen, Kundgebung gegen Versailles, Ehrenmal für die Gefallenen Hamburgs. Die Aufsätze spiegeln es wider: da wird der 125. Wiederkehr des „Meisterwerks der Zerstörung", des Tilsiter Friedens, gedacht; da wird von alten Sitten auf Föhr gesprochen, da wird der Hausfrau Rat für deutsches Frischobst gegeben. Ueberall klingt der Gedanke des Heiligen und Schützens an!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Kommunistischer Angriff auf Kirschenpflücker.

Osterwieck (Harz). Ein Trupp von etwa 30 Kommunisten aus Osterwieck fuhr zu der Kirschenallee des Obstpächters H. Schönfeld aus Zilly. Als die Kommunisten an der Stelle angelangt waren, wo die Kirschenpflücker ihrer Arbeit nachgingen, stießen die Führer den Ruf aus: „Heil Moskau!" Die Kommunisten sprangen von ihren Fahrrädern und stürzten, bewaffnet mit Luftpumpen, Messern und Knüppeln, auf die an ihren Leitern stehenden Kirschenpflücker zu. Es entstand eine blutige Schlägerei. Die Kirschenpflücker, zwei Söhne des Pächters, setzten sich gegen die Uebermacht zur Wehr. Einer der Ueberfallenen erlitt einen Bruch des Nasenbeins und andere Körperverletzungen, während sein Bruder am Kopf erheblich verletzt wurde. Der Grund zu diesem Ueberfall ist darin zu suchen, daß die beiden Brüder zwei Kommunisten beim Kirschenstehlen erwischt hatten.

Die Schwebebahn im Bodetal.

Bad Harzburg. Um die besonders von den Naturschutzvereinen geltend gemachten Bedenken gegen den Bau einer Schwebebahn zwischen Roßtrappe und Hexentanzplatz zu klären, wurde nunmehr der bereits angekündigte Versuch mit einer Attrappe, der Nachbildung eines Schwebebahnwagens, gemacht. Der Versuch soll zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen sein und gezeigt haben, daß ästhetische Nachteile aus dem Bau der geplanten Schwebebahn kaum erwachsen können. Falls die Genehmigung der Behörden zur Ausführung des Projektes erfolgt, ist beabsichtigt, die Bahn bis Ostern nächsten Jahres fertigzustellen. Aber dagegen wird sich wohl außer den Naturschutzvereinen auch der Harzklub wehren.

Deutscher Landpflegeverband.

Sangerhausen. Die Leitung des Deutschen Landpflegeverbandes, dessen Arbeit sich von Sangerhausen aus über ganz Deutschland erstreckt, legt jetzt einen Jahresbericht für die Zeit bis zum 31. März 1932 vor. Daraus geht hervor, daß Landpflegeschwestern in 261 Dörfern und Ausbauten, 4 Stadtgemeinden und einer städtischen Siedlungsgemeinde tätig waren. Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt: 171 042 Krankenbesuche, 830 Nachtwachen, 647 Tagespflegen, 38 492 Verbände, 9940 Massagen, 256 Transporte, 874 Lichtbäder, 1267 Injektionen, 302 Bestrahlungen und Höhensonne, 320 Bäder, Elektrisieren, orthopädisches Turnen usw., 4447 Säuglingspflegebesuche, 4405 Fürsorgebesuche, 6322 Gemeindebesuche. Außerdem wurden noch in 33 Jungmädchenvereinen regelmäßige Zusammenkünfte abgehalten. 27 Schwestern beteiligten sich an den Versammlungen der örtlichen Frauenvereine; es fanden 63 Familienabende und 31 Altenabende statt. Ferner waren Landpflegeschwestern im Fortbildungsunterricht tätig. Sie übernahmen Religionsstunden, Arbeit im Kindergottesdienst und Handarbeitsunterricht. Auch wurden zahlreiche Schwestern zu Hilfeleistungen bei Schuluntersuchungen, Impfungen und Sprechstunden herangezogen. Schließlich konnten insgesamt 27 Kurse in der „Pflege am häuslichen Krankenbett", Säuglingspflege, Kochen, Haushaltungsunterricht, Nähen und Handarbeiten durchgeführt werden.

Kampf gegen Kiefernschädlinge im freiwilligen Arbeitsdienst.

Herzberg. Kaum haben sich die Kiefernbestände von dem Raupenfraß der Forleule erholt, tritt schon wieder ein anderer Kiefernschädling, die Nonne, auf und verursacht Kahlfraß an den Kiefern in den Försterei en Mügeln, Glücksburg, Senda I und II. Bereits im Vorjahre wurden starke Fraßherde in den Forsterei en Mügeln und Glücksburg festgestellt und beim eintretenden Falterflug die Falter (Schmetterlinge) durch Schulkinder getötet. Da nun zu befürchten ist, daß sich der Fraß auch auf die angrenzenden Gemeinde- und Privatwälder hinüberziehen wird, hat das Landesarbeitsamt in Erfurt das Abtöten der Falter im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes genehmigt. Es können sich nunmehr sofort bei den in Betracht kommenden Förstern melden: Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger und arbeitslose Jugendliche unter 21 Jahren, die nur deshalb keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, weil sie auf einen familienrechtlichen Unterhaltungsanspruch verwiesen werden müssen oder die das vorgeschriebene Alter für die Krisenunterstützung noch nicht erreicht haben.

Arbeitsverdienst je Tag 1,50 RM., Arbeitszeit 40 Stunden je Woche.

Da durch die Vernichtung dieses Insektes nicht nur dem Staate, sondern auch dem Gemeinde- und Privatwaldbesitz große Werte erhalten werden können, wäre im Interesse der Allgemeinheit eine starke Beteiligung von allen in Frage kommenden Arbeitern sehr zu begrüßen, um so mehr, da von der Rückerstattung der während dieser Zeit gezahlten Beträge von den im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Krisenunterstützungsempfängern abgesehen wird und bei den Jugendlichen Arbeitsdienstwilligen, die zur Zeit des Arbeitens im freiwilligen Arbeitsdienst keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung haben, die Dauer dieser Arbeit auf die spätere versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nach den gesetzlichen Bestimmungen angerechnet wird.

Es wird auch Aufgabe zumal der Gemeindevorsteher sein, werbend für den freiwilligen Arbeitsdienst zu wirken. Wenn auch der Verdienst nur gering ist, so bleibt den Arbeitsdienstwilligen, da die Arbeit selbst keine körperliche Anstrengung erfordert, noch Zeit genug übrig durch Sammeln von Beeren und Pilzen ihre Tageseinnahme zu vermehren.

Steuerstundungen für die Unwettergebiete.

Informationsreise des Ministers Baum.

Weimar. Die Unwetterschäden im Lande Thüringen haben sich als noch schwerer herausgestellt, als zunächst angenommen wurde. Minister Baum hat bereits im Landtag zugesagt, nach Möglichkeit helfend eingreifen zu wollen. Er wird in der nächsten Zeit die Unwettergebiete bereisen. Schon jetzt wird der Finanzminister veranlassen, daß für die schwer betroffenen Besitzer im Unwettergebiet Steuerstundungen eintreten.

*

Eine Betonbrücke eingestürzt.

Hirschberg (Saale). Der sonst ganz kleine Bach, der bei der Kühnmühle in Hirschberg in die Saale mündet, ist durch die Wolkenbrüche am Donnerstag und Freitag zu einem reißenden Strom angewachsen. Die Kühnmühle stand völlig unter Wasser, so daß das Personal sowie die Bewohner der Mühle sich einen Notausgang durch die Fenster und über Leitern suchen mußten. Bäume wurden entwurzelt, Brücken und Gartenzäune mit fortgeführt. Die Straßenverbindung mit Hof, die durch eine Betonbrücke hergestellt wird, ist unterbrochen. Das Postauto Hirschberg—Hof hatte gerade die Brücke bei Hirschberg passiert, als sie zusammenstürzte. Eine Minute später, und das wildbestete Auto wäre in die reißenden Fluten gestürzt. Steine, Balken und Bäume haben die Straßen derart in Unordnung gebracht, daß sie zum Teil einem Steinbruch gleichen. Der Hof der Kühnmühle ist mit Steinen und Geröll ausgefüllt.

*

Vom Blitz erschlagen.

Deuben. Der Elektromeister Busch war im Transformatorenhaus tätig, um Störungen zu beheben. Ein in die Leitung gehender Schlag, in unmittelbarer Nähe des Schalterraumes, schlug wahrscheinlich durch und traf den vor den Schaltern stehenden Busch tödlich. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

*

Medewitzerhütten. Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in das Transformatorenhaus, das vollständig ausbrannte. Ferner schlug der Blitz bei dem Gemeindevorsteher Polz in die Fernsprechstelle und riß die gesamte Anlage herunter. Durch das Ueberspringen auf die Lichtleitung, wurden in einem Zimmer, in dem gerade die Familie Polz anwesend war, die Tapeten heruntergerissen und verkohlt. Die Ehefrau mußte besinnungslos aus dem Zimmer getragen werden. Die übrigen Familienmitglieder kamen mit dem Schrecken davon. Auch bei dem Holzhändler Otto Kuhlow schlug der Blitz in die Fernsprechleitung, riß diese herunter und richtete nicht unerheblichen Schaden an.

Auf der Spur eines Mordes.

Haina (Eisenach). Bei der Reinigung einer Grube wurden auf einem Gute Teile eines menschlichen Skeletts gefunden. Die mit der Arbeit betrauten Leute maßen den Funden zunächst keine Bedeutung bei, da sie die Knochen nicht als Menschenknochen erkannten. Erst als ein vollständiger Menschenschädel zum Vorschein kam, wurden sie sich des grausigen Fundes bewußt. Der sofort in Kenntnis gesetzte Oberwachtmeister nahm die noch vorhandenen Knochen an sich, da es sich unzweifelhaft um die Aufdeckung eines Verbrechens handelt. Der Schädel weist schwere Verletzungen auf, anscheinend durch Axthieb. Es wird vermutet, daß es sich bei dem Ermordeten um einen polnischen Gutsarbeiter handelt, der im Jahre 1918 hier beschäftigt war und plötzlich spurlos verschwand. Es wurde damals angenommen, daß der Betreffende davongegangen sei, weil er ein Verhältnis mit einer polnischen Arbeiterin unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war. Nunmehr scheint sich das plötzliche Verschwinden aufzuklären. Der Ermordete soll im Besitz von 250 Mark gewesen sein. Wahrscheinlich ist er des Geldes wegen von einem polnischen Mitarbeiter im Schlafe durch Axthiebe getötet und dann in die Grube versenkt worden. Ein schwerer Stein, den man dem Ermordeten um den Hals gebunden hatte, wurde gleichfalls gefunden. Es wird schwer halten, jetzt den Aufenthalt des mutmaßlichen Täters zu ermitteln.

Wieder ein Todesfall durch Kinderlähmung

Magdeburg. Das Städtische Gesundheitsamt teilt folgendes mit: Bei den in den städtischen Krankenhäusern an spinaler Kinderlähmung erkrankten Magdeburger Kindern ist eine Veränderung nicht eingetreten. Dagegen ist am Freitag ein besonders schwer erkranktes Kind aus Ottersleben eingeliefert worden, das am Sonnabend der Erkrankung erlag. Außerdem wurde ein weiteres Kind aus Hohendodeleben eingeliefert, dessen Erkrankung jedoch leicht ist.

„Löwen" in der Dübener Heide.

Pretzsch (Elbe). Grimmige Räuber kommen seit Mitte Juli am Rande der Kiefernwälder in der Dübener Heide vor; es sind die Ameisenlöwen, die erbsengroßen Larven der Ameisenjungfern. Sie graben auf sonnenbeschienenen Waldblößen talergroße, zwei Zentimeter tiefe Trichter als Fallgruben in den Sand und erlagen darin die Ameisen und andere Insekten, töten sie mit ihren scharfen Kinnbacken und saugen ihnen den Lebenssaft aus.

Brandstiftung aus Rache.

Erfurt. Wie wir meldeten, brach nachts in dem bei Münchenroda in der Nähe von Jena gelegenen Freigut Romderoda ein Brand aus, der einen Schaden von 50 000 RM. verursachte. Ein Feuer auf dem Gut beschäftigter Arbeiter Otto Heinrich stellte sich in Erfurt freiwillig der Polizei, unter der Selbstbezichtigung der Brandstiftung. Er gab an, die Tat aus Rache verübt zu haben, doch waren seine Aussagen außerordentlich wirr, so daß sich bei der polizeilichen Vernehmung kein klares Bild ergab. Der Täter wurde dem Erfurter Amtsgericht zugeführt. Die Erfurter Staatsanwaltschaft hat die Akten bereits der Staatsanwaltschaft Jena zugeleitet.

Mogelei bei einem Unfall.

Jena. Vor reichlich anderthalb Jahren hatte sich der Geschäftsführer einer Klempnerei beim Schärfen eines Messers die Kuppe des Zeigefingers der rechten Hand abgeschnitten, aber nicht im Betrieb, sondern zu Hause. Der Unfallversicherung gegenüber gab er an, daß er sich die Verletzung beim Transport von Zinkblech zugezogen habe. Er erhielt darauf eine Entschädigung von insgesamt 1175 RM. Später stellte sich der wahre Sachverhalt heraus. Das Schöffengericht verurteilte ihn, obwohl er einen Teil des Geldes bereits zurückgezahlt hat, zu vier Monaten Gefängnis.

Bau eines Pfarrhauses.

Radewell. Da das Pfarrhaus den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, befaßte man sich in der letzten Kirchenvertretersitzung mit dem Plan zur Errichtung eines neuen Pfarrhauses. Bekanntlich ist die Kirchengemeinde seit dem Fortgang von Stp. D. Bodenstein verwaist. Da die Neubesetzung der Pfarrstelle demnächst erfolgen soll, wurde der Bau eines Pfarrhauses als dringende Notwendigkeit bezeichnet. Das neue Gebäude soll an Stelle des alten ebenfalls in der Regensburger Straße errichtet werden.

Ein Mann ist entlaufen

Roman von Vera Bern.

Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Chirurg steht auf der Schwelle, streift die Gummihandschuhe ab.

„Na ...? Na, Herr Professor ...?"

„Tja ... wollen hoffen ... wollen's hoffen ... zunächst wird sie hoffentlich ein paar Stunden schlafen."

„Geht's ihr gut?"

Else fühlt nicht, wie albern die Frage ist. Aber der Professor ist so alberne Fragen in solchen Fällen gewöhnt.

„Ich habe Ihnen ja gesagt: die Operation ist ein Risiko ... ohne Operation wär's keines mehr gewesen ... na ja! ... Also dann bis morgen früh ... Besuchen dürfen Sie Ihre Mutter heute natürlich nicht."

Hans und Else fahren nach Hause und setzen sich zu Tisch.

Else sagt alle Augenblicke: „Wenn der Vater nachher kommt, dann ..." Bis Hans sie anschnauzt:

„Halt den Mund!"

Am Abend fahren sie wieder in die Klinik. Die Mutter hat Aufregungszustände, wird ihnen gesagt. Zugelassen werden sie nicht.

Sie gehen wieder hinunter.

„Es ist auch die Temperatur!" sagen sie, „die Schwüle!"

Sie schicken den Wagen fort. Sie gehen die halbe Nacht in der Stielerstraße vor der Klinik auf und ab. Sehen zu dem Fenster im zweiten Stockwerk hinauf, zu dem Fenster, das sie kennen, aus dem ein heller Lichtschein auf die Straße fällt.

Ein leichter Wind erhebt sich. Dicke Tropfen fallen vom Himmel, klatschen auf den Asphalt.

„Gott sei Dank", sagt Else. „Das wird ihr gut tun." Sie fühlt es nicht, daß ihr Kleid sich feucht an ihre Haut legt.

Gegen Mitternacht erscheint der Schatten der Krankenschwester hinter dem weißen Mullvorhang. Die Schwester stößt das Fenster auf, die zwei Flügel mit beiden sich ausbreitenden Armen ... steht einen Augenblick reglos, die Hände an den Scheiben, den Blick ins Weite, als spräche sie ein kurzes Gebet in die Nacht. Dann tritt sie vom Fenster zurück.

Das Fenster bleibt offen.

Das Licht erlischt.

Else preßt die Hand des Bruders:

„Jetzt schläft sie sich gesund."

Zu Hause kommt ihnen der Diener entgegen, der sonst um diese Zeit längst im Bett liegt. Er sagt mit einer Stimme, die sie nicht kennen an ihm:

„Es ist vorhin aus der Klinik telephoniert worden! Vor zwei Stunden etwa ... ob die jungen Herrschaften nicht kommen könnten ..., der gnädigen Frau ginge es sehr schlecht ... es ginge jeden Augenblick zu Ende."

Else fällt gegen die Brust des Bruders. Aber sie weint nicht.

Hans legt die Hand auf die Schulter der Schwester. Er sagt kein Wort.

Beide sehen sie plötzlich die ausgebreiteten Arme der Krankenschwester im Fensterrahmen — sie wollte einer Seele den Weg weisen in die Ewigkeit. —

Sie sitzen beide im Bibliothekszimmer. Schweigen.

Zwei Stunden später erst nimmt Else ihren Hut ab. Hans ballt die Hände in der Tasche, sieht nicht aus, als ob er Kummer, als ob er einen großen Zorn zu verarbeiten hätte.

Else denkt: es gibt Nachtzüge ... vielleicht kommt Vater mit einem letzten Zuge irgendwoher ...

Aber was soll Vater jetzt noch ...?

Sie bückt sich ... ein Papier ist Hans aus der Tasche gefallen ... sie hebt es auf ... Es ist das Telegramm des Vaters von der vorigen Nacht.

Und plötzlich stutzt sie ... wird blaß ... Wo war das Telegramm aufgegeben worden? ... Wo?! ... Berlin, den ...?! Berlin! ... Aufgegeben in Berlin, eine Stunde vor der Ankunft im Hause? ... Hans, der noch unten geblieben war in der Nacht — Hans, der das Telephon haben wollte — Hans, der, als sie ihn in jubelndem Glück geweckt hatte ...

Sie sieht zum Bruder hinüber, der wortlos in eine Ecke starrt.

Da sagt Else kein Wort. Sie steht auf, zerreißt das Telegramm mit harten Fingern in kleine Fetzen und stopft sie tief in den Papierkorb.

Dann setzt sie sich neben den Bruder, legt den Kopf an seine Schulter, flüstert leise: „Du ..."

*

Die Tage dann — — —.

Hans sitzt vor des Vaters Schreibtisch in der Brückenallee und setzt die Todesanzeige auf. Er sagt Else, die in ihrem einfachen, trumpfen, schwarzen Kleid aussieht wie ein dürftiger Spatz:

„Schick nachher den Diener mit dem Text in die nächste Annoncenagentur ... die Anzeige muß in allen großen Blättern erscheinen. Ich geh ins Blumengeschäft."

Else ruft ihm nach:

„Vergiß deine schwarze Armbinde nicht."

„Ja, ja ..." Soll ihn doch zufrieden lassen mit dem Zeug! Es geht um andere Dinge! ... Die Mutter wird beerdigt, und der eigene Mann — pfui Teufel ...! Er wirft die Tür hinter sich zu.

Else beugt sich über die von Hans mit Bleistift aufgesetzte Todesanzeige:

Heute nacht verschied an den Folgen eines langjährigen Leidens unsere geliebte Mutter

Wanda Rümer

im 52. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags um 5 Uhr, von der Kapelle des Matthäikirchhofes am Bahnhof Großgörchenstraße aus statt.

Berlin, 10. Juli 193 ...

Die trauernden Hinterbliebenen:
Else Rümer, Hans Rümer.

Die Worte flimmern vor Elses Augen. Das geht nicht, was der Bruder da tut! Das ist ganz unmöglich! Das heißt ja, die Schande in alle Welt hinausschreien!

Sie greift zum Bleistift und setzt in ihrer kleinlichen Mädchenschrift über die Worte „unsere geliebte Mutter": „meine über alles geliebte Frau" und unmittelbar unter „Die trauernden Hinterbliebenen" den Namen „Direktor Heinrich Rümer".

Dann klingelt Else dem Diener. — — — — In tiefem Schweigen folgen die Angestellten und Arbeiter der Maschinenfabrik Bulfan dem mit Blumenkränzen überdeckten Sarge Wanda Rümers. So lang ist das Trauergeleit, daß es sich von der Friedhofskapelle bis zur Grabstätte hinzieht.

Dicht hinter dem Sarge schreiten Hans und Else.

Die älteren Arbeiter mühen sich ehrlich, ihren Blicken jede lüsterne Neugier zu nehmen. Es fällt ihnen nicht leicht. Denn daß der Chef nicht mal zur Beerdigung der eigenen Frau in Berlin eingetroffen ist, freßt die Sensation.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0005

Aus der Umgebung.

Immer die ersten!

Möritzsch. Beim neulichen Brand in Horburg war wieder einmal unsere Feuerspritze, von Freiwilligen im Laufschritt gezogen, als erste zur Stelle, und binnen wenniger Minuten war auch eine 120 Meter lange Schlauchleitung gelegt. Unmittelbar darauf traf auch schon der Möritzscher Mannschaftswagen ein, so daß gleich noch eine zweite Leitung angeschlossen werden konnte. Leider erlitt ein Angehöriger der Pflichtfeuerwehr beim Transport der Spritze durch ein Gartengrundstück nach der Luppe eine so erhebliche Kopfverletzung beim Berühren eines Stacheldrahtes, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auszeichnungen für Arbeitsjubilare.

Oberbeuna. Hier erhielten folgende Betriebsangehörige der Beunaer Kohlenwerke als Auszeichnung für 25jährige Tätigkeit die silberne Erinnerungsmedaille „für Treue und Arbeit": Bergverwalter Hermann Berschmann Elektriker Hermann Brauns, Häuer Hermann Schweingel, Aufseher Gustav Jakob, Schleifer Hermann Saarmann, Schalttafelwärter Max Quies und Fabrikarbeiter Richard Quies. Wir gratulieren!

Ueberlandbahnhaltestelle für die Siedlung.

Frankleben. Die Mübag beabsichtigt hier auch an der Siedlung eine Haltestelle einzurichten. Die entsprechenden Planzeichnunngen liegen bis zum Monatsende auf dem Gemeindeamt aus, wo auch etwaige Einwendungen gegen sie vorgebracht werden können.

Haushaltsplan angenommen.

Neumark. In öffentlicher Gemeindevertretersitzung wurde am Freitag nach längerer Aussprache der Etat für das laufende Haushaltsjahr mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Außerdem beschloß man Bewilligung einer Beihilfe zur Beschaffung von Schulbüchern für Kinder minderbemittelter Eltern, und zwar in Höhe von 500 Mk.; um weitere 1000 Mk. soll der Kreis angegangen werden. Tatsächlich ist die Not innerhalb der hiesigen Gemeinde recht groß, stieg doch in der letzten Woche die Zahl der Wohlfahrtsempfänger auf 153 gegenüber 137 in der Vorwoche, und sind doch von diesen zu Unterstützenden nicht weniger als 84 verheiratet!

Beim Baden verwundet.

Kämmeritz. Der 13jährige Sohn Paul des Hoblers K. aus Neubiendorf blieb hier beim Baden an einer Leiste hängen. Er riß sich dabei einen erheblichen Fleischfetzen von der linken Wade und mußte sofort zum Arzt geschafft werden.

Seine Berufung wurde verworfen.

Mücheln. Der Arbeiter Otto Kunzack von hier, hatte vor längerer Zeit für einen Invaliden Geld von dessen Sparkassenguthaben abheben sollen. Tatsächlich erhob er auch 150 Mark, doch nur um sie sogleich in Wettergesellschaft zu verjubeln. Damit nicht genug, füllte der Angeklagte eine Vollmacht aus und ließ mit dieser eines der Mädchen noch weiteres Geld abheben, damit man anschließend weiter zechen konnte. Kunzack wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, während die an dem Gelage beteiligten Frauenspersonen vom Gericht freigesprochen wurden. Dies letztere paßte Herrn Kunzack nicht; er legte deshalb Berufung ein, die jedoch nunmehr von der Naumburger Großen Strafkammer verworfen wurde.

Wie der „Zusammenbruch" des Stahlhelmbundes in Wirklichkeit aussieht.

Der Stahlhelm bricht zusammen! Diese Schlagwort gehörte in den Märztagen des Jahres 1932, in denen bei den Wahlkämpfen wahre Lügenfluten über das deutsche Volk gegossen wurden, zu den Verdrehungen der Tatsachen, mit denen man dem ehrlichen Kampf der Frontsoldaten Abbruch tun wollte.

Damals wie heute ging es ja nicht um den Stahlhelm als solchen, als einen Verein ehemaliger Kriegsteilnehmer schlechthin, sondern um den Glauben und den Willen der ewigen Soldaten, die ihr Soldatentum in überreichem Maße zum Wohle des Volkes und Vaterlandes unter Beweis gestellt haben. Und — damals wie heute aus — ist es dennoch, trotz allem, keiner Macht gelungen, diesen festen Glauben, diesen stahlharten Willen zu erschüttern.

Der Stahlhelm marschiert in beispiellosser Kraftentfaltung weiter und die nachfolgenden Zahlen mögen bewußte Irreführungen beseitigen, die vom „Zusammenbruch des Stahlhelm" reden.

Die Neugründungen in den ersten drei Monaten dieses Jahres verteilen sich auf die einzelnen Landesverbände wie folgt:

Gau Altmark: 1 Ortsgruppe, 1 Jungstahlhelmgruppe; L.-V. Baden-Württemberg: 59 Ortsgruppen, 38 Kameradschaften; L.-V. Groß-Berlin: 3 Ortsgruppen; L.-V. Bayern: 99 Ortsgruppen; L.-V. Brandenburg: 12 Ortsgruppen, 3 Kameradschaften; L.-V. Hannover: 20 Ortsgruppen, 2 Kameradschaften, 1 Hochschulgruppe, 1 Jungstahlhelmgruppe; L.-V. Groß-Hessen: 10 Ortsgruppen, 2 Kameradschaften; L.-V. Gründergau Magdeburg: 21 Jungstahlhelmgruppen; L.-V. Mitteldeutschland: 54 Ortsgruppen, 19 Kameradschaften, 7 Jungstahlhelmgruppen; L.-V. Niedersachsen: 7 Ortsgruppen; L.-V. Nordmark: 15 Ortsgruppen; L.-V. Oldenburg-Ostfriesland: 7 Ortsgruppen; L.-V. Ostmark: 5 Ortsgruppen, 1 Kameradschaft; L.-V. Ostpreußen: 14 Ortsgruppen; L.-V. Pommern-Grenzmark: 26 Ortsgruppen, 6 Kameradschaften, 7 Scharnhorstgruppen; L.-V. Sachsen: 18 Ortsgruppen; L.-V. Schlesien: 40 Ortsgruppen, 1 Kameradschaft; L.-V. Westfalen: 13 Ortsgruppen, sechs Kameradschaften; L.-V. Westmark: 74 Ortsgruppen.

Inzwischen ist eine weitere erhebliche Zunahme festzustellen, die beweist, klar und eindeutig beweist, daß der Gedanke des Bundes der Frontsoldaten mehr und mehr Wurzel gefaßt hat und Früchte trägt, die, geerntet, dereinst Deutschland zugute kommen sollen zu seiner Genesung.

Gerechte Strafe für einen gewissenlosen Verbrecher.

St. Michaeln-St. Ulrich. Eine ursprünglich für Mücheln geplante Wahlversammlung der DNVP. mußte nach hier verlegt werden, da bei der polizeilichen Anmeldung ein Formfehler unterlaufen war. Dennoch konnte Studienrat Dr. Herrmann als Vorsitzender, eine stattliche Anzahl von Parteifreunden begrüßen. Das Hauptreferat hielt der Landtagsabgeordnete Lehrer Fritzsche-Wormsleben. Er führte aus, wie nach den 22 Regierungen seit der Revolution es nun endlich an der Zeit sei, daß man von der parlamentarischen zur autoritären Regierungsform komme. Dazu aber sei selbstverständliche Voraussetzung, daß Sozialdemokratie und Zentrum aus ihren heutigen Machtstellungen verschwanden. Die großen Fragen unserer Außenpolitik seien vom Standpunkt der Sicherheit unseres Vaterlandes und der Unmöglichkeit, für uns noch weitere Tribute zu zahlen, zu betrachten. Und eine Lösung für diese beiden wichtigsten Probleme zu finden, würde nicht schwer sein, wenn Deutschnationale und Nationalsozialisten zusammengehen würden, um gemeinsam den Kurs der Reichspolitik zu bestimmen. Vor dem Schlußwort des Redners machte Dr. Herrmann noch einige ergänzende Ausführungen über die außenpolitische Lage.

Examen mit „Gut" bestanden.

St. Michaeln-St. Ulrich. In der vergangenen Woche bestand cand. vet. Rudolf Apel von hier sein Staatsexamen an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin mit „Gut"

Im Silberkranz.

Lützendorf. Das Ehepaar Richard Sperber von hier feierte das Fest der silbernen Hochzeit.

Fluchtlinienplan förmlich festgestellt.

Mücheln. Der für das Gebiet westlich der Krumpaerlandstraße von den städtischen Körperschaften beschlossene Straßen- und Baufluchtlinienplan hat die Zustimmung der beteiligten Behörden gefunden. Der Plan ist jetzt förmlich festgestellt worden und somit in Kraft getreten.

Mit dem Fahrrad die Treppen herunter.

Mücheln. Ein junger Mann aus Wenden konnte auf dem sehr abschüssigen Kirchberg sein Fahrrad nicht mehr zum Halten bringen, so daß er die Treppenstufen vor dem Sachsschen Grundstück heruntersauste. Der Kunstfahrer erlitt glücklicherweise nur einige Verletzungen im Gesicht und am Knie, doch diese immerhin so schwerer Art, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Am 24. Juli Kreishandwerkertag.

Querfurt. Der diesjährige Kreishandwerkertag findet am Sonntag, dem 24. Juli, vormittags um 11 Uhr im „Bär" statt. Auf einen vorangehenden öffentlichen Kundgebung wird ein Redner aus der Führung des Handwerkerbundes zu dem Thema „Existenzkampf des Handwerks und Gewerbes" sprechen.

Der geflüchtete Buchhalter verhaftet.

Weißenfels. Der wegen Unterschlagung von Mietgeldern der Wohnungsbaugesellschaft, flüchtig gegangene Buchhalter Fritz konnte schon am Freitag in Leipzig, wo er sich umhertrieb, verhaftet werden. Der Ungetreue wurde nach Weißenfels überführt, und hat hier inzwischen seine Taten restlos eingestanden.

Badeanstalt schwimmt ab!

Weißenfels. In der Sonnabendnacht ist die Saale hier um 75 Zentimeter gestiegen. Der Strom ist noch immer weiter im Anschwellen begriffen und trat schon verschiedentlich über die Ufer. Die Balken des Neptunbades sind von den Wogen einfach fortgeschwemmt worden, und auch in den übrigen Bädern mußte der Badebetrieb eingestellt werden.

Eiserne Front wird Blech.

Weißenfels. Beim letzten Umzug der „Eisernen Front" wurde in der Burgstraße ein Nationalsozialist von einem aus der Marschkolonne herausspringenden Reichsbannermann mit einem Schlagring im Gesicht schwer verletzt. Anzeige bei der Polizei ist erstattet. Man darf nur gespannt sein, ob dieser freche Ueberfall auch die verdiente Sühne finden wird.

Roter Bandit vor dem Schnellrichter.

Göhrendorf. Der feige Ueberfall, auf den Stahlhelmführer Hochheim und einige SA-Leute, der sich hier am 8. Juli beim Umzug der „Vereinigten Roten Front" abspielte, fand am letzten Sonnabend in Querfurt vor dem Schnellrichter seine Sühne, — jedenfalls für einen der Beteiligten. Verurteilt wurde nämlich nach fünfstündiger Verhandlung der Kommunist Lindner aus Remsdorf zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und Verstoßes gegen die Ausschreitungs-Notverordnung der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten! Als erwiesen sah man an, daß der KPD-Mann den Stahlhelmführer körperlich mißhandelt hat, und ferner, daß er öffentlich zum Sturm auf das Göhrendorfer Verkehrslokal der Nationalsozialisten aufforderte. Die Urteilsbegründung betont, daß ein ganz beträchtliches Maß von Roheit und Feigheit (!) zu der Tat gehörte.

Der Angeklagte war frech genug, den Urteilsspruch mit einem lauten „Rot Front" zu quittieren, welcher Ruf von einem Teil der Zuhörer aufgenommen wurde. Vielleicht dürfte den roten Helden ihre Begeisterung vergehen, wenn erst die übrigen drei Uebeltäter — die Kommunisten Reps, Lehmann und Sachse — ihre wohlverdiente Strafe erhalten haben; diese drei werden nämlich demnächst im ordentlichen Verfahren abgeurteilt.

156 Mark, 36 Pfennig Ueberschuß.

Kleingahren. Daß es selbst heutzutage noch schuldenfreie Gemeinden geben kann, beweist die unsrige. Sie hatte am 15. Juli verflossenen Rechnungsjahres eine Einnahme von 13 636,72 Mark, welcher Summe Ausgaben nur 13 480,36 Mark gegenüberstanden, so daß also ein Ueberschuß von 156,36 Mark verblieb. Diese heutzutage fast wie ein Märchen klingende Tatsache erklärt sich wohl im wesentlichen dadurch, daß es hier nur ganze fünf Wohlfahrtserwerbslose gibt, eine so niedrige Ziffer, daß man um sie unseren Ort wohl überall beneiden dürfte!

Vor dem Feuertod bewahrt!

Weißenfels. Vom Polizeipräsidenten wurde dieser Tage dem Stanzer Werner Kraft von hier die Rettungsmedaille am Bande überreicht. Der Grund dieser Auszeichnung darf als außergewöhnlich bezeichnet werden; der mutige Mann hat am 8. August vorigen Jahres im Brandenburgischen unter Einsatz des eigenen Lebens einen Chauffeur aus dessen in Brand geratenen Wagen herausgeholt.

Gurkenernte hat begonnen.

Weißenfels. Auf dem leichten Sandboden des linken Saaleufers haben sich infolge des günstigen warm-feuchten Wetters die Gurken schon soweit entwickelt, daß die Ernte beginnen konnte; sie verspricht einen guten Ertrag. Auf dem rechten Saaleufer, wo sich schwererer Boden befindet, wird man noch ein bßi zwei Wochen bis zur Ernte warten müssen.

Nicht ermittelt.

Bösta. Der Täter, der Pfingsten dieses Jahres den Einbruch bei dem Lehrer Richter verübte, konnte bisher nicht ermittelt werden

---

Wie mit einem Makel behaftet, fühlen sich Hans und Else, da sie ohne den Vater vor dem offenen Grabe stehen. Sie spüren die Hunderte von Blicken, die immer wieder forschend-hastig über ihre Gesichter streichen.

Nur Gerda Manz, die weit entfernt von der Stelle, an der Wanda Rümers sterbliche Hülle in die Tiefe herabgelassen wird — die Mutter am Arm —, auf die erhöhte Steineinfassung eines Erbbegräbnisses gestiegen ist, blickt ohne Unterlaß nur immer nach Hans Rümer hin.

Sie trägt Elses schwarzes Seidenmusseline-Kleid — die roten Blenden hat sie vorher abgetrennt — und den schwarzen Hut, die lange Feder hat sie vorher vom Stroh abgelöst.

Frau Manz reißt die Tochter am Arm, einmal, zweimal. Ungeduldig. Beanspruscht Aufmerksamkeit. Fuchtelt erregt in die Luft: „Wo ist denn der Mann der Toten? Zeig' ihn mir doch!"

„Krank", antwortet Gerda in abwährender Gebärdensprache und löst gereizt ihren Arm aus dem der Mutter, als diese wissen will, welche Krankheit er hat und ob es gefährlich sei.

Gerda sieht über die Köpfe der Arbeiter hinweg, wie Hans Rümer Erde auf den Sarg hinabfallen läßt, wie er der Schwester die Schaufel in die Hand legt.

Die Geschwister haben einen so strengen abweisenden Zug um den Mund, daß sich der Kreis um sie verbreitert, als sie sich umwenden. Nur der Betriebsingenieur tritt vor — drückt Else Rümer die Hand.

Gerda sieht, wie das junge Mädchen die Augen zu Karsten aufschlägt und wie sie ihn verloren, mit einem Ausdruck tiefster Trauer, anblickt.

Hans Rümer legt seine Hand unter den Ellbogen der Schwester und führt sie durch die Menge, die schweigend zur Seite weicht — durch die breite Friedhofstraße bis zum Wagen.

Gerda Manz nickt schüchtern, als Hans Rümer, an dessen Seite der Geistliche schreitet, an ihr vorüberkommt. Er sieht es nicht.

Gerda fühlt einen Stich im Herzen.

Die Mutter reißt die Tochter am Aermel: sie will sehen, wie die trauernden Hinterbliebenen in den Wagen steigen und ob sie weinen.

Bald liegt der Friedhof wieder in vorabendlicher Stille. Nur einzelne Arbeiter mit ihren Frauen genießen noch den schönen, ausklingenden Tag, lustwandeln zwischen Hügeln und Kreuzen und lesen die Inschriften auf den Steintafeln längst zusammengefallener Gräber — die Liebe aber währet ewiglich! — — —

Heinrich Rümer ist im südfranzösischen Städtchen Grasse ins Vestibül des Hotels de la Garde getreten und bittet den Portier, der zugleich Empfangschef ist, um Anweisung eines Konferenzzimmers.

„Uebernachtet der Herr bei uns?" erkundigt sich der Portier.

„Ich hat um ein Konferenzzimmer," schneidet Direktor Rümer hart alle weiteren Fragen ab. „Wie Sie mir das Konferenzzimmer berechnen, ist mir gleich."

Der Portier verbeugt sich.

„Das Lesezimmer kann auf Wunsch eine Weile für die anderen Gäste des Hotels gesperrt werden. Es sind zwei Klubsessel drin und ein runder Klubtisch. Ich kann aber noch Stühle hereinstellen lassen! Wie viele Herren werden erwartet?"

Die aufdringliche Dienstbereitschaft des Portiers fällt Rümer auf die Nerven.

„Ich erwarte einen einzelnen Herrn. Wenn nach Direktor Rümer gefragt wird, führen Sie ihn ohne weiteres zu mir."

Er sieht sich um: „Wo ist der Raum?"

Der Portier führt Heinrich Rümer in das schmale, einfenstrige Lesezimmer, legt die unordentlich herumliegenden Zeitungen aufgeräuht auf den Mitteltisch und schließt die Tür hinter sich.

Immerhin nicht sehr angenehm, die bevorstehende erste Begegnung mit Molignon!

Er hätte ihn ja auch einfach im Stich lassen können mit weiteren Geldunterstützungen. Aber schließlich war ja so ein Zirkus auch ein Unternehmen, das ein paar Dutzend Menschen Lohn und Brot brachte! Es gehörte sich also, daß er Molignon in aller Form die Mitteilung machte, daß — nach der Indiskretion in dem deutschen illustrierten Blatt — auf seine finanzielle Beihilfe nicht mehr zu rechnen sei. Er hätte ihm das ja auch schriftlich erklären können, aber es war wohl doch wie ein Kitzel für Rümer, sich dem kleinen Zirkusdirektor im grellen Tageslicht Auge in Auge gegenüberzustellen. Wie ein kleines Spiel, wie eine Kraftprobe auf die Wirkung seiner Persönlichkeit! Tja . . . dann wäre das denn also der letzte Sommer, den er so verbrachte . . .! Dann machte er Schluß damit — er war ja schließlich Herr seiner fünf Sinne. Er war kein Traumwandler! Er wußte, was er tat. Er lebte seine zwei Leben klar und bewußt, mit scharfem Trennungsstrich zwischen ihnen.

Daß er in jeder Sommermitte den gleichen Entschluß faßt: sein kurzes starkes Zwischenleben ein für alle Male zu beenden, und daß er dann doch in jedem Frühling wieder dem gleichen Zwang erliegt — das weiß er in diesem Augenblick nicht. Er fühlt sich Herr seines Willens und sich selbst gewachsen. Und Wanda, die so viel Geduld gehabt hatte mit ihm all die Jahre, sollte vom nächsten Sommer ab entschädigt werden für alles, was sie durch ihn gelitten hatte! . . . Dann würde er auch nie mehr in der ihn aufzehrenden, ihn oft bis zur Besinnungslosigkeit lähmenden Angst schweben, daß die Welt erfuhr, daß die Seinen es zu wissen bekamen, auf welcher Ebene er die Seite seines Wesens zur Auswirkung brachte, die er — gehemmt durch eine unterbewußte Wehr — seit seinen Kindertagen schamhaft vor der Umwelt verbarg.

Der Portier reißt die Tür auf:

„Der Herr ist da!"

„Lassen Sie eintreten", sagt Rümer.

Beinahe liegt Spott um seine Lippen. Er geht Direktor Molignon zwei Schritte entgegen — und bleibt stehen! Kerzengerade!

Alfred Becker steht auf der Schwelle, der frühere Kassierer der Maschinenfabrik Vulkan.

Beide Männer sehen einander an, ohne Wimperzucken.

Der Portier sagt:

„Soll ich eine Karaffe Wasser hereinschicken?"

Da ihm keine Antwort wird, geht er hinaus.

Das Schweigen in dem schmalen Zimmer, das nach Zeitungsdruck und abgestandenem Parfüm riecht, ist atembeklemmend.

Es ist das erstemal, daß Heinrich Rümer einer Lage nicht gewachsen ist, sie nicht sofort zu seinen Gunsten umbiegt. Aus sich jagenden Gedanken heraus sagt er:

„Woher wissen Sie, daß ich . . . Wie kommen Sie nach Grasse? . . . Seit wann sind Sie hier?"

„Seit einer halben Stunde. Ich verfolge Ihre Spur seit Tagen und fand sie . . . in Villefranche! Es war einer der größten Eindrücke meines Lebens."

Heinrich Rümers Lippen legen sich zu einem schmalen, harten Strich zusammen. Sein Blick flackert.

Alfred Becker legt seinen Strohhut auf den Tisch:

„Ich fahre nach beendeter Unterredung sofort wieder ab! Sie haben von mir nichts zu befürchten!"

Rümer wird blaß. Von so grünlicher Blässe, daß Becker einen Schritt auf ihn zukommt.

Fast ohne Kraft läßt Rümer die Worte fallen: „. . . befürchten?"

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0006

Flotter Badebetrieb.

Bad Dürrenberg. Die neueste Kurliste weist als Endziffer den 602. Badegast auf. Unter den Besuchern des bekannten Solbades befinden sich wieder vor allem Leipziger Erholungsbedürftige. In der Zeit vom 1. Mai bis 14. Juli wurden insgesamt 3162 Einzelbäder genommen, während 640 Kinder Gesellschaftsbäder nahmen. Am Mittwoch in acht Tagen, also am 27. Juli, findet übrigens nachmittags ab 2,45 Uhr das traditionelle große Kinderfest statt. Wie üblich sind hierzu vorgesehen: ein Umzug mit Musik, Bewirtung der Kleinen mit Kakao und Kuchen, Spiele und Verlosung, sowie zum Abschluß und als Krönung des Ganzen Lampionzug und Feuerwerk.

„Für Treue in der Arbeit".

Bad Dürrenberg. Folgenden Angehörigen der Saline wurde das Silberne Erinnerungszeichen für Treue in der Arbeit verliehen: Oberfeiger W. Wolkmann (25 Jahre), Materialienverwalter A. Erxleben (25 Jahre), Betriebsingenieur R. Schleßmann (25 Jahre), und Sieder G. Weißmann (40 Jahre).

Getränkesteuer in Kraft.

Bad Dürrenberg. Nachdem die Zustimmung vom Regierungspräsidenten erteilt ist, tritt die neue Getränkesteuerordnung am 1. August in Kraft. Die Genehmigung des Kreisausschusses zu diesem Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung lag bereits vor.

Personalien von der Schule.

Bad Dürrenberg. Endgültig angestellt wurde beim hiesigen Schulverband der Lehrer Oskar Illmann, der unlängst seine zweite Lehrerprüfung ablegte. Einstweilig angestellt worden ist die technische Lehrerin Charlotte Reinhardt, und zwar mit Wirkung vom 1. Juli.

Felddiebstahl gleich zentnerweise.

Starsiedel. Auch hier nehmen die Feld- und Gartendiebstähle im kaum mehr erträglichen Ausmaß zu. So wurden dem Landwirt H. gleich drei Zentner Kartoffeln und zwar die besten, vom Acker gestohlen und mit einem Handwagen fortgeschafft. Der geschädigte Landwirt beabsichtigt, wie man hört, in Zukunft Selbstschüsse zu legen! Auch auf dem Schönen Erdsenfeld stellten sich mit Fahrrädern ausgerüstete Langfinger ein, um dort ungebeten zu ernten, um dann ihre Beute in Rucksäcken fortzuschleppen. In diesem Falle wurde erfreulicherweise einer der Spitzbuben erkannt, so daß er zur Anzeige gebracht werden konnte.

„Der Weg nach Lützen" in Frankfurt.

Starsiedel. Wie wir erfahren, ist das von Pfarrer R. Stöwesand geschaffene Lützenspiel „Der Weg nach Lützen" von der Stadt Frankfurt a. O. zur Aufführung im September erworben worden.

Erneuerungsarbeiten
an der Gustav-Adolf Gedächtniskirche.

Meuchen. Unsere Gustav-Adolf Gedächtniskirche wird augenblicklich erneuert, weil der Putz durch den Salpeter an vielen Stellen abgefallen war, und auch die Farbe vor allem in den Emporen hatte durch die Feuchtigkeit erheblich gelitten. Gleichzeitig wird das Dach erneuert und der Heizkeller trocken gelegt. Die Regierung hat sich bereit erklärt, einen großen Teil der Kosten zu tragen.

Freiwilliger Arbeitsdienst durch Erwerbslose.

Teuditz. Die hiesigen Erwerbslosen haben den Freiwilligen Arbeitsdienst, von dem so viel geredet wird, für ihren Teil in die Tat umgesetzt. Sie verwandelten nämlich das Gelände am Herrenteich, das bisher zahlreiche Kohlenlöcher vom Ragwitzer Schacht her aufwies, in eine ansehnliche Grünanlage.

Wolkenbruch und Donnerwetter.

Schkeuditz. Hier ging zu Ende letzter Woche ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die herabkommenden Regenmassen waren so gewaltig, daß im Verlaufe von kaum einer Stunde der gesamte Wilhelmsplatz einen halben Meter unter Wasser stand. Diese Sintflut drang auch in mehrere Läden ein, und

die Feuerwehr hatte bis 3 Uhr nachts zu tun, die anliegenden Keller leerzupumpen.

An den Ueberschwemmungen dürfte wohl vor allem die mangelhafte Kanalisation im gesamten südlichen Stadtteil schuld sein; durch den Bau einer neuen Schleuse in der Lessingstraße hofft man, dies in Zukunft verhindern zu können.

Als das Unwetter hereinbrach fand gerade auf dem Friedhof eine Beerdigung statt. Die Trauergemeinde mußte in die Kapelle flüchten. Diese wurde kurz darauf von einem Blitz getroffen, doch handelte es sich glücklicherweise nur um einen kalten Schlag. Da durch Blitzschlag auch die elektrische Ueberlandleitung getroffen war, mußten sich die Ortschaften Freiroda und Cursdorf mehrere Stunden ohne Strom behelfen. Im Schkeuditzer Postbestellbezirk waren die Fernsprechleitungen verschiedentlich durch elektrische Entladungen auf längere Zeit gestört.

Auf der Straße nach Großkugel kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Lastkraftzug und Personenauto dadurch daß der Chauffeur des Lastzuges durch den dichten Regen nicht mehr hindurchsehen konnte.

Ein älterer Landstreicher wurde auf der hallischen Chaussee durch einen in seiner allernächsten Nähe einschlagenden Blitz betäubt.

Ein zufällig vorüberfahrendes Auto nahm den völlig Erschöpften auf. In Glesien sind zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt gewesen, in Rüben und in Horburg schlugen Blitze in Gebäude ein, ohne daß jedoch größerer Schaden entstanden wäre.

*

Gewitters Segen und Unsegen.

Kauern. Das letzte große Gewitter mit seinen herniedergekommenen ungeheuren Wasserfluten dürfte sich für die Hackfrüchte auf der hiesigen Flur nur günstig auswirken. Der Regenmesser wies einen Stand von 14 Millimetern auf. Freilich brachte das Unwetter auch Schaden: so schlug ein Blitz in die Stallung der Mitheiß'schen Mühle, wodurch das Schwein eines dort zur Miete wohnenden Arbeiters auf der Stelle getötet wurde.

*

Gewitterregen oder Zielwasser?

Kleincorbetha. Ein hiesiger Rimrod, Herr Langrock sen., hatte in der vergangenen Woche das außerordentliche Jagdglück, trotz Gewitterregens einen Rehbock im Gewicht von 15 Kilogramm zu erlegen. Weidmannsheil!

Wahlkundgebung der DNVP.

Schkeuditz. Die Deutschnationale Volkspartei hielt im hiesigen „Ratskeller" am letzten Freitag eine Versammlung ab, in der Dr. Steinbrecht-Freyburg sprach. Der Redner verglich die ungeheure Hochspannung unserer Tage mit jener in den Jahren des Weltkrieges. Nachdem das Kabinett Brüning nun habe gehen müssen und neue Männer Deutschlands Schicksal bestimmen, fühle man entscheidende Dinge nahen. Außenpolitisch gehe es um die Gleichberechtigung Deutschlands und die Reparationsfrage, innenpolitisch müsse endlich der zur Zeit herrschende latente Bürgerkrieg — gleich mit welchen Mitteln — beendet werden. Freilich werde jede nationale Politik letzten Endes doch erfolglos sein, wenn es nicht gelänge, Arbeit zu schaffen. Die bis ins kleinste durchdachten Pläne des Deutschnationalen, Pläne des Führer Hugenberg hierzu seien bisher unbeachtet geblieben, und darum gelte es am 31. Juli unbedingt, die Herrschaft der System-Parteien niederzukämpfen. Die Ausführungen des Referenten fanden allgemeinen Beifall.

Immer neue Erwerbslose.

Schkeuditz. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der ersten Julihälfte von 2058 auf 2136 gestiegen. Der Zugang stammt vor allem aus der Rauchwarenbranche, deren Geschäftsgang sich in letzter Zeit außerordentlich verschlechtert hat.

Bauernselbstschutz gegen Felddiebe.

Günthersdorf. Die immer mehr um sich greifenden Felddiebstähle stellen in Anbetracht der an sich schon außerordentlichen Notlage der Landwirtschaft geradezu ein Katastrophe dar. Die hiesigen Bauern planen deshalb einen Selbstschutz zu gründen, von dem regelmäßige Nachtwachen gestellt werden sollen.

Unfall beim Pferdeschwemmen.

Burgliebenau. Der Geschirrführer eines hiesigen Landwirts wollte seine Pferde in der Elster schwemmen. Beim Absteigen sprang der Geschirrführer in eine Glasscherbe und zog sich eine nicht ungefährliche Wunde am Fuß zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Gefährdete Heuernte.

Lössen. Infolge des Hochwassers mußten hier am Sonnabend verschiedene Landwirte ihre Wiesen räumen. Sehr schwierig gestaltete sich die Abfuhr für den Landwirt T., dem die sogenannten „Engelhardtswiesen" zu eigen sind. Während die Erntewagen noch beladen wurden wuchs die Flut dermaßen an, daß alle Wege schon unter Wasser standen. Ein Gespann versant so bis ans Geschirr in einem Graben, doch gelang es mit vieler Mühe, die Tiere wieder auf festen Boden zu bringen. Die Räumungsarbeiten auf der betreffenden Wiese dauerten bis in die späten Abendstunden an, das geborgene Heu wurde dann zu beiden Seiten des Fürstendamms ausgebreitet.

Kaninchendiebe gefaßt.

Bündorf. Die Diebe, die am 18. Januar den Kaninchenstall des hiesigen Pfarrers erbrachen, und drei wertvolle Kaninchen entwendeten, sind nunmehr von der Landjägerei festgestellt worden. Es handelt sich um Einwohner der Merseburger Siedlung Freimfelde.

Kaum Gebote für Hartobst.

Wegwitz. Hier wurde der Hartobstbehang der Provinzialstraßenstrecke nach Zöschen neu versteigert. Gegenüber 200 Mark im Vorjahr sind diesmal nur 96 Mk. als „Höchstgebot" erzielt worden.

Gemeindevorsteher bestätigt.

Lössen. Die Wahl des Schmiedemeisters Oswald Kind zum Vorsteher der hiesigen Gemeinde ist nunmehr bestätigt worden, und zwar durch Verfügung des Landrats vom 15. Juli.

Flurschutz gegen Felddiebstähle.

Raschwitz. Das hiesige Rittergut hat zum Schutz gegen die immermehr überhand nehmenden Felddiebstähle nunmehr einen Flurschutzbeamten eingestellt. Hoffentlich hilfts!

Sportplatz wird vergrößert.

Geusa. Der hiesige Sportplatz wird jetzt während der Spielpause um ein erhebliches Stück vergrößert, wozu insgesamt 56 Bäume entfernt und die Wurzellöcher aufgefüllt werden müssen. Dankenswerterweise hat Rittergutspächter Dr. Wendenburg für den guten Zweck Gespanne mit Gerätschaften kostenlos zur Verfügung gestellt. Trotzdem schon sehr fleißig gearbeitet worden ist, wird man sich doch sehr dazu halten müssen, da schon am 7. August der neue Platz durch ein Spiel eingeweiht werden soll.

Es wird gebaut!

Reipisch. Hier herrscht eine in Anbetracht der schlechten Zeiten immerhin als rege anzusprechende Bautätigkeit. So errichtet sich jetzt Landwirt Gärtner eine größere Scheune und Schmidt v. Rhein ein neues Wohnhaus.

Eröffnung einer Schlächterei.

Räpitz. Der hiesige Fleischermeister Otto Kitz hat beim Merseburger Kreisausschuß Antrag auf Genehmigung zur Errichtung einer Schlächteretanlage für Groß- und Kleinvieh auf seinem Grundstück eingereicht.

Nr. 79 200....

Schafstädt. Beim Rittergutsbesitzer Kurt Hochheim hier steht ein bis zum Frühjahr 1933 angekörter Zuchtbulle. Das Tier ist ein zweijähriges schwarzweißes Tieflandrind mit der Ohrmarke Nr. 79 200.

Badebetrieb in vollem Schwung.

Burgstaden. Der unlängst renovierte Badeteich kann sich zur Zeit sehr guter Besuche erfreuen. Besonders aus Lauchstädt und Umgebung ist der Zuzug an „Badegästen" erheblich.

Schwein vom Blitz erschlagen.

Kauern. In die hiesige Mühle schlug am Donnerstag der Blitz ein und tötete im Stallgebäude ein Schwein. Sonst richtete der Blitz weiter keinen Schaden an. Fast alle Gebäude der Mühle sind mit Blitzableitern versehen, so daß es verwunderlich erscheint, daß in diese Mühle schon wiederholt der Blitz eingeschlagen hat.

Vergiftete Schweine

Niederwünsch. Einem hiesigen Arbeitslosen wurden durch einen anderen Erwerbslosen zwei schwere Schweine vergiftet. Die tierärztliche Untersuchung ergab, daß die Vergiftung der Tiere durch Phosphor-Latwerge erfolgte.

Interessante Goethe-Ausstellung.

Leipzig. Unter allen Goetheausstellungen dieses bedeutsamen Jahres ist allein die vom Verein Deutsche Buchkünstler unter dem Titel „Goethe in der Buchkunst der Welt" veranstaltete in ihrer Gesamtheit dem Lebenswerk Schaffen gewidmet. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler und der Deutsche Buchgewerbeverein haben an ihr mitgewirkt. Sie zeigt die Bemühungen von Verlegern, Druckern und Künstlern aus 23 Staaten der Welt, das Werk Goethes in künstlerischer und technischer Beziehung einwandfrei zu gestalten und zeigt die Bestrebungen der fremden Völker, das unsterbliche Schaffen des großen Deutschen durch ihre eigene Sprache den Volksgenossen zu erobern. Sie zeigt ferner die hochinteressanten Ergebnisse zweier Sonderveranstaltungen. 100 Drucker der Welt sind aufgefordert, in der Sprache ihres Landes ein Stück Goetheschen Textes zu drucken, 100 Künstler der Welt eingeladen, eine Szene zum „Faust" bildhaft zu gestalten. Eine Fülle künstlerischer und technischer Kostbarkeiten, die jeden interessieren, bietet diese Ausstellung. Sie ist täglich geöffnet von 10 bis 17 Uhr, Sonntags von 10 bis 14 Uhr, der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig, für Studierende 30 Pfennig, für Vereine nach vorheriger Anmeldung 40 Pfennig.

Leipziger Brief.

Leipzigs Sommerfrische an den Lübschützer Teichen. — Der Herdentrieb des Volkes. — Sorgen der Bauern und Jäger.

Die Leipziger nahe Umgebung hat einen öden Streifen, den man erst überwinden muß, um in schöne Gegenden zu kommen. Eine Ausnahme hiervon macht lediglich die schöne Pleißen- und Elsteraue, die sich von Süden nach Nordwesten durch Leipzig schlängelt. Der öde Streifen ist im Osten ungefähr das Schlachtfeld des 18. Oktober 1813 im Norden und Westen ist er noch erheblich ausgedehnter. Der Leipziger bedient sich zur Ueberwindung dieses öden Streifens, soweit er kein Motorfahrzeug besitzt, im allgemeinen des Fahrrades oder der Sonntagsrückfahrkarte, denn zu Fuß kommt man nicht darüber hinaus. Jetzt im Juli, in der Zeit des reifen Korns, des leuchtenden Mohns und der stillen Kornblumen, ist zu auch der öde Streifen schön, aber schon wird das Korn hier und da geschnitten, noch wenige Wochen, und öde Stoppelfelder zeigen uns die Leere unseres Schlachtfeldganges.

Nun hat jetzt der größere Teil der Großstadtbevölkerung Ferien: Schulferien, Beamtenferien. Ein großer Teil der Geschäftsleute aber, auch wenn er gerade keinen Urlaub hat, „feiert" zur Hälfte oder zu dreiviertel; na und dann die Hunderttausende von Stellungslosen, die den ganzen Sommer als Ferien betrachten müssen, ohne allerdings den Leipziger Bezirk verlassen zu dürfen. Eine große Anzahl aller dieser verbringt den Sommer in der Leipziger Umgebung, jenseits des Oödstreifens.

Die bekannteste Sommerfrische befindet sich an den Lübschützer Teichen. Von Machern, dem Ort, der so gern ein Villenvorort werden möchte, geht man durch schönen Wald in einer halben Stunde zu den Teichen Auf dem Waldweg begegnen einem unzählige Radfahrer, zum Teil mit riesigem Gepäck und bereits Zeltstadtbewohner in der Badehose, die schwarze Brille auf der Nase, mit braunglänzender Haut. Die Teiche liegen landschaftlich sehr reizvoll, sind von altem und jungem Wald, von Wiesen, Hängen und Bergen umgeben, und ihre Ufer bieten Raum zum Lagern und Baden für Massen. Und das ist weiß Gott nötig, denn der erste Eindruck dieses Rummels ist geradezu überwältigend. Wasser und Hänge wimmeln von Tausenden nackter Gestalten. Da sind Wurst- und Eisbuden, ein Kaffee, ein Restaurant, da sind Radaufbewahrungsstellen, aber da stehen auch sonst überall Haufen von Fahrrädern, Motorrädern und sogar Autos. Geschrei, Gelächter und Grammophonmusik erfüllen wie ein einziges Summen die Luft Und dann stehen da Zelte. Einzeln am Uferrand, hinter Büschen und Hecken, dann in Häuflein zu Dutzenden, und schließlich oben auf einem Bergrücken mit jungem Gehölz zu hunderten in einer richtigen Zeltstadt! In Reihen nebeneinander, mit Wegen und abgegrenzten kleinen Grundstücken. Behelfsmäßige Zelte jeder Art, aus Decken und Laken, aber auch regenfeste Dauerzelte, deren Bewohner offenbar den ganzen Sommer hier wohnen und nur zweimal in der Woche zum Stempeln fahren. Geübte Fahrer erledigen das in eineinhalb Stunden. Daher der tägliche enorme Radfahrerverkehr zwischen Machern und Leipzig.

Zeichen der Zeit! Hier draußen lebt man viel billiger als in der Stadt; man kauft in den Dörfern der Umgebung ein, man liegt in der Sonne, ist fröhlich, führt ein Indianerleben, man badet den ganzen Tag. Und das Baden ist hier ein Hochgenuß: Ein harter, fester, sauberer Rippen-Sandboden führt ganz allmählich in den großen Teich hinein, am Rande können auch die unzähligen Kinder ungefährdet baden.

Aber nun fragt man sich eins: Die guten Leute haben also für den Sommer die häßliche Großstadt verlassen und leben Tag und Nacht draußen in der freien Natur. Doch statt in der Einsamkeit oder im kleinen Kreise sich von der Massenanhäufung in der Großstadt zu erholen, sammeln sie sich auch dort wieder auf einem wimmelnden Rummelplatz! Wenn man sich ausrechnet, daß in etwa 5—600 Zelten je drei bis sechs Personen schlafen, daß täglich und namentlich am Wochenende Tausende von Ausflüglern hinzukommen, so kann man nicht anders glauben, als daß der Herden- und Gesellschaftstrieb im Volke selbst die staubige, lärmerfüllte Massenanhäufung als Vergnügen empfindet.

Unweit dieser Großstadtablagerung steht kopfschüttelnd auf seinem Acker der Bauer. Das Korn steht gut, Regen und Sonne waren gut verteilt in diesem Sommer. Wenn er auf seine Sorgen zu sprechen kommt, so klagt er über die Steuern, nichts als die Steuern. Vom Ertrag seiner Aecker und der Milch seiner Kühe kann natürlich auch heute der Bauer leben — aber er muß Steuern zahlen. Und er bekommt doch für eine Kuh, für die man vor drei Jahren noch etwa 3 bis 400 Mark gezahlt hätte, heute vielleicht noch 150 Mark! Der Wert seiner Aecker und seines Betriebes ist 1925 vielleicht auf 80 000 Mark veranlagt worden — und auf diesen Wert muß der Bauer auch heute seine Steuern bezahlen! Und zwar in barem Geld. Er ist also gezwungen, der Steuern wegen sein Vieh oder andere Vermögenswerte zu verkaufen, unter Umständen zu verschleudern So etwas, bis zum drohenden Ruin fortgesetzt, muß den ganzen Stand zur Verzweiflung treiben, und deshalb wird man bei Zwangsversteigerung wegen Steuerrückständen immer wieder Ausbrüche dieser Verzweiflung erwarten müssen. Wie schön waren doch die Zeiten, in denen der Bauer den zehnten, meinetwegen sogar den fünften Teil seines Ertrages in Naturalien abgeben mußte; diese „mittelalterliche" Ordnung war wirklich human gegen die heutige Steuergesetzgebung. Sollte so etwas in bestimmten Fällen nicht wieder möglich sein? Der Not unseres Bauernstandes könnte dadurch zum großen Teile gesteuert werden.

Die Zeit- und Wochenendbewegung macht den Jägern wenig Freude. Ein häufig besuchter Wochenendplatz verleitet das Wild in weitem Umkreis! Die Leipziger Rimrods, die meist ihre Reviere in der Eilenburger, Düben er und Pomßener Gegend haben, lugen deshalb, sofern sie nicht aus wirtschaftlichem Zwange die Jagd ganz aufgeben wollen, nach weiter entlegenen Revieren aus. Eine Großstadt verdirbt eben die Natur allmählich in einem Umkreis von etwa 50 Kilometern!

A—t.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Redes, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 18. Juli 1932

Schluß der Ostender Zuckerkonferenz.

Ueber die Ostender Tagung wird folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht:

„Die Tagung des Internationalen Zuckerrates ist am Sonnabend abgeschlossen worden, nachdem die Tagesordnung in vollem Umfange erörtert und erschöpft worden ist. Die ganzen Diskussionen bewegten sich in einer Atmosphäre aufrichtigen Vertrauens. Der Rat prüfte die besonderen Schwierigkeiten, die sich zwischen Java und Kuba ergeben haben. Es wurden verschiedene Vorschläge vorgelegt, um den Schwierigkeiten Kubas zu begegnen. Die Vorschläge wurden von der gesamten kubanischen Delegation günstig aufgenommen und die Delegation wird in Kuba über die Angelegenheit Bericht erstatten. Im Augenblick stehen keine Vorschläge weiter zur Erörterung; jedoch hofft die kubanische Delegation, daß sie, nachdem sie dem kubanischen Zuckerinstitut die Entwicklung der Lage erläutert haben wird, annehmbare Angebote machen können wird.“

*

Wie Rußland seine Zuckerproduktion forciert.

Aus Moskau wird gemeldet: In einem von Molotow und Stalin unterzeichneten Beschluß der Regierung und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei wird auf die außerordentliche wirtschaftliche und politische Bedeutung der bevorstehenden Einbringung der Zuckerrübenernte für die Zuckerversorgung des Landes hingewiesen. Es wird Weisung erteilt, sofort die Vorarbeiten für die Ausgrabung und Beförderung der Zuckerrüben nach den Zuckerfabriken aufzunehmen und diesen Arbeiten die gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden wie bei der Getreideaufbringung; der Beschluß sieht ferner eine Reihe konkreter Maßnahmen vor. So werden Höchstfristen für die Beendigung von Ernte und Transport der Zuckerrüben in den einzelnen Gebieten festgesetzt; der Unionsvereinigung für Zucker werden 200 Zuckerrüben-Combinedmaschinen, 2360 Traktoren, 6000 Zuckerrübenbeschneidungsmaschinen usw. zur Verfügung gestellt. In den Zuckerrübenfeldern müssen Schmalspurbahnen bis zu den Zuckerfabriken in der Gesamtlänge von tausend Kilometern errichtet werden.

Emelka-Theater AG. stellt die Zahlungen ein

Nachdem die bis in die letzten Tage hinein geführten Verhandlungen zur Beschaffung von Ueberbrückungskrediten zu einem ausreichenden Erfolge nichtp geführt haben, hat sich die Emelka-Theater-A.-G. veranlaßt gesehen, die Zahlungen einzustellen und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Die Treuhand-A.-G. in Berlin ist beauftragt, einen Status aufzustellen. Es ist beabsichtigt, den Gläubigern einen Quotenvergleich unter Mitwirkung der Bayerischen Filmgesellschaft vorzuschlagen. Der Betrieb der Theater werde aufrechterhalten.

Deutschland im Außenhandel geschlagen.

England wieder an erster Stelle.

Die Londoner „Morningpost“ stellt fest, daß England in den ersten sechs Monaten dieses Jahres wieder an die Spitze der Ausfuhrländer getreten sei. Gegenüber der Rangordnung des Vorjahres: Amerika — Deutschland — England, sei die Rangordnung nunmehr England — Amerika — Deutschland, und zwar mit folgenden Ziffern auf der Grundlage von Sterling al pari: England 187 Mill. Pfund, Amerika 168,3 Mill. Pfund, Deutschland 149,5 Mill. Pfund. — Der weite Abstand Deutschlands muß sehr bedenklich stimmen!

Keine Belebung in der deutschen Maschinenindustrie.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Der Eingang von Aufträgen blieb unverändert gering. Im Durchschnitt des Gesamtmaschinenbaues läßt der Inlands-Auftragseingang wie auch der Auslandseingang gegenüber dem niedrigen Stand des Vormonats keine Besserung erkennen. Die Beschäftigung der Maschinenindustrie ist im Juni unverändert schlecht die Werke sind nur noch für einige Wochen mit dem Aufarbeiten der in den letzten Monaten hereingekommenen Aufträge beschäftigt. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug Ende des Monats 37,8 Stunden, die geleisteten Arbeiterstunden erreichen wiederum kaum 30 Prozent der Normalbeschäftigung. Gegenüber dem zweiten Halbjahr 1931 blieben die Inlands-Auftragseingänge im ersten Halbjahr 1931 um mehr als 20 Prozent zurück, während die Auslands-Auftragseingänge in diesem Zeitraum um rund 40 Prozent gesunken sind. Der Beschäftigungsgrad ist unter dem Einfluß dieser Auftragsentwicklung bis zum Juni 1932 auf 29,7 Proz. der Sollbeschäftigung gesunken.

Der Plan einer hallischen Mittelstandsbank.

Wie wir schon früher unseren Lesern mitgeteilt haben, ist in Kreisen des hallischen Einzelhandels der Plan aufgetaucht, in Halle zur Befriedigung des Geldbedarfs des Einzelhandels und anderer Mittelstandsgruppen eine selbständige Bank zu gründen, etwa in Form einer Aktiengesellschaft. Das Projekt erhielt namentlich dadurch einen Impuls, daß das Bankhaus H. F. Lehmann in Halle ein Opfer der Entwicklung der Geldmarktverhältnisse wurde, und sich gezwungen sah, in Liquidation zu treten. Dabei sei hervorgehoben, daß nicht alle Kreise des hallischen Einzelhandels dem Projekt ohne Bedenken gegenüberstanden. Sie hielten sich einerseits die Schwierigkeiten vor Augen, die in der heutigen Zeit die Aufbringung eines genügend großen Kapitals bereitet, andererseits waren sie der Ansicht, in Halle beständen schon Institute, die dem Einzelhandel und anderen Mittelstandsgruppen im Rahmen ihres soliden Bedarfs die erforderlichen Gelder zur Verfügung stellen und damit eine eigene Mittelstandsbank entbehrlich machen.

Das Projekt ist aber inzwischen weiterverfolgt worden. Heute erfahren wir aus Kreisen des gewerblichen Mittelstandes, daß mit schweizerischen Geldgebern aussichtsreiche Verbindungen angeknüpft seien, um das nötige Kapital flüssig zu machen. Man sprach in diesem Zusammenhange von einer Summe von 4 Millionen Frank.

Was daran im einzelnen zuverlässig ist und über den Rahmen von Hoffnungen und Wünschen hinausgeht, läßt sich im Augenblick für uns nicht übersehen. Tatsache ist aber, daß die Gründung mit Eifer und Ernst betrieben wird und Nachverhandlungen schweben.

Carl Lüttig Holzhandlung und Hobelwerk, Halle. Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, sei festgestellt, daß die Firma Carl Lüttig, Holzhandlunpg und Hobelwerk, Halle mit Niederlassungen in Stettin, Ziegenhals und Schneidemühl, mit der Firma Lüttigs Witwe und Sohn, Halle-Trotha, die gegenwärtig in Vergleichsverhandlungen steht nicht identisch ist. Zwischen den beiden Firmen bestehen keinerlei finanzielle Bindungen oder sonstige Abhängigkeiten.

A.-G. für Lithoponefabrikation in Triebes. Die der Sachtleben-A.-G. für Bergbau und chemische Industrie in Köln nahestehende Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zahlen (i. V. 4 Proz.) Die Abschlußsitzung hat noch nicht stattgefunden.

F. Ad. Richter & Cie, Akt.-Ges., Baukastenfabrik in Rudolstadt. Die Bilanz schließt nach 11720 (12 467) Mark Abschreibungen mit einem Verlust von 57 711 Mark ab, der durch Kapitalherabsetzung von 187 500 auf 125 000 Mark gedeckt wird und zwar durch Einziehung eigener Aktien. Der Umsatzrückgang erstreckt sich 1931 ausschließlich auf das Inland, dagegen kaum auf den Export.

Erfurter mechanische Schuhfabrik A.-G., Erfurt. In der Annahme des Vergleichsvorschlages, nach dem die Forderungen bis zu 150 RM. voll und die übrigen Gläubiger zu 30 Prozent befriedigt werden sollen, ist kaum zu zweifeln, da die Zustimmung der Gläubiger von 88 Prozent der Forderungen vorliegt. Nach dem Status vom 17. Mai betragen die gesamten Forderungen 1,54 Mill. RM., von denen jedoch nur 0,71 Mill. von dem Vergleichsverfahren betroffen werden. Am 23. Juli wird das Gericht die Entscheidung über den Vergleichsvorschlag verkünden.

Die Daimler-Benz A.-G., Berlin-Stuttgart, konnte in der Zeit von Januar bis Mai 1932 ihren Absatz an Personenwagen gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 30 % erhöhen, während die allgemeine Kraftfahrzeugzulassung in der gleichen Zeit für Personenwagen einen Rückgang von 45 % und für Lastkraftwagen von 58 % aufwies.

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 16. Juli.

6 Pr. Lpfb. Anst. Gm. 19	68,50	6 Prb. Centr.-Boden- u. Pfdbr.Bk. G.Pf. Em.1	67,00
6 do. do. R 13 u. 15	68,25	6 do. G.Komm. Em.1	—
6 do. do. R. 17 u. 18	68,50	6 Hannov. Ldskr. Pfdb. 4 Ausg. 15.2.1929	—
6 do. do. R. 10	68,50	6 do. Pfandbriefe 1926	72,00
6 do. do. R. 21	68,00	6 do. do. 1927	72,00
6 do. Kom R. 20	53,00	6 do. do. Serie 5	—
6 do. do. R. 6	53,25	6 do. do.	—
6 do. do. R. 8	—		
6 Pr. Ztrst. Gld. B 3, 6, 10	64,00	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 do. do. R. 9	62,00	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do. R. 14 u. 15	66,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do. R. 18	66,00	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 do. do. R. 19	66,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	—
6 do. do. R. 20 u. 21	65,00	6 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	70,00	5 Großkraftwk. Hannov.	15,00
6 do. do. Em. 42	70,75	5 Kur- u. Neumärk. Rogg	—
6 do. do. Em. 45	—	5 Landsch. Centr.-Rogg.	—
6 do. Kom. Em. 19	54,00	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	—
6 do. do. do.	69,00	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	66,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	6,50
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	70,00	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	6,80
6 do. do. 1928	70,00	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	52,00		
5 Sachs. Pr. G. A. A. 11/12	—		

Leipziger Börse vom 16. Juli.

Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	Mansfeld, Bergb.	10,75
Chromo Najork	26,50	Norddtsch. Wolle	—
Cröllwitzer Papier	13,00	Pittler Maschinen	–
Falkenstein Gard.	46,00	Polyphon	35,00
Kasseler Jute	110,00	Prehlitzer Braunk.	92,00
Kirchner & Co	9,50	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	70,00	Riquet & Co.	51,50
Langbein-Pfanh.	22,00	Fahlberg, List & Co	—
Leipz. Baumwolle	61,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer	–	Schubert & Salzer	123,00
do. Kammgarn	40,00	Sonderm. & Stier	-
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	Stöhr Kammgarn	32,00
do. Bier Riebeck	37,00	Thüringer Gasges.	83,75
Lindner, Gottfr.	—	do. Wolle	95,75

Berliner amtliche Devisenkurse vom 16. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,925	14,965
100 holl. Guld.	169,83	170,17	100 italien. Lire	21,51	21,55
100 franz. Frks.	16,49	16,53	100 span. Peset.	33,77	33,83
100 schweiz. Fr.	81,92	82,08	1 argentin. Peso	0,923	0,927
100 Belga	58,34	58,46	100 finnische M.	6,354	6,366
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,67	76,83	1 japan. Yen	1,169	1,171
100 norweg. Kr.	74,08	74,22	1 brasil. Milrs.	0,325	0,327
100 dän. Kron.	80,82	80,98	100 jugsl. Dinar	6,693	6,707
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,59	13,61
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,02	82,18

*

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 16. Juli: 69,00.

Berliner Produktenbörse vom 16. Juli.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	235—237	Futtererbsen	15,00—19,00
Roggen, märk.	—	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Industriegerste	154—170	Wicken	17,00—19,00
Hafer, märk.	154—159	Lupinen, blau	10,50—11,50
Weizenmehl	29,50—33,75	Lupinen, gelb	15,00—16,50
Roggenmehl 70 Proz.	24,75—26,50	Seradella, neu	—
Weizenkleie	11,40—11,60	Leinkuchen	10,40—10,70
Roggenkleie	10,25—10,60	Erdnußkuchen	11,20—11,30
Vikt.-Erbsen	17,00—23,00	Trockenschnitzel	9,40—9,60
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00	Soja-Schrot	10,60

Leipziger Produktenbörse vom 16. Juli. Weizen inländ., 72-73 kg 224—228, do. 75 kg 234—236, do. 77-78 kg 236—238; Roggen, hies., 73 kg 202—204; Sommergerste (Brauware) 190—205. Futter- u. Ind.-Gerste 170—176, Wintergerste 155—162. Hafer, inld. 154—164; Mais, Plata 194—200, do. Donau 185—190, do. cinquantin 200—208. Viktoria-Erbsen 160—180.

Magdeburg, 16. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,20, 32,45, 32,55, Juli 32,50, 32,55. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 16. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,85	5,65	November	6,10	6,00
August	5,85	5,70	Dezember	6,30	6,20
September	5,90	5,75	Mai	6,90	6,75
Oktober	6,05	5,85			

Berlin, 18. Juli. Elektrolytkupfer 46,50.

Gemälde als Gläubiger-Quote.

In der Gläubigerversammlung der alten Bochumer Privatbank Hermann Schüler wurde die Zustimmung zu einem Liquidationsvergleich erlangt. Forderungen bis zu 100 RM. und solche, die auf diesen Betrag ermäßigt werden, sollen voll befriedigt werden; Gläubiger mit Forderungen bis zu 500 RM. erhalten 40 Prozent in bar; den übrigen Gläubigern werden zwei wertvolle Gemäldegalerien zur Verfügung gestellt, die eine Befriedigung der Forderungen bis zu 70 Prozent ermöglichen sollen.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	18.	+2,70	—	14	Außig	18.	+1,48	74	—
Trotha	18.	+3,12	38	—	Dresden	18.	−0,25	75	—
Bernburg	18.	+2,38	134	—	Torgau	18.	+1,30	56	—
Calbe, O.-P.	18.	+1,98	38	—	Wittenberg	17.	+2,11	—	09
„ Unterpeg.	18.	+2,07	114	—	Roßlau	18.	+1,58	16	—
Grizehne	18.	+2,06	140	—	Aken	18.	+1,85	20	—
Havel					Barby	18.	+2,05	54	—
Brandenburg					Magdeburg	18.	+1,37	41	—
Oberpegel	18.	+2,01	—	01	Tangermünde	18.	+2,24	22	—
Unterpegel	18.	+0,70	02	—	Wittenberge	18.	+1,72	—	12
…now …erpegel	18.	+1,44	–	-	Lenzen	17.	+2,00	–	[illegible]
Unterpegel	18.	+0,18	02	—	Dömitz	18.	+1,24	-	[illegible]
Havelberg	18.	+1,68	-	—	Darchau	17.	+1,16	—	01

Berliner Börse vom 16. Juli

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	16. 7	15. 7.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	80,25	–
6 Dt. Reichsanl. 29	65,25	66,25
6 Dt. Reichsanl. 27	65,00	65,00
5 Dt. Reichssch ‚K‘	–	—
Young-Anleihe	63,50	63,75
6 Pr. Staatsanl. 28	72,25	72,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	94,75	94,75
6 do. 1930 I. Folge	84,62	84,62
6 Thür. Staatsa. 26	–	–
6 do. Rm. 27 u. La. B	43,00	42,50
6 D. Reichsb. Schtz	79,50	79,60
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	–	
6 do. do. Folge II	87,25	87,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	68,00	68,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	42,00	41,00
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	5,37	4,90
Anh. Anl.-Auslos.	–	—
Thür. Anl. Auslos.	–	35,00
Dt. Wertbest. Anl.	—.	–
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,80	2,60

Verkehrs-Aktien

	16. 7	15. 7.
Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	26,50	26,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	53,50	54,00
Barmen-Elb. Strb.	–	—
Brnschw. Land.-E.	–	12,00
Canada-Abl.-Sch.	—	–
Dt. Eisenb.-Betr.	–	23,00
do. Reichsb. V.-A.	74,87	74,37
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt	–	–
Hbg.-Amer. Pack.	11,75	12,00
Hamburg. Hochb.	44,00	43,62
do. Südam. Dpfsch	—	–
Hansa Dampfsch.	16,75	–
N. Lausitz. Eisenb.	—	–
Norddtsch. Lloyd	12,62	13,12
Nordh.-Werniger.	—	
Süddtsch. Eisenb		—
Zschipk. Finsterw.	32,00	-

Industrie-Aktien

	16. 7	15. 7.
Accumulat.-Fabr.	115,00	117,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	—	28,50
Alexanderwerk		–
Alg. Kunstzijde U.	33,75	33,62
Allg. Elektr.-Ges.	23,25	23,12
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	45,50	—
Anhalt. Kohlenw.	45,50	45,87
do. do. Vorz.	–	69,75
Ankerwerke A.G.	—	–
Annaburg. Steing.	6,00	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	21,50	—
Bachm & Ladewig	—	–
P. J. Bemberg	28,37	28,50
J. Berger Tiefbau	114,50	113,50
Bergmann Elektr.	20,75	20,50
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	—	
do.-Karlsruh. Ind.	27,25	27,75
do. Maschinenb.	12,25	12,37
Berthold, Mess. L.	8,50	8,75
Bösperde Walzw.	–	—
Brauhaus Nürnbg.	96,50	99,00
Braunk. & Brik. Ind	131,50	131,50
Braunschw. Kohl.	—	151,00
do. Jute-Spinn.	—	–
do. Maschinen	—	–
Breitenb. Portl.-C.	24,50	24,00
Brown, Boveri Co.	17,75	16,75
J. Brüning & Sohn	—	–
Buderus Eisenw.	25,75	26,00
Bvk-Guldenwerk.	19,50	20,00
Capito & Klein	—	–
Cartonnagen-Ind.	—	11,75
Charl. Wasserwk.	56,25	56,00
I.G. Chemie vollg.	122,75	122,50
Chem. Fbr. Buckau	–	—
do. do. Grünau	–	–
do. do. v. Heyden	30,12	30,50
do. Ind. Gelsenk.	—	–
do. Werke Albert	—	–
Chromo Najork	—	–
Concordia Bergb.	—	–
Concord. chem. F.	—	–
do. Spinnerei		—
Contin. Gummiw.	0,00	80,00
Contin. Linoleum	–	26,00
Cröllwitz Papier	—	–
Daimler-Benz	10,62	10,62
Dtsch.-Atlant. Tel.	76,50	76,62
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	–
do. Baumwoll AG.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	86,50	85,75
do. Erdöl-A.-G.	65,50	64,75
do. Jute-Spinner.	—	
do. Kabelwerke	17,50	17,50
do. Linoleumwk.	30,00	30,00
do. Post- u. Eb. Vk.	—	
do. Schachtbau	–	70,00
do. Spiegelglas	29,00	29,00
do. Steinzeug	51,50	52,50
do. Teleph. u. Kab.	—	24,00
do. Ton- u. Steinz.	29,00	28,75
Dtsch. Eisenhdl.	11,50	12,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	–
Doornkaat A.-G.	—	39,50
Oscar Dörffler	17,00	17,00
Dortmund. A.-Br.	—	118,0
Dresden. Chromo	—	–
Dürener Metallw.	—	
Dynamit A. Nobel	40,00	39,8
Eilenburg. Kattun	—	–
Eintracht Braunk.	129,87	129,75
Eisenb.-Verk.-M.	74,75	73,00
Elektra Dresden	–	99,00
Elektr.-Lief.-Ges.	59,00	—
Elektr.-W. Liegn.	–	—
Elek. Licht u. Kraft	71,00	–
Engelhardt-Brau.	74,00	74,00
Eschweil. Bergw.	–	–
Excelsior Fahrrad	–	–
Fahlb. Saccharin	8,37	7,25
Falkenstein Gard.		
I.G. Farbenindust.	87,25	86,00
Feibisch A.-G.	—	–
Fein-Jute-Spinne		—
Feldmühle Papier	47,25	47,25
Felt. & Guilleaume	37,25	37,87
Flensb. Schiffbau	–	
Fraustädt. Zucker	57,00	56,00
Friedrichshütte	—	–
R. Frister & Co.	–	–
Froebeln Zuckerf.	54,75	53,75
Gebhardt & Co.	–	26,00
Gebhardt & König	–	66,50
Gelsenkirch. Berg	31,25	81,62
Germania Portl. C.	23,25	23,75
Gesfürel-Loewe	54,50	54,50
Gildemeister & Co.	–	–
Gladbacher Wolle	110,00	109 [illegible]
Glas Schalke	—	–
Glauziger Zucker	62,00	61,75
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	16,62	16,62
Hallesche Masch.	—	–
Hamburg. Elektr.	83,37	82,00
Hammersen A.-G.	44,50	45,00
Harburger Eisen	27,25	27,25
Harburg. Gummi	15,00	–
Harpen. Bergbau	48,25	–
Hedwigshütte	—	35,50
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	
Hilpert Maschin.	29,00	29,00
Hirsch Kupferw.	6,50	—
Hirschberg, Leder		–
Hochtief Akt. Ges.	49,50	50,00
Hoesch-Köln AG.	24,12	24,12
Hoffmann, Stärke		–
Hohenlohewerk	12,62	–
Holstenbrauerei	50,00	—
Hotelbetriebsges.	39,50	40,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	5,00	–
Lorenz Hutschenr.	33,50	33,50
Ilse Bergbau	—	
Indust. Werke AG.	39,00	39,50
Jülich Zuckerfabr.	–	
Kahla Porzellan	—	–
Kaiser-Keller AG.	—	
Kaliw. Aschersl.	—	87,00
Klöckner-Werke	3,50	22,00
C. H. Knorr A.-G.		
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	–	
Körting, Gebr.	1,75	–
Kraftw. Thüringen	–	128,0
Kyffhäuserhütte	–	44,0
Lahmeyer & Co.	76,50	76,75
Laurahütte	8,00	8,25
Leipz. Br. Riebeck	—	37,50
do. Landkraftw.	–	—
do. Pianof. Zimm.	0,75	0,7
Leonhard Braunk.		
Leopoldsgrube	17,00	17,00
Lichtenberg. Terr.	–	
Lindener Brauerei	–	
Linde's Eismasch.	64,00	65,00
Lindström A.-G.	—	
Lingel Schuhfabr.	—	18,25
Lingner-Werke	—	–
C. Lorenz A.-G.	—	
Löwenbrauerei	77,00	77,00
Lüdensch. Metall		–
Lüneb. Wachsbl.	40,00	–
Magdeb. Allg. Gas	—	–
do. Bau- & Cred.	—	–
do. Bergwerk	–	–
do. Mühlenw.	76,00	—
Mannesmannröh.	36,62	36,50
Mansfeld Bergb.	10,62	-
Maschfb. Buckau	43,50	—
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.	3,25	3,75
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	–	–
Niederl. Kohlenw.	125,50	124,25
Nordd. Eiswerke	—	-
Nordd. Kabelwerk	—	–
Nordd. Wollkäm.	—	–
Oberb. Ueberl. Z.	—	74,00
Oberschl. Eis.-Bd.	5,50	5,50
do. Kokswerke	29,12	29,75
do. do. Genuß	28,25	28,25
Odenw. Hartst. Ind		–
Oeking. Stahlw.	–	–
Orenst. & Koppel	—	22,12
Phönix Bergbau	15,12	15,12
do. Braunkohlen	—	
Jul. Pintsch A.-G.	—	–
Pittler Lpz. Werkz	—	–
Plauen Gardinen	–	–
do. Tüll u. Gard.	–	16,00
Polyphonwerke	35,00	34,50
Porzellanf. Tettau	—	–
Preußengrube	–	—
Radeberg Export	23,00	–
Rasquin Farbwrk.	16,75	–
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	–	–
Reichelt Met. Schr.	–	10,50
Rhein. Braunkohl.	156,50	168,00
do. Chamotte	–	
do. Elektrizität	—	62,00
do. Spiegelglas	36,37	36,25
do. Stahlwerke	44,75	45,00
Rh.-Westf. Kalkw.	–	25,37
do. do. Sprengst.	–	–
David Richter A.G.	–	–
A. Riebeck Mont.	55,50	56,00
Rockstroh-Werke	—	–
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	–	–
Rositz Zuckerraff.	27,00	27,0
Ruscheweyh	–	
Rütgerswk A.-G.	30,50	30,5
Sachsenwerk	37,50	37,50
Saline Salzungen	—	–
Salzdetfurth Kali	153,50	152,50
Sangerhs. Masch.	–	—
Sarotti-Schokol.	52,00	—
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	—	–
Schieß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck, Met.	—	13,00
Schubert & Salzer	124,00	124,50
Schuckert & Co.	60,00	59,75
Schulth.-Patzenh.	55,00	55,25
Siegen-Sol. Guß	-	—
Siegersdrf. Werke	31,75	31,00
Siemens Glasind.	-	-
Siemens & Halske	119,87	119,25
Sinner A.-G.	41,25	40,50
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr	53,25	58,25
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.	31,50	31,50
Stöhr Kammgarn	31,12	32,00
Stolberger Zinkh.		-
Gebr. Stollwerck	24,50	24,50
Svenska Tändst.	6,75	—
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	-	—
Tempelhofer Feld	11,00	11,00
Teutonia Misburg	-	
Thale Eisenhütte	—	
Thür. Bleiweißfbk.	—	–
do. Elektr. u. Gas	–	—
do. Gasg. Leipzig	86,00	83,50
Leonhard Tietz	46,50	
Trachenbg. Zuckf.	30,25	30,25
Triptis Akt.-Ges.	16,00	17,00
Tüllfabrik Flöha	—	-
do. Flanschenfbr.	—	-
Ver. Glanzstoff	—	43,00
do. Gothaniawerk	–	
do. Harz. Portl.-C.	–	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	30,50	30,75
do. Schuhfb. Bern.	9,00	9,00
do. Smyrna-Tepp.	–	
do. Stahlw. v. d. Z.	–	-
do. Thür. Metall		
Vogel, Tel-Drähte	14,87	15,7
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	–	—
Wanderer Werke	24,12	—
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	-
Wayss & Freytag	4,50	4,25
Wegelin Rußfabr.	3,87	3,50
Wegelin & Hübner	8,50	—
Wenderoth	28,00	26,00
Wersch.-Weißenf.	–	-
Westeregeln Alk.	96,50	94,12
H. Wissner Metall	42,00	44,00
Wittener Gußstahl	—	-
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	–	2,00
do. Waldhof	28,00	28,75
Zuckfb. Rastenbg.	36,75	36,75

Bank-Aktien

	16. 7	15. 7.
Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	64,25	64,25
Berl. Handelsges.	90,00	90,25
do. Hypoth. Bank	120,00	120,00
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B	16,00	[illegible]
Danz. Priv.-A. Bk.	39,00	39,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	18,50	[illegible]
Dess. Landesbank	16,50	16,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	30,00	30,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	40,00	40,75
Dt. Ueberseebank	27,00	27,00
Dresdner Bank	18,50	[illegible]
Hallescher Bankv.	32,00	[illegible]
Hamburg. Hyp.-B.	—	
Hannov. Bodenkr.	—	-
Meckl. Strel. Hyp	—	
Meining. Hyp.-Bk.	49,00	48,[illegible]
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	124,75	124,00
Sächsische Bank	—	-
do. Bodencredit	48,75	[illegible]
Wiener Bankver.	3,25	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0008

Vier-Städte-Regatta in Bad Dürrenberg.

Weißenfelser Ruderverein erringt den Ehrenpreis der Stadt Merseburg.

—les. **Bad Dürrenberg, den 17. Juli.**

Dräuende Wolken am Himmel, dreizehn Rennen im Programm und — da soll man noch Glück haben! Und wenn sich auch die Wolken damit begnügten, höchst grimmig über den Regatteplan von Dürrenberg zu ziehen, die böse 13 war nicht zu verwischen! Wie wäre es sonst wohl möglich gewesen daß unsere MRG. so vom Unglück verfolgt war. Noch schlechter erging es allerdings unseren Paddlern, die nicht mal einen Sieg mit nach Hause nehmen konnten. Aber sonst war es ganz nett dort draußen, zumal man ja nachher im „Amtsberggarten" genügend Gelegenheit hatte, seinen furchtbaren Zorn mit mehr oder weniger freundlichen Hellen herunterzuspülen. Aber wenn das nicht gewesen wäre . . .?

Aber doch, da waren ja noch unsere Damen, die zum ersten Mal in Dürrenberg „antraten" Und wenn es auch den Anschein hätte, als wolle sich der Himmel noch mehr zusammenziehen, um das freundliche Bild der Werbeauffahrt der Damenruderriegen aus Merseburg und Weißenfels zu verderben, soviel „Kraft und Schönheit" konnte er denn doch nicht verdunkeln. Und so wurde auch die Werbefahrt tatsächlich eine Werbung für den herrlichen Rudersport. Es war eine Freude, die beiden Vierer der Weißenfellerinnen und unseren Damenachter die Saale auf und nieder fahren zu sehen. Und die Zuschauer waren auch restlos begeistert von dem Anblick. Zuerst zaghaft und dann immer kräftiger werdend, spendeten sie reichlichen Beifall, Beifall in Mengen, deren sich keine Schauspielerin hätte schämen müssen.

Schließlich wirbelten da noch zwei Kanuleutchen mit schnittigen Einerbooten im Wasser herum, bald kieloben bald kopfoben, daß man aus dem Staunen gar nicht wieder herauskam. Glücklicherweise merkte man immer am Herausfallen des „Ziehjarns", daß man das Mäulchen gar zu weit aufgerissen hatte, und wurde gleichzeitig daran gemahnt, die Hände heftig zu rühren, was man denn auch gern tat. Baltz und Trabiel, der eine vom Kanuklub Merseburg, der andere vom TuSpv. Neurössen, kenterten so eskimohaft-echt, daß man ohne rot zu werden, kräftig applaudieren konnte. Und sie ließen sich auch nicht durch die starke Strömung und die hohen Wellen des schmutzig-braunen Wassers beirren, die als Folge der Unwetter der letzten Woche rauschend zu Tal gingen. Es waren eben viele Hindernisse zu überwinden bei dieser 4. Drei-Städte-Regatta, aber es gab auch vieles Schöne und vor allen Dingen guten Sport zu sehen.

Außerdem aber war es mächtig „prominent" in Dürrenberg. Wen man so alles „bemerken" konnte: da war unser Oberbürgermeister, da war Stadtrat Schmidt, da waren all die Kanonen von der MRG. und die vielen auswärtigen Größen, das man gar nicht weiß, bei wem man eigentlich anfangen soll und es deshalb lieber ganz läßt . . .

Verlauf der Rennen.

Merseburger Wassersportler hatten kein Glück.

Rennen 1. Großer Gigvierer: Da, wie bereits erwähnt, die Saale wegen des zur Zeit herrschenden Hochwassers außerordentlich reißend war, gelang es zunächst nicht, die Startkähne zu verankern, so daß bei diesem Rennen, das um den Preis der Stadt Naumburg ging, ein fliegender Start erforderlich war. Die drei Boote des Naumburger Rudervereins, des Weißenfelser Rudervereins und der Merseburger Rudergesellschaft kamen jedoch trotzdem gut fort. Naumburg legte sich, gefolgt von der MRG., deren Boot F. Franke steuerte, sofort in Front und behauptete seinen Platz bis zum Ziel. Nach und nach konnte Weißenfels sich jedoch an Merseburg herankämpfen, während Naumburg immer mehr Zwischenraum zwischen sich und seine Verfolger legte. Ganz knapp vor dem Ziel gelang es Weißenfels noch, die tapfer kämpfenden Merseburger mit einer halben Bootslänge zu schlagen, so daß die Boote in der Reihenfolge Naumburg, Weißenfels (5 Sekunden später) und Merseburg (5,2 Sekunden später) am Ziel eintrafen.

*

Einlage 1. 200 Meter-Schwimmen, Herren Jugend beliebig: Der nun folgende Schwimmwettkampf, den der Dürrenberger Schwimmverein gegen den SV. Leuna um den Preis des Hotelbesitzer Förster-Bad Dürrenberg austrug, brachte den Dürrenbergern einen schönen Sieg. Nachdem die Rössener nach dem Start eine Zeitlang in Führung gelegen hatten, setzte sich der Dürrenberger Nägler an die Spitze und gewann den Wettkampf vor Bott und Laukner vom SV. Leuna in der recht guten Zeit von 1:37,2 Minuten.

*

Rennen 2. Faltbooteiner für Jugendliche: An dieser Konkurrenz waren der Faltbootklub Naumburg, der Merseburger Kanuklub und die Kanuabteilung des TuSpv. Neurössen mit je einem Boot beteiligt. Während Naumburg und Rössen recht gut abkamen, war Merseburg bedauerlicherweise am Start behindert und mußte den beiden anderen Konkurrenten gleich zu Anfang die Führung überlassen. Immerhin gelang es Orichel aber noch, an den Naumburger Fenk, der an zweiter Stelle lag, dicht heranzukommen und ihm kurz vor dem Ziel noch stark zuzusetzen. Erster wurde der Rössener Ehrhardt in der Zeit von 2:59 Minuten. Naumburg und Merseburg folgten nach 5 bzw. 7 Sekunden.

*

Rennen 3. Gigvierer für Ruderanfänger: An diesem Rennen um den Preis der Badeverwaltung Dürrenberg beteiligten sich wieder der Naumburger Ruderverein, die Merseburger Rudergesellschaft und der Weißenfelser Rudervverein. Nachdem es zunächst so ausgesehen hatte, als wollten die Merseburger sich diesen Preis mit nach Hause nehmen, gingen alsbald — etwa bei 500 Metern — die Weißenfelser Ruderer in Front, die sich jedoch dann von den Naumburgern ablösen lassen mußten, die überraschend aufkamen. Kurz vor dem Ziel gelang es aber den MRG.-Leuten noch gut aufzuholen, doch nicht genug, um Naumburg hinter sich zu lassen, das mit 3:42,2 als sicherer Sieger durchs Ziel ging. Merseburg folgte 2 Sekunden später als zweiter und in demselben Abstand dann Weißenfels an dritter Stelle. Wenn die Merseburger hier auch keinen ersten Platz belegen konnten, so haben sie trotzdem ihre vorjährige Zeit von 4:18,8 ganz bedeutend verbessern können, was ja auch als ein achtenswerter Erfolg angesprochen werden darf.

*

Rennen 5. Faltbooteiner für Herren: Aus technischen Gründen mußte das Stiftrennen verschoben werden, so daß nunmehr wieder die Paddler an die Reihe kamen, da das Schiedsrichterboot mit einer Panne hilflos im Schilf herumtrieb, jedoch ohne dieses An dem Renne beteiligten sich Hans Heinrich und Hans Schreiber vom Faltbootklub Naumburg und Gerhard Schröder vom Kanuklub Merseburg. Heinrich legte sich gleich nach dem Start an die Spitze und verharrte bis zum Ziel auf seinem Platze. Sehr interessant an diesem Kampfe war der Endspurt der beiden Naumburger, die Bord an Bord in einem Höllentempo über das Wasser fegten, während Merseburg immer mehr zurückfiel. Erster wurde, wie erwähnt, Heinrich mit 3:09,2 Minuten, gefolgt von Schreiber mit 3:09,4 und Schröder mit 3:15,2. Betont mag sein, daß der Kanuklub Merseburg, wie wir bereits in unserem Vorbericht im Sonnabend berichteten, seine besten Leute nach Dresden und Bitterfeld zur Verteidigung von Wanderpreisen geschickt hatte, so daß er von vornherein wenig Aussichten auf einen Sieg hatte.

*

Einlage 2. Herren-Brustschwimmen, 200 Meter: Man versuchte jetzt die Renneiner zu starten, hatte aber insofern Pech, als der Naumburger Selmar mit seinem Boot kenterte, wodurch wieder Zeit verloren ging, so daß man, um nicht zu spät fertig zu werden, den Schwimmern den Vortritt ließ. Sowohl der Dürrenberger Schwimmverein als auch Schwimmverein Leuna 1931 hatten ihre besten Leute für diesen Kampf herausgestellt, der von Gaumeister Henke (SV. Leuna) mit 1:29 Minuten überragend gewonnen wurde. Als zweiter passierte dann mit 1:34,5 Bott (SV. Leuna) und schließlich als dritter Zimmermann (SV. Dürrenberg) mit 1:35 Minuten die Zielinie. Henke wiederholte damit seinen Vorjahrssieg.

*

Rennen 4. Renneiner. Endlich gelang dann den vom Unglück verfolgten Skifahrern ein vorbildlicher Start, der sie allerdings nur neuem Mißgeschick entgegentrieb. Kurz vor der 500 Meterecke kollidierten nämlich Haendel (MRG.) mit Selmar (Naumburger RV.), so daß bei 500 Metern ein neuer Start angesetzt werden mußte. Während Haendel in der ersten Hälfte gut geführt hatte, zeigte sich der Weißenfelser Kurze jetzt seinem Gegner stark überlegen und errang mit einer Länge Vorsprung vor Merseburg und Naumburg, das eine halbe Bootslänge zurücklag, den Ehrenpreis des Magistrats der Stadt Merseburg.

*

Rennen 6. Alt-Herren Gigvierer: Die alten Herren hatten mehr Glück mit ihrem Start und sowohl die Merseburger als auch die Weißenfelser kamen gut ab. Nachdem beide Boote längere Zeit auf einer Höhe gefahren waren, holte Weißenfels allmählich mit langen kräftigen Schlägen auf und setzte sich an der 500 Meterecke in Führung. Obwohl Merseburg den Vorsprung noch einmal bis auf eine halbe Länge aufholen konnte, siegten die Weißenfelser mit zwei Längen 6,2 Sekunden vor Merseburg

*

Einlage 4. Freistilschwimmen 800 Meter für Herren: Die glatte Abwicklung der Regatta machte noch einmal verschiedene Programmänderungen notwendig, die nach der Werbeauffahrt der Damenruderriegen, über die wir vorher berichteten, nun wieder die Schwimmer auftreten ließen. Der Schwimmwettkampf zwischen den beiden bekannten Schwimmern Breitung (Dürrenberger SS.) und Henke (SV. Leuna) gestaltete sich sehr interessant und wurde vom vorjährigen Meister Henke, der mit 39 Jahren der älteste aktive Schwimmer des Gaues ist, mit 30 Metern Vorsprung in der glänzenden Zeit von 2:19 Minuten gewonnen. Breitung folgte erst nach 16,5 Sekunden.

*

Rennen 8. Faltbootzweier für Jugendliche: Durch einen etwas plötzlichen Start geriet diese Konkurrenz, die zwischen dem TuSpv. Neurössen und dem Merseburger Kanuklub ausgetragen wurde, etwas in den Hintergrund. Rössen setzte sich gleich nach dem Start in Führung und konnte seinen Platz bis zum Ziel unangefochten behaupten. Merseburg folgte in 1½ Längen Abstand 2,4 Sekunden später.

*

Rennen 7. Rennvierer. Bei diesem Rennen hatte wohl jeder auf einen Sieg der Merseburger Rudergesellschaft getippt, die aber bedauerlicherweise nur zweiter wurde. Das Rennen wurde in einem scharfen Tempo gefahren und gehörte mit zu den interessantesten des Tages. Nachdem Naumburg zunächst geführt hatte, holten die Merseburger gut auf und konnten bei 500 Metern sogar zeitweilig die Führung übernehmen, was besonders dem geschickten Manövrieren des Steuermanns Franke zu verdanken war. Im Schlußkampf kamen die Naumburger jedoch wieder vor und konnten mit 2 Meter Vorsprung den Sieg für sich verbuchen. Weißenfels hatte bald nach dem Start aufgeben müssen, da sein Boot Wasser bekommen hatte.

*

Rennen 10. Faltbootzweier für Anfänger Die drei Faltbootzweier des Kanuklub Merseburg, des TuSpv. Neurössen und des Naumburger Faltbootklub, die vor dem Leicht gewichtsvierer an den Start gingen, kamen sämtlich gut ab. Nachdem zunächst die Merseburger mit knappem Vorsprung in Führung gelegen hatten, kämpfte sich Rössen immer mehr durch und führte am Ziel in scharfem Tempo mit mehreren Längen in einer Zeit von 2:58,4 Minuten. Als zweiter folgte der Kanuklub Merseburg 6,1 Minute später und als dritter schließlich Naumburg.

*

Rennen 9. Leichtgewichtsvierer für Jungmannen. Auch dieses Rennen, das die Merseburger, Weißenfelser und Naumburger Jungmannen unter sich austrugen, stand unter einem ungünstigen Stern. Kurz nach dem Start mußte das Rennen wegen einer Kollision abgebrochen und nochmals gestartet werden. Nunmehr setzte sich Naumburg, das übrigens den nochmaligen Start verschuldet hatte, in Führung, während die Merseburger von Anfang an zurückblieben. Bei 500 Meter schob sich dann Weißenfels langsam nach vorn und konnte mit einer halben Bootslänge Vorsprung das Rennen für sich entscheiden. Merseburg folgte mit mehreren Längen Abstand als dritter. Die wenig ritterliche Kampfesweise des Naumburger Steuermanns Dießsch hatte zur Folge, daß Schiedsrichter Büsching-Halle ihn für die weiteren Rennen nicht mehr zuließ.

*

Rennen 11. Gig-Riemenzweier mit Steuermann: Hier errang Merseburg den ersten und letzten Sieg des Tages, leider nur im — Alleingang, was besonders deshalb zu bedauern ist, weil die Rudergesellschaft dieses Rennen sicher auch „so" für sich hätte verbuchen können. Merseburg hatte sich gleich zu Anfang vor die Naumburger gesetzt und ruderte in schönen, gleichmäßigen Schlägen seinem Ziel zu. An der 500 Metermarke hatte es zeitweilig die Führung an Naumburg abtreten müssen, sich aber bald wieder an die Spitze durchgekämpft, als die Naumburger plötzlich aufgaben. Was den Naumburger Steuermann zu dieser Maßnahme bewegt hat, ist eigentlich ziemlich undurchsichtig geblieben; angeblich will er durch das Schiedsrichterboot behindert worden sein! Aber schließlich kamen die MRG.er auch allein nach Hause und errangen in der Zeit von 4:37,5 den Ehrenpreis der Gemeinde Dürrenberg.

*

Rennen 12. Gig-Doppelzweier mit Steuermann: Die MRG. hatte für dieses Rennen ursprünglich zwei Boote gemeldet, zog aber eine ihrer Meldungen wieder zurück, und besetzte das andere Boot mit einer gemischten Mannschaft aus beiden Booten. Außerdem starteten der Naumburger Ruderverein und Weißenfels. Anfangs — nach einem durch die starke Strömung verzögerten Start — lag Merseburg mit Weißenfels auf einer Höhe, während die Naumburger immer mehr abfielen. Nach etwa 300 Metern ging Weißenfels in Führung, um bei 500 Metern von den Naumburgern, die inzwischen an Merseburg vorbeigegangen waren, in glänzendem Rennen überholt zu werden. Immer weiter kämpften sich die Naumburger vor, und erreichten schließlich mit 4:15,2 Minuten als sichere Sieger das Ziel. Weißenfels und Merseburg lieferten sich zum Schluß noch einen äußerst harten Bord- an Bordkampf, der die Merseburger nur eine Nasenlänge (von den kleinen!) hinter Weißenfels durchs Ziel gehen ließ.

MRG.-Damenachter vor dem ersten öffentlichen Start.

*

Einlage 5. Große Staffelstaffel 800 Meter. Das Schwimmen über 800 Meter brachte recht interessante Kämpfe und wechselnde Siegeschancen. Erst zum Schluß gelang es dem Dürrenberger Schlußmann, die Staffel für seinen Verein zu retten. Für den Schwimmverein Leuna kämpften: Findeisen, Scheunsen Schöne, Fräulein Reitzenstein, Lützendorf, Karl Bott, Bickel, Henke, Leukner und Hermann Bott, während auf Seiten des Dürrenberger Schwimmvereins Hagemann, Uhlemann, Fräulein Stange, Nägler, Boose, Krümmling, Böttcher, Zimmermann und Breitung ins Rennen gingen.

*

Rennen 13. Rennachter. Die Unglücksziffer 13 machte sich leider nur zu sehr bemerkbar, und führte schließlich dazu, daß die Mannschaft der Merseburger Rudergesellschaft das Rennen aufgeben mußte. Nachdem die Merseburger nämlich glänzend in Führung gelegen hatten, gerieten sie in einer Kurve auf Land, so daß ein neuer Start erfolgen sollte. Beim Ausrichten hierzu kamen die Boote mit dem Steuerblatt aneinander, wodurch das der MRG. manövrierunfähig wurde. So mußte Merseburg es sich gefallen lassen, daß der Herausforderungspreis der Gemeinde Dürrenberg im Alleingang an den Weißenfelser Rudererein fiel, womit auch die letzte Chance der MRG. ins Wasser gefallen war.

Es war ein schwarzer Tag für unsere Ruderer!

Wasserball

MSS. Jgd. — SV. Leuna Jgd. 5:1.

Das erste Gesellschaftsspiel, das sich beide Mannschaften am Freitagabend im Waldbad lieferten, ließ für die Leunaer anfänglich ein recht günstiges Resultat erhoffen, trotzdem Merseburg durch große Spielerfahrung ein Plus schon in der Tasche hatte. Bis zur Halbzeit konnte Leuna 2 Torerfolgen bei MSS. einen Treffer entgegensetzen. Die 2. Spielhälfte hatte jedoch Merseburg für sich. Leuna konnte dem unverändert raschen Tempo des Gegners nicht mehr folgen und muß den Ball noch drei Mal passieren lassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0009

Deutschland Sieger der Europazone.

Bereits am zweiten Tage des Schlußrundkampfes der Europazone zwischen Deutschland und Italien in Mailand fiel die Entscheidung zugunsten von Deutschland. In knapp dreiviertel Stunden gewannen unsere Spitzenspieler Daniel Prenn und Gottfried v. Cramm das Doppelspiel überlegen mit 6:3, 6:3, 6:2 gegen die Italiener de Stefani — del Bono und buchten damit den notwendigen dritten Gewinnpunkt für Deutschland. Damit ist Deutschland zum zweiten Male der große Wurf gelungen, als Sieger aus der in diesem Jahre von 22 Nationen bestrittenen Europazone des Davispokals, den man als die inoffizielle Weltmeisterschaft bezeichnet, hervorzugehen.

Die beiden am Sonntag ausgetragenen Begegnungen waren praktisch ohne Bedeutung. Mit beiderseitigem Einverständnis wirkten in diesem Treffen Ersatzspieler mit. Bei schwülem, drückendem Wetter trat v. Cramm zunächst gegen den Ersatzmann Del Bono an, den er 8:6, 6:3, 3:6, 6:1 sicher abfertigte. Anschließend trat der deutsche Ersatzmann Jänecke gegen Palmieri an. In einem mehr für die Zuschauer berechneten Spiel, die nicht allzu stark vertreten waren, behielt Jänecke mit 6:3, 0:6, 6:1, 2:6, 6:2 die Oberhand. Deutschland hat diese Begegnung damit 5:0 hoch überlegen gewonnen.

Deutschland—Amerika in Paris.

Wie schon im Jahre 1929 hat Deutschland nun zum Interzonenfinale wieder gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Sieger der Amerikazone anzutreten. Die Amerikaner lehnten es ab, auf deutschem Boden zu spielen, und so müssen unsere Spieler den schweren Gang nach Paris antreten, wo bereits im kommenden Wochenende, vom 22. bis 24. Juli, das Interzonenfinale ausgetragen wird. Die deutsche Davispokalmannschaft wird sich von Mailand aus direkt nach Paris begeben. Gegen Deutschland werden wahrscheinlich der Wimbledonmeister Vines und Shields die Einzelspiele, Allison-van Ryn das Doppel bestreiten.

Caracciola siegt.
Rekordrennen bei Rekordbesuch.

Es war kaum anders zu erwarten: Rudolf Caracciola war auch diesmal der große Sieger des **Großen Preises von Deutschland.** Es gab bei dem Rennen keinen besseren Kenner des Nürburgringes als Caracciola. Es gibt aber auch im Augenblick kaum einen schnelleren, zuverlässigeren Rennwagen als den 2,65 Liter Alfa-Romeo. Drei Alfa-Romeo am Start, drei auf den ersten Plätzen der unbeschränkten Klasse, Rudolf Caracciola vor Tazio Nuvolari und Mario Umberto Borzacchini. Ganz einfach war der Kampf zwischen Caracciola und Nuvolari nicht und trotzdem stand er ohne Risiko für den Deutschen. Einmal schien es zwar, als sollte er von Nuvolari abgehängt werden. Er drehte wieder tüchtig auf, fuhr in der nächsten Runde wieder an Nuvolari vorbei und gewann nun Sekunde um Sekunde. Dann kam der obligate Reifenwechsel. Zuerst ging Nuvolari an die Boxe und wechselte in 2:06, dann kam Caracciola und wechselte in 1:35 einschließlich tanken und fuhr mit mehr als einer Minute Vorsprung wieder ab. Caracciola hielt dann ständig einen Abstand von etwa einer Minute vor Nuvolari bis in die letzte Runde und beendete die 570,250 Km. in 4:47:22,4 mit dem Rekorddurchschnitt von 119,3 St/Km. Die schnellste Runde hatte Nuvolari mit 124,6 St/Km. zurückgelegt, die ebenfalls einen neuen Rekord bedeutet.

Allgemeines Verbot von Kundgebungen und Umzügen.

Letzte telegraphische Meldung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird der Reichsinnenminister noch im Laufe des heutigen Tages ein allgemeines Verbot für Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel für das gesamte Reichsgebiet verhängen.

Großer Preis von Berlin — ohne Palastpage!

Wolkenflug vor Aventin und Mio d'Arezzo. Doppelwette: Athenais — Wolkenflug 12 800:10!

Trotz des wenig einladenden, regnerischen Wetters war die Grunewaldbahn am Sonntag gelegentlich des Großen Preises von Berlin recht gut besucht. Der Große Preis hatte durch das Fernbleiben des Derbysiegers Palastpage sowie des Weinbergers Janus zwar etwas an Reiz verloren, trotzdem gab es ein recht interessantes Rennen. Abneigung brach beim Hochschnellen der Bänder weg und behinderte einige Konkurrenten, darunter auch Wolkenflug, der aber doch bald an der Spitze erschien vor Abneigung, Aventin, Mio d'Arezzo, Lord Nelson und Grenadier. Auf der gegenüberliegenden Seite ging Abneigung nach vorn und brachte das Feld bis in den Einlauf, wo sie geschlagen war. Nun übernahm wieder Wolkenflug das Kommando. Hinter dem Schlenderhaner Hengst lagen Mio d'Arezzo, Aventin und der enttäuschende Nelson. Mio d'Arezzo bemühte sich vergeblich, mit Wolkenflug aufzuschließen, der leicht mit einer halben Länge vor seinem Stallgefährten Aventin gewann, hinter dem Mio d'Arezzo vor Grenadier den dritten Platz besetzte.

Die größte Ueberraschung des Tages war jedoch die Doppelwette Athenais—Wolkenflug, auf die ein Glücklicher nicht weniger als 12 800:10 Mark bekam.

Ergebnisse: Turki-Rennen, 3000 Mk., 1200 Meter: 1. Dr. Gereckes Grolle nur (Pretzner), 2. Gregorovius (O. Schmidt). Tot. 15. Ramouna-Rennen, 3000 Mark, 1600 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Glücksstern (W. Printen), 2. Orkadier (O. Schmidt), 3. Ritterkrone (M. Schmidt). Tot. 28. Orelio-Rennen, 3500 M., 1400 Meter: 1. M. J. Oppenheimers Athenais (Huguenin). 2. Madame Laffitte (Rastenberger), 3. Feldwebel (Göbl), 4. Sopran (Hiller). Tot. 147, Pl. 37, 28, 32 21. **Großer Preis von Berlin,** 35 000 M., 2600 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Wolkenflug (Sajdik), 2. Aventin (Printen), 3. Mio d'Arezzo (Grabsch). Tot. 24, Pl. 64, 23. Anschluß-Rennen, 3000 M., 1000 Meter: 1. Stall Halmas Menas (Hamann), 2. Mona Vanna (Sajdik), 3. Otrune (O. Schmidt) Tot. 360, Pl. 59, 18, 21. For Ever-Rennen, 5000 M., 2000 Meter: 1. † M. Herdings Wilderich (Böhlke), 1. † Hptm. Hesses Ostermädel (Pretzner), 3. Valentino (Rastenberger). Tot. 16 (Wilderich), 46 (Ostermädel), Pl. 21, 30.

Fortsetzung der Plakettenspiele.
Dienstag: MTV—Turn. Vgg. ATV.—1885. Gute Kämpfe in Aussicht.

Morgen abend nehmen die Plakettenspiele auf dem Kasernenhof ihren Fortgang. Recht interessant sind diesmal die Paarungen, denn die Sieger vom Freitag haben die Verlierer vor der Klinge. Alle Interessenten des Turniers sind sehr gespannt, ob sich die Mannschaften in gleicher Form wie am ersten Spieltag befinden oder ob der Spieß diesmal umgedreht wird. Sollte es nun den beiden Verlierern vom Freitag glücken, die ersten Punkte zu erringen, wird sicher nach Beendigung des Turniers eine Punktgleichheit von 2 Mannschaften vorhanden sein, so daß der Ausschuß gezwungen ist, noch ein Entscheidungsspiel austragen zu lassen.

MTV.—Turn. Vgg.

Im ersten Spiel des Tages um 18 Uhr stellt sich wieder die T. Vgg. vor und wird als Gegner den MTV. vor sich haben. Auf dem ATV.-Turnier, wo sich beide Gegner zum letzten Mal trafen, siegte der MTV. 4:1. Nach den am Freitag gezeigten Leistungen, liegen diesmal die Chancen anders. Allerdings hat der MTV. den Vorteil, daß er selten von seiner Form abweicht, während dies bei der Turn. Vgg. schon des öfteren der Fall war. Jedoch glauben wir, daß die Vereinigten alles daran setzen werden, um weiter ohne Verlustpunkte zu bleiben. Leiter des Spieles ist Kain (Halle). — Nach diesem Spiel treffen sich

ATV.—1885.

Gerade auf dieses Spiel werden wohl die Zuschauer gespannt sein, denn alles fragt sich: Wie wird sich der Gaumeister gegen ATV. schlagen. Dieses hängt viel von der Aufstellung der 85er ab. Aber sicher werden sie sich vorgenommen haben, sich für die im Pflichtspiel erhaltene 6:3-Niederlage zu revanchieren und dann hauptsächlich die am Freitag erhaltene Niederlage wieder quitt zu machen. Allerdings müßte dann die Hintermannschaft der 85er in einer besseren Form befinden, auch der Sturm wird sich etwas mehr anstrengen müssen, um den augenblicklich in guter Fahrt befindlichen Pöhnitzsch zu überwinden. Auf alle Fälle werden auch die Rothosen alles daransetzen ihren Vorsprung zu halten, jedoch müßten sie aber diesmal ein besseres Spiel zeigen. Als Schiedsrichter amtiert Schmidt (Weißenfels).

Da diese Spiele bestimmt einen starken Zuspruch haben werden und sicher hart um die Punkte gekämpft wird, möchten wir nochmals den Spielern ans Herz legen, ritterlich zu kämpfen und jede Unfairnis beiseite zu lassen Nur der Bessere soll siegen!!

1885 verliert mit 13:5 Punkten.
Guter Besuch. — „3 Guti's“ gefallen. — Schöne Kämpfe.

Die Schwerathletikabteilung des TuSpV. 1885 veranstaltete am Sonnabend im „Kasino“ einen gut besuchten schwerathletischen Werbeabend, der nach unserer Meinung seinen Zweck voll und ganz erreicht haben dürfte. Nachdem der Leiter der Abteilung die zahlreich erschienenen Gäste, die Reichsbahnringer und vor allem die Familie Gutsche aus Halle aufs herzlichste begrüßt hatte, trat zuerst die Kunstturnriege des Vereins, in der W. Becker und besonders Günther gefielen, mit sehr guten Uebungen am Reck auf dem Plan und erntete reichen Beifall. Dann folgten die mit Spannung erwarteten artistischen Vorführungen der Familie Gutsche (Vater, Mutter und der erst zehnjährige Karl-Heinz). Die „3 Guti's“ hatten sich schnell die Herzen der Zuschauer erobert und nicht endenwollender Beifall hallte bei ihrem Abgang durch den Saal. Ein Zeichen dafür, daß auch dieser Kunst in Merseburg ihre Anhänger hat und die „3 Guti's“ in unseren Mauern jederzeit gern gesehene Gäste sein werden. Bei den Ringkämpfen kamen wohl die Zuschauer jeglichen Geschmacks auf ihre Rechnung. Während in den leichteren Gewichtsklassen Merseburg den Hallensern noch heftigen Widerstannd entgegensetzen konnte, hatten die drei noch nicht genug ringerfahrenen Vertreter der schwereren Gewichte gegen solche Klasseleute wie Gebrüder Pfeifer und Goldhahn keine Chance. Den Kampf gewann Halle in der Gesamtwertung mit 13:5 Punkten verdient.

Nach einem einleitenden Jugendkampf stellten sich die beiden Mannschaften in den angesagten Besetzungen dem jederzeit unparteiischen Schiedsrichter Rupp-Rössen. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf (1885 zuerst genannt):

Im **Bantamgewicht** lieferten sich **Gebhardt** und **Spatzier** einen technisch hervorragenden Kampf, den Sp. auf Grund seiner besseren Technik verdient nach Punkten gewann.

Im **Federgewicht** mußte sich **Funk** von **Keidel** eine Punktniederlage gefallen lassen. Da aber K. für dieses Gewicht zu schwer war, erhielt Funk den Sieg zugesprochen, der im Mannschaftskampf nicht gewertet wurde.

Ganß und **Ratsch** lieferten sich im **Leichtgewicht** den schönsten Kampf des Abends. Beide hervorragende Techniker und mit der zum Ringen nötigen Kraft versehen, brachten sich oft hart an die Grenze der Niederlage, bis G. den Hallenser durch Ausheber mit Halbnelson auf die Matte zwang. Sieger Ganß nach 14. Min.

Im **Weltergewicht** lieferten sich **Golembiewski** und **Kittner** einen unschönen Kampf. Das lag aber größtenteils an G., der sich K. fast gar nicht zum Kampfe stellte. Verdienter Punktsieger wurde Kittner.

Im **Mittelgewicht** konnte **Schringel** gegen den kräftigen **K. Pfeifer,** der rücksichtslos kämpft, nicht viel ausrichten. Sieger: **K. Pfeifer** nach 2,30 Min. Nicht anders erging es im **Schwermittelgewicht Wagemann** gegen **W. Pfeifer,** letzterer zermürbte W. systematisch durch wiederholtes Anlegen des Halbnelsongriffes. Sieger **W. Pfeifer** in 2,53 Min. durch Doppelnelson.

Im **Schwergewicht** errang **Goldhahn-Halle** über Madies einen Blitzsieg. Schon in der 20. Sekunde war es um Madies geschehen.

Nicht vergessen sei zuletzt noch die gute Hauskapelle der 1885er, die in den wenigen Pausen, denn die Darbietungen und Kämpfe folgten Schlag auf Schlag, für Unterhaltung sorgte.

Sportfest des „Merseburger Motor-Sportklubs“

Prächtige Leistungen in Löpitz.
Fast 50 Geschicklichkeitsfahrer. — Akrobatik mit dem Motorrad. — Atemraubende Fuchsjagden. — Die Fahrt durch die Fensterscheibe gelang.

Löpitz hatte gestern seinen großen Tag. So viel Autos und Motorräder wird das kleine schmucke Luppedörfchen selten gesehen haben. Groß war auch die Zahl derer, die zu Fuß herbeieilten, um Zeuge der motorsportlichen Veranstaltung des Motorsport-Klub Merseburg zu werden.

Beinah wäre sie regelrecht ins Wasser gefallen, da die im Schmucke zahlloser Wimpel prangende Festwiese von den Fluten der wieder einmal Hochwasser führenden Luppe stark bedroht wurde. Wenn auch das Schlimmste ausblieb, so war die von einer stattlichen Zuschauerzahl umsäumte Kampfstätte durch das Druckwasser so aufgeweicht, daß die über sie hinweg brausenden Kraftfahrer empfindliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Erfreulicherweise blieb es bei einigen leichten Stürzen, die aber weder „Roß noch Reiter“ Schaden zufügten.

Die auf dem Festplatz von den beiden Veranstaltern, dem rührigen Inhaber der Löpitzer Waldschmiede, Schmidt und dem Motorsport-Klub getroffenen Vorbereitungen waren mustergültig. Es gab alles, wonach das Herz verlangt. Prima Sahneneis, duftende Roßbratwürstchen, Wiener mit und ohne Mostrich, Schokolade und natürlich Getränke aller Art. Für einen musikalischen Genuß sorgte die Kapelle Brauer-Merseburg, deren Klänge aber bald von dem Motorengeknatter der leichten und schweren Klassen übertönt wurden.

Der Geschicklichkeitsprüfung unterzogen sich rund 50 Fahrer. Sie mußten zunächst eine auf der Erde liegende Leiter passieren. Diese Uebung gelang allen Teilnehmern. Schwieriger wurde das Umfahren von fünf in einer Linie stehenden Sektflaschen, bei dem es Strafpunkte über Strafpunkte gab. Alsdann folgten als noch schwierigere und meistens auch nicht erfüllte Disziplinen das Ballwerfen durch einen Ring und das Ringstechen. Auch hier sammelten die meisten Teilnehmer nur Minuspunkte. Beifall aufgenommene Uebung die Kurvenfahrt mit einem selbstverständlich leeren Kinderwagen an. Zielstechen und Fahrt durch eine „Fähnchenallee“ beendeten die Prüfungen bei denen obendrein auf Zeit gefahren werden mußte.

Während der Pausen erfreute ein Hochradfahrer im „Gesellschaftsanzug“ und mehrere Motorradkunstfahrer, die zum Teil waghalsige Kunststücke boten, die mit Beifall nicht kargenden Zuschauer. Die Hochradmaschine ging hierbei zu Bruch, wurde aber in wenigen Minuten repariert. Nun kamen sechs Fuchsjagden erst mit schweren, dann mit leichten Maschinen und zum Schluß mit Krafträdern beider Klassen. Was sich hierbei abspielte, dürfte kaum zu überbieten sein. In atemraubenden Tempo rasten die Fahrer aufeinander los, so daß Zusammenstöße unvermeidlich schienen. Bis auf zwei Jagden, in denen Nürnberger-Merseburg und der Liebling des Publikums Weiske-Trebnitz (genannt Meyer) ihre Sonderklasse unter Beweis stellten, wurde der Fuchs von der Meute gefaßt. Mit einem riesigen Eichenkranz geschmückt, durften die beiden Routiniers eine Ehrenrunde fahren. Den Abschluß bildete die sensationelle in der hiesigen Gegend zum ersten Male gezeigte Fahrt durch eine Fensterscheibe, der sich nach Auslosung Schmidt-Löpitz unterzog. Nach allen Regeln der Kunst verpackt und mit Sturzheim bewehrt, ging der Fahrer an den Start. Das Kunststück gelang vollkommen Ein Scherbenstrahl ergoß sich über die Kampfstätte, als die große Scheibe mit Donnerkrach in Trümmer ging. Bis auf einige kleine Ritzer kam der verwegene Fahrer ohne Verletzung davon. Auch seine Maschine blieb heil.

Das zur Verlosung gestiftete Ballon-Herrenrad fiel auf die Nummer 99. Der Besitzer des Glückslojes hatte ganze zehn Pfennige ausgegeben und nahm seinen „Wandervogel“ freudestrahlend in Empfang. Schöne Preise konnten auch im Preiskegeln und Würfeln gewonnen werden. Dann begann der Festball in der Waldschmiede, der für alle Teilnehmer

Gerätewettkampf.
ATV. —ATV.-Spergau.

Gestern trugen die beiden oben genannten Vereine ihren Geräte-Rückkampf auf dem ATV.-Platz aus, den Spergau abermals mit 440 Pkt. gegen ATV. mit 410 Pkt. gewinnen konnte. Beim hiesigen ATV. turnte erstmalig Ermisch mit, der in der Gesamtwertung mit 91 Pkt. die Höchstzahl erreichte, ihm folgte Maler Spergau mit 87 Pkt.

Faustball
PSV. ungeschlagener Meister.

Am Sonntag brachten auch die Aelteren (30—40 Jahre) ihre letzten Pflichtspiele unter Dach und Fach. Dem PSV. gelang es sich ungeschlagen den Meistertitel zu sichern. Die erzielten Resultate sind folgende ATV.—1885 51:37; MTV.—1885 51:35 (alle drei Mannschaften spielten nur mit 4 Mann). ATV. gegen PSV. 34:45. Außerdem erhielten SPV. und MTV. je 2 Pkt., da Turn. Vgg. nicht antrat.

Deutsche Rad-Meisterschaften.
Erich Möller Stehermeister.

Zu einer Rekordfahrt gestaltete sich trotz des schlechten Wetters die Deutsche Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren auf der 100 Kilometer langen Strecke Nürnberg—Bamberg und zurück. Die Mannschaft des RC. Grünweiß (Berlin) gewann in der neuen Rekordzeit 2:31:00 mit mehr als einer Minute Vorsprung gegen die Arminen.

Mathias Engel Meister der Berufsflieger.

Bei den Berufsfliegern wurde der Titelverteidiger Peter Steffes (Köln) durch seinen Landsmann Mathias Engel entthront. Im Kampf um den dritten Platz behielt Oszmella mit einer halben Länge über Bernhardt die Oberhand. Buschenhagen, Schön und Rausch waren dem Start ferngeblieben.

J. Steger Meister über 25 Kilometer.

Als weitere Entscheidung fiel dann die in der 25-Kilometer-Meisterschaft der Amateure. Besonders der Augsburger Karl Steger zeichnete sich wiederholt durch Vorstöße aus, aber sein Bruder Josef war in den Wertungsspurts doch schneller und sicherte sich mit großem Vorsprung den Meistertitel.

Erich Möller und Hans Dasch sind Meister.

Der Haupttag des 48. Deutschen Bundesfestes in Nürnberg hatte am Sonntag nachmittag mehr als 10 000 Zuschauer nach der Bahn am Reichelsdorfer Keller gelockt, wo die Deutschen Bahnmeisterschaften beendet wurden. In der Meisterschaft der Amateure über 1 Kilometer setzte sich der Titelverteidiger Hans Dasch (Berlin) in gutem Stile durch. Wohl versuchte Frach auf der Zielgeraden einen beherzten Angriff, der aber von Dasch sicher mit einer Länge abgewiesen wurde. Der Breslauer Frach entschädigte sich für diese Niederlage durch einen Sieg in der Zweisitzermeisterschaft, die er mit Merkens (Köln) als Partner nach Punkten gegen die Dresden Wend-Pietsch an sich brachte.

Die Spannung der Zuschauer erreichte dann ihren Höhepunkt, als die acht auserwählten Dauerfahrer zum Kampf um die

Deutsche Stehermeisterschaft

antraten. Schon in der 17. Runde kam Erich Möller in großer Fahrt auf; ein kurzer Kampf und Sawall mußte die Spitze dem Hannoveraner überlassen, die dieser bis zum Ziel nicht mehr abgab. Der führende Möller war stets überlegen und gewann schließlich mit einem Vorsprung von fast drei Runden gegen Sawall, ebenso weit zurück folgte Krewer als Dritter Vierter Schindler (Chemnitz); Fünfter Dederichs (Köln); Sechster Wißbröcker (Hannover); Siebenter Schäfer (Franfurt a. M.); Achter Hille (Leipzig).

Saalsport-Meisterschaften.

Zu einem Doppelerfolge kamen die Vertreter von Blitz (Neukölln), die sich den Sechser- und den Achter-Kunstreigen nicht entgehen ließen. Meister im Einer-Kunstreigen wurde hoch überlegen der Breslauer G. Heidenreich, die Meisterschaft im Zweier-Kunstfahren fiel an die Gebr. Rolle (Halle) und im Endspiel der Zweier-Radballmeisterschaft behielt der Favorit Wanderlust (Frankfurt mit 7:4 (5:1) über die erste Mannschaft von Leipzig-Lindenau 1848 die Oberhand.

Gegner für Schmeling gesucht.

Da an einen Revanchekampf zwischen Schmeling und Sharkey vor dem nächsten Sommer wohl kaum zu denken ist, veranstaltet die Neuyorker Madison Square Gardengesellschaft wie schon in früheren Jahren wieder sogenannte Weltmeisterschafts-Ausscheidungen, deren erste schon am 23. Juli stattfinden soll. Alle namhaften Schwergewichtler der Welt, so u. a. Carnera, Tommy Loughran, King Levinski, Max Baer, Mickey Walker, Ernie Schaaf, Johnny Risko und Steve Hamas sind zur Teilnahme an diesem Wettbewerb aufgefordert worden.

Europas Elite beim Gaisberg-Rennen.

Für das große Automobilrennen, das Oesterreichischer AC. und Bayerischer AC. am 24. Juli gemeinsam auf der 11,9 Kilometer langen Gaisberg-Rennstrecke, in der Nähe von Salzburg, durchführen und das wieder zur Europa-Bergmeisterschaft zählt, war jetzt erster Nennungsschluß. Dieser gestattet einen ungefähren Ueberblick über die voraussichtlichen Starter, und man kann sagen, daß von Europas Elite hier ein großer Teil in Wettbewerb treten wird. Von Wagenfahrern seien nur genannt die Meister des Volants Caracciola (Alfa Romeo), Hans Stuck (Mercedes-Benz), Vittorino Cobianchi und F. Verone-Italien (beide Alfa Romeo), Stuber-Schweiz (Bugatti), Levy-Dresden (Bugatti), Graf Arco-Zinneberg (Amilcar), Steinweg-München (Amilcar), Merk-Nürnberg (Mercedes-Benz), H. Täuber-Schweiz (Bugatti), Kohlrausch-Eisenach (BMW.), Stöffer-München (BMW.) usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Abschluß des 15. Deutschen Studententages.

Studenten verlangen Einfluß auf die Berufung von Professoren.

Am Sonnabend fand die letzte Vollsitzung des 15. Deutschen Studententages statt. Am Vormittag wurden zunächst weitere Berichte über Langemarck, die Facharbeiten, Hochschulreform, Wirtschafts- und Auslandsfragen erstattet. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Krüger (Berlin), sprach über die Hochschulpolitik im Rahmen der Gesamtpolitik. Aufgabe der Hochschulpolitik sei es, nicht nur geistig, sondern auch praktisch Vorläuferin und Wegbereiterin

neuer Ideen in der großen Politik zu sein.

Der Redner streifte dann die Fragen der Auslandsarbeit und der Außenpolitik. Anschließend kam er auf die neuen Aufgaben der Studenten zu sprechen. Die Universität Rostock werde mit Genehmigung des neuen mecklenburgischen Staatsministeriums zum erstenmal den Versuch machen, die von der Studentenschaft angestrebten Reformen durchzuführen. Bei Besprechung der Richtlinien für den Umbau der Deutschen Studentenschaft betonte Krüger, daß der großdeutsche Gedanke im Vordergrund stehen müsse. Als Kontrollorgan würden die drei Aeltesten bestehen bleiben. Die Kreisleiter würden von dem Führer der Studentenschaft ernannt und abberufen. Die Leiter der Einzelstudentenschaften würden bei ihrem Rücktritt ihre Nachfolger ernennen, die durch den Kreisleiter bestätigt werden müßten. Die von den Führern der Einzelstudentenschaften ernannten Amtsleiter bildeten Kammern, die als beratendes Organ fungierten. Eine Vollversammlung in der Einzelstudentenschaft würde im Semester einmal berufen, einmal im Jahre trete der Deutsche Studententag zusammen. An die Stelle der Hochschulautonomie solle die Selbstverwaltung der Hochschule treten. Es würde eine rein studentische Kammer an jeder Hochschule gebildet werden, an deren Sitzungen zwei Vertreter des Senats beratend teilnehmen sollen.

Diese Kammer habe das Recht der schwersten Strafen, u. a. auch der Verweisung von der Hochschule.

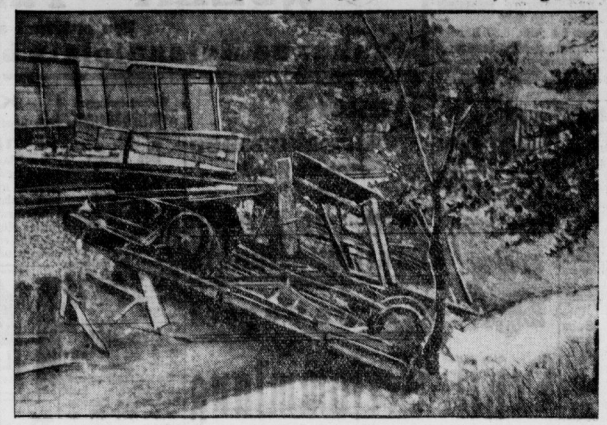
Die Berufungsinstanz sei eine parttätisch aus Studenten und Dozenten zusammengesetzte Kammer. Die Studentenschaft müsse auch Einfluß auf die Berufung von Professoren erhalten in der Weise, daß sie ein Veto gegen moralisch, sittlich und national nicht qualifizierte Dozenten einlegen könne.

Scharfe Worte richtete Krüger besonders gegen die Professoren Gumpel, Dehn und Rawiaski.

Er erklärte weiter, daß alle diese Reformen versuchsweise in Rostock durchgeführt werden sollten.

Im Anschluß an seine Ausführungen wurde ein Antrag angenommen, wonach der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft die Vorarbeiten zur Ausarbeitung und Durchführung des Neuaufbaues leisten solle. Nach lebhafter Aussprache über die Frage des Führergedankens und über die Auffassung, ob ein föderalistisches oder diktatorisches System in der Studentenschaft Platz greifen solle, fanden die Wahlen des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft statt. Krüger wurde mit 147 gegen 15 Stimmen bei 20 Enthaltungen erneut zum Vorsitzenden gewählt. Die von ihm vorgeschlagenen Kreisleiter Schickert (Berlin) und Weidauer (Braunschweig) wurden ebenfalls gewählt. Als Aelteste der Deutschen Studentenschaft wurden Blahut, Rödel und Schade gewählt. Mit dem Dank an Ostpreußen und dem Liede „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" wurde der 15. Deutsche Studententag geschlossen.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Mittel-Thüringen.



Entgleister Güterzug bei Hermsdorf,
wo die Bahnstrecke Gera—Weimar durch das Hochwasser unterspült worden war. Fast ganz Deutschland wurde in den letzten Tagen von furchtbaren Unwettern heimgesucht. Mit am schlimmsten wurde das mittlere Thüringen betroffen, wo die Wassermassen viele Dörfer von der Umwelt gänzlich abschnitten und sogar durch Unterspülung eines Dammes einen Güterzug samt seiner Lokomotive zum Entgleisen brachten, wodurch die wichtige Bahnstrecke Gera—Weimar längere Zeit gesperrt wurde.

51 Grad Wärme in Rumänien.

Rumänien wird von einer neuen Hitzewelle heimgesucht. Die Temperatur stieg am Sonntag auf 51 Grad.

In Rawitsch bei Posen sind infolge Hitzschlages eine Frau und drei Kinder gestorben. Die Hitze erreichte 35 Grad im Schatten.

Der Rhein über die Ufer getreten.

Durch die starken Regenfälle ist der Rhein in der letzten Nacht schnell gestiegen und hat oberhalb und unterhalb von Mainz die Uferstrecken weithin bis zu den Hochwasserdämmen überschwemmt. Die Pumpstationen sind in Tätigkeit. Im Rheingau und den unteren Maintälern sind die Feldfluren weithin überschwemmt. Das Getreide liegt wie gewalzt am Boden. Man befürchtet großen Schaden an den Feldfrüchten.

Keine Hilfe für Frau von Ihne.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist das Schicksal der Villa von Frau von Ihne noch völlig ungewiß Frau von Ihne hat vom Reichsinnenminister ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß dem Antrage auf Sanierung und Gewährung einer Pension nicht entsprochen werden könne. Durch diese Absage entfällt auch die Voraussetzung für eine Hilfe durch den preußischen Staat, da das Preußische Finanzministerium seiner Zeit erklärt hatte, der Staat werde helfen, wenn das Reich etwas unternehme. Frau von Ihne hatte vorgeschlagen, ihr Villengrundstück, das einen Wert von über einer Million Mark hat, dem Reich oder dem Staat für einen weit geringeren Preis zu überlassen, damit es für Zwecke der Kriegsblindenfürsorge eingerichtet werden könnte. Außerdem beantragte sie eine Rente, da sie, obwohl ihr Gatte Beamter war, seit dessen Tode keinerlei Pension bezieht. Frau von Ihne wird nun höchstwahrscheinlich das Grundstück verkaufen.

Wieder der Gerichtsvollzieher im Haus.

Am Sonnabend nachmittag ist abermals ein Gerichtsvollzieher im Haus Viktoriastraße 12 bei Frau von Ihne erschienen. Eine Berliner Hypothekenbank hatte Pfändungsauftrag für einen Gesamtschuldenbetrag von 127 000 Mark gegeben. Auf dem Grundstück lastet nämlich u. a. eine Hypothek von 100 000 Mark der genannten Kreditgesellschaft. Da es Frau von Ihne wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht möglich war, vom Januar bis Juli die Hypothekenzinsen aufzubringen, ist die ganze Hypothek fällig geworden. Der Gerichtsvollzieher hatte, anscheinend zu seinem persönlichen Schutz, einer Schupobeamten mitgebracht und pfändete dann einen Teil des Mobiliars. Weiter hat jetzt noch ein Bankhaus wegen eines Zwischenkredits mit einem Zwangsverfahren gedroht.

Ein siebentes Todesopfer der Dampfer-Explosion.

Die Kesselexplosion auf dem Berliner Vergnügungsdampfer „Sperber" hat nunmehr noch ein siebentes Todesopfer gefordert. In der Nacht ist die 32jährige Frau Lene Frederich aus der Fruchtstraße 3 im Westend-Krankenhaus ihren, bei der Explosion erlittenen Verletzungen erlegen. Die übrigen acht Verletzten, die sich noch im Westend-Krankenhaus befanden, sind inzwischen wieder so weit hergestellt, daß sie aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten.

Leo zieht die Berufung zurück.

Leo Sklarek hat, dem Beispiel seines Bruders Willi folgend, die Revision gegen seine Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus zurückgenommen, so daß auch gegen ihn das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Die Strafvollstreckungsmaßnahmen sind daraufhin gegen ihn sofort eingeleitet worden, so daß er noch im Laufe der kommenden Woche ebenfalls nach Luckau abtransportiert werden dürfte.

Von Schweinen angefressen.

Im rumänischen Dorf Leanca de Sus hatte eine Bäuerin ihr einjähriges Kind ohne Aufsicht im Hofe liegen lassen. Als sie wieder zurückkehrte, war es von den Schweinen angefressen und erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Erst Steuern, dann Gehälter.

Die rumänische Regierung hat ein neues Rundschreiben erlassen, auf Grund dessen nur jene Beamten ihr Gehalt bekommen, die im letzten Vierteljahr ihre Steuern bezahlt haben. Wie sinnlos diese Verfügung oft von den subalternen Stellen ausgelegt wird, beweist folgender Vorfall: Einem Beamten sollten 10 000 Lei Gehalt ausgezahlt werden, er hatte jedoch noch eine Steuerschuld von 2000 Lei zu bezahlen. Da er jedoch buchstäblich keinen einzigen Lei mehr in der Tasche hatte, schlug er der zuständigen Kasse vor, ihm nur 8000 Lei auszuzahlen und die Steuerschuld auf diese Weise gleich einzubehalten. Der Beamte hielt sich jedoch an den Wortlaut der Verfügung und erklärte, die 10 000 Lei erst dann auszuzahlen, wenn die Steuerquittung über 2000 Lei vorgelegt würde. Unter diesen Umständen kann man es den Franzosen nicht gerade verübeln, wenn sie fortgesetzt auf eine „Vereinfachung der Verwaltung" drängen.

14 Verletzte bei einem Autounglück.

Auf der abschüssigen Straße Singhofen-Bergnassau (Hessen-Nassau) ereignete sich ein schweres Omnibusunglück. An einem Frankfurter Ausflugswagen, der mit 40 Personen besetzt war, versagten die Bremsen. Dem Wagenführer gelang es noch, eine scharfe Kurve zu nehmen und in eine langsam ansteigende Seitenstraße zu lenken. Dabei rannte der Wagen gegen die Stütze eines Hauses und knickte diese um. Dann fuhr er mehrere Meter weiter gegen die Eckwand eines zweiten Hauses. Durch den Anprall wurde das Auto schwer beschädigt. Fast alle Insassen trugen Verletzungen davon. 14 mußten mit mehr oder minder schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden Häuser wurden so stark beschädigt, daß die Feuerwehr sie abstützen mußte, um die bestehende Einsturzgefahr zu beseitigen.

112 Todesopfer der Cholera.

Nach Meldungen aus der südchinesischen Hafenstadt Amoy hat sich dort trotz aller behördlichen Maßnahmen die Choleraepidemie weiter ausgedehnt. In Amoy sind der Krankheit bisher 112 Menschen zum Opfer gefallen.

In der Gemäldeausstellung.

Dieses Bild hier — nein, das hier, lauter Häuser übereinander, ein Gewitterhimmel drüber und im Vordergrund der Mann — oder ist's eine Frau? Nein, ein Mann mit einem Fischernetz — ist das nicht ein bißchen sehr bunt? Aber ich verstehe nichts von Malerei. Das ist wohl modern. Ich kann da nicht mehr so recht mit. Würden Sie sich das ins Zimmer hängen? Wo in aller Welt hat denn ein Fischer einen grasgrünen Hut auf? Und das Haus da ist eigentlich schon eingestürzt. Aber von Malerei habe ich eben keine Ahnung, und der Künstler wird sich schon etwas dabei gedacht haben. Vielleicht ist er noch sehr jung und hat seine eigene Auffassung.

Das hier — für meine Augen etwas sehr — wirr, möchte ich sagen. Ich bin schon ganz verwirrt, wenn ich bloß hinsehe. Wir wollen doch einen Schritt zurücktreten — so, aus der Ferne — na — ach, das ist aber hübsch. Da drüben! Dieser Blumenstrauß hat doch wenigstens Hand und Fuß, hat er. Wie frisch gepflückt! Der zu bunt? Hö! Die Blumen leben doch geradezu.

Da kommen Sachverständige. Wir wollen weitergehen. Ich möchte nicht gefragt werden. Wie ich schon sagte, ich verstehe nichts von Malerei . . . —om.

Liebermann in der Anekdote.

Zum 85. Geburtstag des Malers am 20. Juli.

Der Arm.

Eines Tages traf sich in der Kunstausstellung Eduard von Gebhardt mit Max Liebermann vor Cezannes Bild „Junger Mann mit roter Weste". Es erhob sich eine heftige Diskussion, da Liebermann die Farbenschönheit des Gemäldes pries. Gebhardt wurde rot vor Zorn. „Aber sehen Sie doch," rief er in höchster Wut, „sehen Sie doch, diesen unendlich langen Arm!" — „Ach war", sagte Liebermann, „so schön wie der Arm jemalt is, kann er gar nich lang genug sein!"

„Mein Bestes!"

Ein junger Maler erscheint bei Max Liebermann mit einem Bild.

„Mein Bestes", rühmt sich der Künstler. „Ich werde nie mehr in meinem Leben etwas Besseres schaffen."

„Sie sind aber noch sehr jung", sagt darauf Liebermann mit tröstender Stimme, „warum schon so pessimistisch?"

Zu schwer.

Max Liebermann arbeitet im Garten einer Bekannten, die auf ihre wundervolle Blumenzucht mit Recht stolz ist. Die kleinen Enkeltöchter der Dame sehen dem Maler zu, sind aber höchst erstaunt, als er zwar die herrlichen Blumen auf die Leinwand bringt, nicht aber den Storch aus Blech, der mitten auf dem Beete prangt. Und nun hört Liebermann, wie das eine Mädel leise zum andern sagt: „Sieh doch, den Storch malt er nicht!" Worauf die andere: „Ja, weißt du, das ist zu schwer für ihn."

Von der Liedertafel zum Männergesang.

Zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. vom 21.—24. Juli.

Wenn jetzt vom 21. bis 24. Juli in der Goethestadt Frankfurt a. M. Zehntausende von deutschen Sängern zum 11. Deutschen Sängerbundesfest zusammenkommen und zum Gedenken an den 100. Todestag Goethes unbekannte Weisen zu Texten von Goethe erklingen werden, dann ist es eine Pflicht der deutschen Sängerschaft, sich dessen zu erinnern, der nicht nur einer der liebsten Freunde Goethes war, sondern der den deutschen Männergesang begründet hat: Karl Friedrich Zelter, der knapp zwei Monate später seinem besten Freunde Goethe ins Grab folgte, und dessen 100. Todestag die Sängerschaft am 15. Mai begehen konnte. Dieses 11. Deutsche Sängerbundesfest wird die Aufgabe erfüllen, ein Markstein zu sein in der Geschichte des deutschen Männergesanges, der in dem einen Jahrhundert seines Bestehens sich zu einer Blüte entfaltete, die sein Gründer in den kühnsten Träumen kaum zu erhoffen wagte.

Hundert Jahre deutscher Männergesang. Von den Goethestätten des Hirschgrabens im alten Frankfurt wandern die Gedanken um ein Jahrhundert zurück, da ein Großer die Augen schloß. Und wir treffen da das deutsche Volk in einer Not, die der heutigen in vielem ähnlich war.

Deutschland von inneren und äußeren Kämpfen zermürbt, der preußische Hof vor Napoleon nach Memel geflüchtet, die Schlachten von Jena und Auerstädt verloren, Berlin in den Händen der Franzosen, in das Jammern um den verlorenen Krieg und das Angstzittern um die Zukunft der Nation klingt der gespenstische Siegesjubel Bonapartes, Not und Armut bei Hoch und Nieder — so lag in jener Zeit vor 100 Jahren das deutsche Volk am Boden. Aber die Hoffnung war wach geworden auf eine neue Zukunft und am fürstlichen lebte sie in den Besten. Und zu jenen Aufrechten gehörte damals Zelter. Er war in Berlin nach Faschs Tode Leiter der von Fasch gegründeten Berliner „Singakademie" geworden. Das war der Boden, in den Zelter einige Jahre später die zarte Pflanze setzte, die sich bis heute zu einem mächtigen Baum entwickelt hat: den deutschen Männergesang.

Zu Ehren eines ausscheidenden Mitgliedes der Singakademie veranstaltete man in Berlin ein Abschiedsmahl, bei dem die Mitglieder der Singakademie aßen, tranken und auch Lieder sangen. Hier wurde in Ermangelung eines Instrumentes zum ersten Male ohne instrumentale Begleitung gesungen und gleichzeitig wurde hier von Zelter und seinen Getreuen der Entschluß gefaßt, diese Art von Gesang weiter zu pflegen. Zelter gründete die erste „Liedertafel". Das war 1808. Diese erste Liedertafel zählte 24 Mitglieder und diente lediglich geselligem Vergnügen. Die Mitglieder setzten sich aus Dichtern, Komponisten und Berufssängern zusammen. Auch Goethe wurde später Mitglied dieser Liedertafel, wie es in Berlin und weit über die Grenzen von Berlin hinaus als große Ehre galt, Mitglied der Liedertafel zu sein. Zunächst erregte die Liedertafel in deutschen Landen durch den Reiz der Eigenart großes Aufsehen. Das Berliner Beispiel fand schnell Nachahmung und überall entstanden ähnliche gesellige Zusammenschlüsse, aus denen vielfach die späteren Gesangvereine hervorgingen. Als erste folgten Leipzig, Stettin, Hamburg, Dessau, Zürich. Immer mehr wuchs das Interesse am Männergesang. Aus der anfänglichen, feuchtfröhlichen Liedertafel war eine ernsthafte Pflege des Männergesanges geworden. Schon 1810 brachte es ein Kantor Bischoff in Frankenhausen fertig, unter der Leitung von Spohr das erste deutsche Musikfest zu veranstalten. Zelter wurde in ganz Deutschland als der Gründer des Männergesangs gefeiert. Manche Liedertafel hat er auf seinen vielen Reisen besucht und überall hat er reinigend und aufbauend gewirkt. Bald gab es keine größere und kleinere Stadt mehr ohne einen Gesangverein oder eine Liedertafel. Schon war die Pflanze zum Baum geworden. Der Männergesang war aus der „singenden Tafelei" zu einem unentbehrlichen Besitztum des deutschen Volkes geworden.

Und wenn vor hundert Jahren in Zeiten tiefster Erniedrigung die deutschen Männer im gemeinsamen Gesang deutscher Lieder Trost und Hoffnung fanden, so muß das heute ein Symbol und Ansporn sein für die deutsche Sängerschaft in ihrem Bestreben, das deutsche Lied und den deutschen Gesang zu pflegen. Das ist der historische und der aktuelle Sinn des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt.

Adolph Mouer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0011

Todesfälle

Schkeuditz-Ost.
Otto Arend, Abteil.-Pfleger, 47 Jahre

Weißenfels.
Karl Junge, 68 Jahre

St.-Ulrich.
Ida Hesse geb. Fitcher, 64 J. Beerdigung 19. Juli, 14.30 Uhr

Lützen.
Arthur Scoor, 73 Jahre

Wächters Sonder-Autobus-Fahrten
Mittwoch, 20. Juli, 13.30 Uhr
Merseburg-Bad Seeburg
Fahrpreis 1.50 RM.
Sonntag, den 24. Juli, 6.30 Uhr
Stolberg - Alexisbad-Mägdesprung
Fah-preis 5 RM., Rückkehr 21 Uhr, Beginn und Ende Bahnhof Merseburg. Fahrkartenverkauf im Lloydreise- u. Verkehrsbüro, Merseb., Kl.Ritterstr.3 Telefon 3230.

„OLEX"-Tankstelle

Neu eröffnet am
Tankhaus Nulandtplatz bei Friedrich Engel

Herrschaftliche Wohnung
7 Zimmer, reichliche Nebenräume Poststraße 4, I. Stockwerk, 1. Okt. zu vermieten.
Justizrat Scholtz.

Kirchl. Nachricht.
Dom. Getauft: Johann August-Ferdinand, Sohn des Schriftleiters Nebe.
Stadt. Getauft: Horst, Sohn des Schuhmach. Rothe; Heinz, Sohn des Schuhmachermeist. Alb. Förster; Klaus, Sohn d. Schlossers Schlecht; Horst, S. d. Maschin. Spring.
Altenburg. Getauft: Klaus, Sohn des Katastertechnik. Boost; Rotraud, T. des Verbandsrevisor Dr. Wartner. — Beerdigt: Die Ehefrau des Weichenstellers i. R. Mart. Borleis.
Neumarkt. Getauft: Wolfgang, Sohn des Elektromont. Paul Schimpf; Eva, Tochter des Arbeiters Walter Lasse.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Dienstag und Freitag
Schlachtefest
W. Adrian, Burgstraße 22. **Tel. 2898**

Trauer-Drucksachen
erhalten Sie sofort im
Merseburger Tageblatt

Nationalgesinnten Flurschutzbeamt.
stellt sofort ein
L. Gerhardt, Drehlitz Post Wallwitz. §

Kammerlichtspiele

Ab heute! Zwei Qualitätsfilme! Ab heute!

Phantome des Glücks

(Der Mann in Fesseln.) Einem Meister des Schachspiels gleich zieht die Regie die Figuren der Handlung. Sie packt den Beschauer und rüttelt sein Interesse wach. Ein herrlicher Film mit Oskar Sima, Karina Bell, Inge Landgut u. v. a. m. Außerdem der sensationellste aller Sensationsfilme **Harry Piel** dieser Name sagt alles. Vom Bankeinbruch bis zur geheimen Falltür enthält dieser Film alles was Hochspannung zu erzeugen vermag. Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 6.30 u. 8.30 Uhr.

Freie
Auswahl hat bei der großen Konkurrenz ein jeder Käufer. Mit der
Bahn
aus dem Landkreise her kommen die Käufer zu Ihnen, wenn Sie es verstehen
dem
Publikum von nah und fern durch Inserate Ihre Billigkeit mitzuteilen. —
Tüchtigen
Absatz erzielt man durch die Insertion im Merseburger Tageblatt.

Deutschnationale Volkspartei

Oeffentl. Versammlung

am Montag, d. 18. Juli 1932, 20.15 Uhr, im Kasino.
Redner: **Erz. Dr. v. Kries,** Vizepräsident des Preuß. Landtags
Thema:

Die Stunde der Entscheidung

Alle Wähler sind eingeladen!

Tücht. älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen welches im Kochen nicht unerfahren ist und melken kann (1 Kuh) für größeren Haushalt zum 1. 8. gesucht. Offert. unt. E 1247 an die Exp. d. Ztg. §

Bürogehilfe
18 J. alt, in allen einschl. Zweigen des Verwaltungswesens ausgebildet, sucht Stellung im Büro gl. welcher Art bei geringem, auskömmlich. Lohn. Gefl. Ang. erb. Heinz Merseburg, Verwaltungsgehilfe, Bad Bibra. §

Luftkurort u. Sommerfrische
555-800 m. Ein Gebirgsidyll! Von riesig. Hochwald umgeben

---

von 58 Mk. an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde Verwaltungsstelle d. **Gagfah, Blanckestr 10,** Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2 842.

---

8 bis 10 000 M
als 1. Hypoth., keine Aufwertung, auf gr. massiv. Wohnhaus (8 Wohng.) Friedensbrandkasse 24 000 M., mit anliegend. groß. Garten und etwas Land, gesucht. Vermittler verbet. Ang. unter T 4302 an die Exp. dies. Ztg. =

Lebensmittel Zentrale
Charlotte Walter
Roßmarkt 4
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Tel. 2319
Uhren- und Goldwarenhandlg.

Mitteljähriges schweres (braunes)
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. Offerten u. C 3320 an d. Exp. d. Bl.

---

31 JULI

Reichstagswahlen

Rüstet zum Wahlkampf! Unsere Druckerei liefert Ihnen prompt und preiswert
Plakate
Prospekte
Werbeschriften usw.

Merseburger Tageblatt

Gof. Darlehn
an mittl. u. höhere Beamte, ohne Vorsp. Off. unter D 18278 an die Exp. d. Z. §

Zu pachten gesucht Geschäft a. d. Lande,
Fleischerei
m. Gastwirtschaft od. dergleichen. Werte Ang. sind zu richt. u. N 3638 an die Exp. dieser Zeitung. §

Gutgeh. od. hebungsfähige §
Bäckerei
zu pachten evtl. spät zu kaufen gesucht Werte Off. u. N 363[illegible] an die Exp. d. Ztg

---

Gastwirtschaft
monatl. 20 Hektolit., wöchentlich 3 bis 4 Schweine, viel Uebernachtung, zu verpachten; ca. 5000 Mark bar erforderl. Erfurt, Schließfach 612.

Solides u. ehrliches
Mädchen
15—17 J., aus christl. nationaler Familie in Geschäftshaush. aufs Land mit ganz klein. Landwirtschaft zum 1. August in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an Paul Fritsch, Taubach (Weimar-Land), = Fernruf Mellingen 17.

Vegetarisch!
Heiteres jg. Mädchen findet Aufnahme als Haustochter zur Erl. des Haushalts und der Gartenarbeit. Kleine Zuzahlg. = Fruchtgut Neumeister, Maina, Weimar-Land.

Solides, fleißiges
Mädel
selbständig im Haushalt arbeitend, perf. im Kochen, sucht Stellung als Stütze, auch in frauenlosem Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorh. Ang. unt. V 22232 an die Exp. d. Ztg. erb. =

8000 RM.
Ablös.-Hypothek sucht Neumeister, = Fruchtgut Maina, Weimar-Land.

Jg. selbst. Handw.-Meister, 28 J. alt, sucht auf dies. Wege die Bekanntsch. einer netten aufr. Dame zwecks späterer
Heirat
Off. mit Bild unter N 3615 an die Exp. dieser Zeitung. §

Rundfunkprogramm

am Dienstag, den 19. Juli 1932

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Die indischen Fürsten und ihre Schätze; H. Manzooruddin Ahmad.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Die Scilly-Inseln; Marga von Kuhlwein.
16.00: Frauenstunde.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.30: Die Kulturgeschichte des Tanzes; Prof. Dr. Curt Sachs.
18.00: Der Laie und das Klavier; Prof. K[illegible] Schubert.
18.30: Der Verkehr der Zukunft; Dr. Trautve[illegible]
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Aktuelle Stunde.
19.15: Stunde des Beamten. Vereinheitlichung der öffentlichen Haushalte; Min.-Dir. Olscher.
19.35: Völkerhaß als Massenwahn; Dr. Kurt Basch[illegible]witz.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Abendkonzert. Rundfunkorchester. Leitung: Karl List.
22.00: Politische Zeitungsschau; Dr. Josef Räuscher.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend bis 24.00: Spätkonzert. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie). Leitung: Gerhard Maaß.

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert. Das Sinfonieorchester des Deutschen Musikerverbandes. Dirigent: Otto Ebel von Sosen.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Schallplattenkonzert.
12.00: Marschmusik im Anschluß an Wettervoraussage und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Konzert- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Durch Finnisch-Lappland zum Eismeer.
16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00: Urlaub zu Pferde. Baurat Rudolf Stegemann, Leipzig.
18.30: Denker und Dichter der Utopie. Kurt Walter, Berlin.
19.00: Die Bedeutung der Jugendbewegung für die Gegenwart. Professor Dr. Walter Hoffmann, Leipzig.
19.30: Hans Grisch spielt Klavier.
20.00: Chorkonzert. Uebertragung aus Werdau i. Sa. Der Männergesangverein Admont (Steiermark). Dirigent: Franz Fellner. Der Männergesangverein „Harmonie", Werdau. Dirigent: Max Gerstenberg.
20.30: Tagesfragen der Wirtschaft.
20.40: „Hundeleben."
21.40: Violin-Sonaten, gespielt von Margit Lánzi.
22.10: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Abendmusik.

Mit geringen Mitteln großer Nutzen!

das muß heute das Ziel eines jeden Geschäftsmanns sein. Wenden Sie sich bitte unverbindlich an das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Klempnerarbeiten
Otto Elbe
Schmale Str. 20, Tel. 2690

Böttcherarbeiten
Erich Brauer
Sämtl. Facharb. — Preußerstr. 10

Pianostimmen und Reparaturen
Kurt Meckert
Winkel 1 (Unteraltenburg

Elektro-Reparaturen Rundfunk-Anl.
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 — Tel. 2530

Buchhaltung
Th. Koch
Nordstraße 14 — Tel. 2637

Motorräder- und Auto-Reparaturen
Auto-Glaserei
Glas-Schleiferei
E. Kandelhardt
Kreuzstr. 3 Tel. 3016

Franz Hamann
Auto-Lackier-Anstalt
Weißenfelser Straße 3

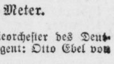
Schleif-Arbeiten
Carl Baum
Kl. Ritterstraße — Oelgrube

Augen-Gläser
Herm. Weber
Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Plissee
Hohlsaum
Nickerei
Knopflöch.
Karl Schott
Markt 3, Ecke Roßmarkt

Reise-beratung., Prospekte
in unserer Filiale, **Markt 24**

Ab Montag, den 18. Juli, steht ein neuer Transport junger, schwerer, hochtragender und frischabgekalbter, ostpreußischer



Kühe und Kalben
sowie Ermländer Pferde aus erster Hand preiswert zum Verkauf.
Knorr, Wehlau, z. Zt. Bahnhof Corbetha
Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320718-18/fragment/page=0012